1 Cent

Abendpost

1 Cent

1 Cent — Chicago, Dienstag, den 31. Juli 1917. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 29. Jahrgang. — Nr. 180.

Die Alliirten-Offensive.

Nach mehrtägiger Vorbereitung jetzt in Flandern eröffnet.

2,000,000 weichender Russen.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

London, 31. Juli. Das britische Kriegsamt meldet, daß britische Truppen, im Verein mit den französischen Streitkräften zu ihrer Linken, die deutschen Stellungen an einer weiten Front nördlich vom Lysfluß um 3.50 Uhr Morgens angegriffen und „ihre ersten Zielpunkte gewonnen hätten".

Der Bericht fügt noch hinzu: „Die Alliirtentruppen machen an allen Punkten befriedigenden Fortschritt. Bereits haben die Franzosen und die Briten eine beträchtliche Zahl Gefangene gemacht."

(Dieser vereinte Angriff auf die deutschen Stellungen war als eine Offensive erster Größe erwartet worden; ein sehr heftiges Bombardement von mehreren Tagen ging ihm vorher. Der Lysstrom fließt nahe Armentieres und Warneton und ist ungefähr 5 Meilen südlich von der Wytschacte-Messines-Schlachtfront, wo das britische Vordringen am 5. Mai begann.)

Paris, 31. Juli. Das französische Kriegsamt meldet, französische Streitkräfte hätten vergangene Nacht einen erfolgreichen Angriff gegen die deutschen Stellungen in einer Weite von 1500 Yards zu La Royere und westlich von Epine de Chevregny (an der Aisnesfront) unternommen. Ein deutscher Gegenangriff sei zerschmettert worden.

London, 31. Juli. Die jetzige Schlachtfront nördlich vom Lysflusse erstreckt sich von Warneton, an der französisch-belgischen Front, bis nach der Nordseeküste, d. h., etwa 30 Meilen weit. Die Alliirten melden, daß sie das Dorf La Bassee, welches ihnen von Deutschen jüngst entrissen worden war, abermals genommen hätten.

Da und dort sollen sie schon die zweite Linie deutscher Schützengräben erreicht haben.

Von westlichen Kriegsschauplätzen.

Berlin, 31. Juli. Starke Angriffe seitens der Alliirten haben an einer weiten Front entlang, vom Yser- bis nach dem Lysfluß, in Flandern begonnen. Damit ist der Infanteriekampf in Flandern — nach längerem vorhergegangenem Artilleriekampf — endlich eröffnet worden. So berichtete am Nachmittag das deutsche Hauptquartier.

Berlin, 31. Juli. (Ueber London.) Folgendes ist der volle Bericht des Großen Hauptquartiers von gestern Abend über westliche Schauplätze:

„Armeegruppe des Kronprinzen Rupprecht: Unter dem zerschmetternden Einfluß unserer offensiven Tätigkeit, die auch während der Nacht mit zunehmender Heftigkeit andauerte, hatte die artilleristische Tätigkeit des Feindes an der flandrischen Grenze nicht viel auf sich. Erst gestern Nachmittag wurde sie einigermaßen heftiger, konnte sich aber auch dann nicht zu der Lebhaftigkeit erheben, wie an den vorhergehenden Tagen. An der Küste und in dem Raum von Hetsas bis Wieltje wurde das Bombardement ebenfalls während der Nacht in heftiger Weise fortgesetzt. Mehrere britische Erkundungsabteilungen, die gegen unsere Linien vorrückten, wurden abgewiesen.

Armeegruppe des deutschen Kronprinzen: Auf dem Chemin des Dames versuchten die französischen Kommandeure wieder einen größeren Angriff, indem sie mit wenigstens drei neuen Divisionen auf einer neun Kilometerfront vorrückten. Nach dem Trommelfeuer rückte der Feind noch einmal des Vormittags zu einem Sturmangriff vor, und zwar von Cerny bis Winterberg nahe Craonne. Unsere schlachtengewandten Divisionen besiegten den Feind überall. Ein bewährtes Rheinland-Westphälisches Infanterieregiment schlug den Angriff allein zurück.

Nach der üblichen artilleristischen Vorbereitung, die den größten Teil des Tages dauerte, wiederholte der Feind seine Angriffe zweimal in südlicher Richtung nach Ailles. Auch diese Versuche waren vergeblich und brachten den Franzosen nur schwere Verluste. Der Feind büßte bei einem Luftkampf 10 Flugzeuge ein.

London, 31. Juli. Die in den Blättern amtlich bekannt gegebenen Verluste der Engländer auf allen Kriegsschauplätzen im Monat Juli sind 71,832 Offiziere und Mannschaften. Darunter sind 2503 getötete, verwundete oder vermißte Offiziere und 69,329 Mannschaften.

Lloyd George erstattet „Reisebericht".

London, 31. Juli. Der britische Premier Lloyd-George äußerte sich gegenüber den Preßkorrespondenten auf den Gallerien des Unterhauses:

Ich fand auf meiner Reise nach Paris das französische Volk hoffnungsvoller, als je. Der russische Zusammenbruch brachte natürlich einigermaßen Entmutigung, trotzdem waren die Franzosen so entschlossen wie je. Viel wird auf die Franzosen ankommen, ob wir bis zum Ende durchhalten. Die Russen sind eine unberechenbare Quantität. Zu Zeiten, wenn wir am meisten von ihnen erwarteten, ließen sie uns im Stich, und wenn wir keinerlei Vertrauen auf sie setzten, schlugen sie sich tapfer. Ich habe es übrigens aus guter Quelle, daß sie sich nächstens ermannen und uns überraschen werden.

Balfour hält Deutschland „Moralpredigt".

London, 31. Juli. Der britische Minister des Auswärtigen, Lord Balfour, hielt im Hause der Gemeinen eine lange Rede, worin er auseinandersetzte, „welchen Weg Deutschland einschlagen müsse, um der Welt den Frieden wiederherzustellen und seinen Platz im Familienkreise befreundeter Nationen der Welt wieder einzunehmen".

Er wiederholte aber, daß Deutschland „sich reformiren und zu den Ideen zurückkehren müsse, die es vor Bismarck gehabt". Doch erklärte er es für untunlich, einer Nation von außen her eine demokratische Verfassung aufzudrängen, auch wenn man die Macht dazu hätte. Deutschland müsse seine Erlösung selber schaffen, und diese müsse auf seiner Geschichte und seinem Karakter gegründet sein. Noch hänge der mächtige deutsche Imperialismus an dem Glauben, daß nur unter dem kaiserlichen System Deutschland groß, stark und reich sein könne. Erst wenn es sich gezeigt habe, daß ein solches System einen zeitweiligen Triumph erringen könne, aber unvermeidlich dem Verderben zutreiben müsse, würden die deutschen Ideale von 1848 wieder neuen Glanz und neue Stärke gewinnen. Wenn Deutschland in dieser Hinsicht auf den Standpunkt der Ver. Staaten und Großbritanniens gekommen sei, dann dürfe man hoffen, daß „einer der großen Friedensstörer für immer ausgeschieden sei". Und so lange es nicht dahin komme, sei die Sicherheit Europas nicht festgestellt. Der Friede müsse noch warten.

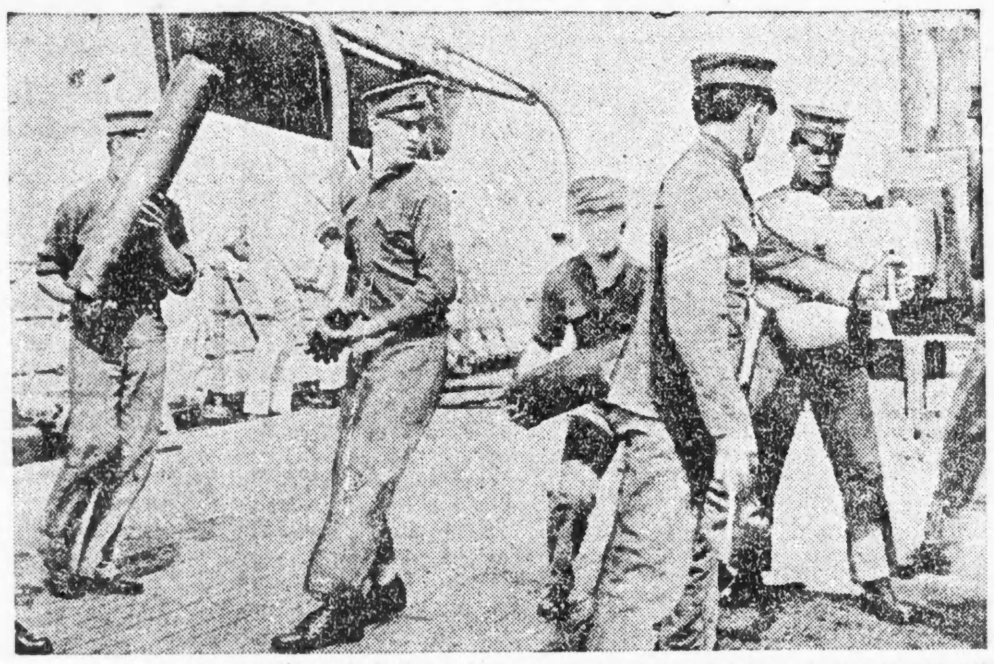
Er versicherte abermals, England sei mit keinerlei selbstsüchtigen Absichten in den Krieg eingetreten. (!) Es habe gehofft, Europa freier und beständiger zu sehen.

Eine bestimmte Ankündigung über die Kriegsziele und das Programm Englands zu geben, erklärte er für ihn als Minister für „gefährlich".

Viele Geschütze erbeutet.

Kopenhagen, 31. Juli. Der Korrespondent des „Berliner Tageblatt" im österreichischen Presse-Hauptquartier gibt die Zahl der von den Deutschen im russischen Rückzug bisher erbeuteten Geschütze auf 70, die der von den Oesterreichern genommenen auf 200 an. Wie derselbe Korrespondent berichtet, ist General Kornilow offenbar bemüht, einen neuen Widerstand der Russen an der felsigen Ostgrenze von Galizien zu organisiren.

Beim Laden eines 5-zölligen Schiffsgeschützes.



Von östlichen Kriegsschauplätzen.

Berlin, 31. Juli. (Ueber London.) **Das deutsche Hauptquartier meldete am Nachmittag:**

Russische Streitkräfte setzten sich neuerdings in der westlichen Bukowina zur Wehr, wurden aber gestern gezwungen, ihre Tscherenosch-Linie zu räumen und ostwärts zurückzuweichen.

Berlin, 31. Juli. (Ueber London.) **Von östlichen Fronten berichtete am Nachmittag das deutsche Hauptquartier weiter:**

Der russische Grenzfluß Zbrocz ist von den österreichischen und deutschen Truppen jetzt schon an vielen Punkten überschritten worden, trotz erbitterten russischen Widerstandes. Diese Kampffront ist 30 Meilen weit.

Türkische Truppen eroberten die russischen Stellungen nahe Niwra am Zbroczfluß.

Im Gebiete des Berczker-Gebirges wurde eines der deutschen Regimenter in der Richtung südlich von Cosinului zurückgedrängt.

In der Richtung nach Czernowicz — der Hauptstadt der Bukowina — haben die österreichischen und deutschen Streitkräfte auch Werencoanka und Snietyn genommen.

Im Gebiete der Waldkarpathen haben die Deutschen neuerdings die Russen gezwungen, ihre Stellungen im Meste-Caneste-Abschnitt aufzugeben.

Berlin, 31. Juli. (Ueber London.) **Das Große Hauptquartier meldete gestern Abend noch des Näheren von östlichen Schauplätzen:**

„Die Kampfstätigkeit des Feindes war auch heute wieder weniger heftig, als in den Tagen zuvor.

Bedeutende Teile unserer Truppen befinden sich jetzt auf russischem Gebiet, nachdem die Schlacht von Zbrocz geschlagen worden ist. Die Nachhut des Feindes wurde in östlicher Richtung verfolgt, und zwar vom Dniester bis zum Pruth. In dem Meste-Canesce Raum (rumänische Front) ziehen sich die Russen in nördlicher Richtung zurück.

Armeegruppe General Boehm-Ermolli: Die russischen Streitkräfte halten die Höhen östlich des Zbroczflusses, der an verschiedenen Stellen bereits überquert worden ist, und den unsere Divisionen auch südlich von Skala bereits erreicht haben. Außerdem haben wir auch auf dem nördlichen Ufer des Dniester Fortschritte gemacht und sind bis Korolowka vorgedrungen. Zwischen dem Dniester und dem Pruth hat der Feind wieder heftigen Widerstand geleistet, ist aber trotzdem durch unseren heftigen Druck zurückgeschlagen worden.

Front Erzherzog Josephs: Entlang dem Chermosch verteidigt sich der Feind am östlichen Ufer des Flusses. Unsere Angriffe werden von Saluczc und Pisnitz fortgesetzt. In dem Suchawatal brechen unsere Truppen durch nach Seletyn.

Ostwärts der Moldau zu sind wir vorwärts gedrungen."

London, 31. Juli. Ein Korrespondent der Londoner „Morning Post" meldet aus St. Petersburg:

Nach mäßiger Schätzung weichen über 2 Millionen Russen in Galizien beständig weiter nach ihrer eigenen Grenze zurück. Diese bilden die 11. und die 7. Armee nebst ihren Reserven. Die 8. Armee, welche großenteils aus Kavallerie besteht und in die obige Schätzung nicht eingeschlossen ist, weicht ebenfalls zurück und befindet sich in äußerst kritischer Lage; die Deutschen bieten alle Anstrengungen auf, sie gefangen zu nehmen.

Deserteure werden massenhaft erschossen, wie auch Alle, welche Panik verbreiten, und alle Spione und Agitatoren. Man läßt die Leichen der Gerichteten einige Zeit am Wege liegen, und jeder Leiche wird ein Zettel angesteckt, auf welchem die Worte stehen: „Hier liegt ein Verräter an seinem Lande."

Rote Abzeichen und andere Symbole, welche die Demoralisirung begleiteten, sollen fast ganz verschwunden sein.

Kopenhagen, 31. Juli. Nach einer Berliner Meldung hat Kaiser Wilhelm sich von Mitau, das 25 Meilen südwestlich von Riga liegt, auf dem Flusse nach Riga begeben und hat dort die Truppen zu ihrer Haltung beglückwünscht.

In der bergigen Gegend zwischen dem Casin-Tal und der Putna, sagt der amtliche rumänische Bericht vom 28. Juli, hat der Feind an verschiedenen Punkten versucht, uns anzugreifen, doch wurden seine Angriffe überall zurückgewiesen. Die Kämpfe um den Besitz der Magura und um die Casilunin-Höhen sind in fortschreitender Entwicklung.

Anklagen gegen Aerzte erhoben.

Man beschuldigt sie, ungesetzliche operative Eingriffe vorgenommen zu haben.

Das Bemühen der Staatsanwaltschaft in der Bekämpfung des Verbrechens gegen das keimende Leben zeigt seine Früchte. Die Großgeschworenen konnten auch gestern wieder zwei Anklagen wegen angeblichen Mordes erheben. Die Angeklagten sind Frau Elisabeth Schade und Dr. Arthur E. Thomas. Frau Schade wird vorgeworfen, daß sie durch eine von ihr vorgenommene Operation am Tode der Helene Skoza die Schuld trage, und Dr. Thomas soll durch eine derartige Operation den Tod von Frances Reinhardt verschuldet haben. Eine Anklage wegen eines angeblichen operativen Eingriffs, der aber nicht den Tod des Opfers, Selma Gersten, zur Folge hatte, wurde gegen Dr. J. C. Leonard de Heukelum Fabricius Heldring, 1509 N. Clark Str., erhoben. Fräulein Gersten erklärte gestern, daß sie Dr. Heldring bei einem Tanze im La Salle Hotel kennen lernte. Der Arzt soll, wie das Mädchen erklärt, einen übernatürlichen Einfluß auf sie auszuüben verstanden haben. Ehe Dr. Heldring in dieser Sache angeklagt wurde, hatte Fräulein Gersten bereits ein Zivilverfahren gegen ihn wegen angeblicher Schädigung ihres Rufes gegen ihn angestrengt.

Das Wetter!

Chicago und Umgegend: Heute Nachmittag und Abend klar, bei anhaltend hoher Temperatur. Morgen teilweise bewölkt, wahrscheinlich Gewitterschauer und etwas kühler. Mäßige bis frische südwestliche bis westliche Winde.

Illinois: Heute Nachmittag und Abend klar, bei anhaltend hoher Temperatur. Morgen im südlichen Teil wahrscheinlich klar, im nördlichen teilweise bewölkt, wahrscheinlich örtliche Gewitterschauer und nicht ganz so warm.

Wisconsin: Heute Abend und morgen teilweise [illegible]ölkt, wahrscheinlich örtliche Gewitterschauer. [illegible]orgen — im äußersten südwestlichen Teil ber[illegible] heute Abend — kühler.

Indiana: Heute Abend klar, anhaltend warm. Morgen im südlichen Teile klar, im nördlichen wahrscheinlich Gewitterschauer und nicht ganz so warm.

Nieder-Michigan: Heute Abend und morgen wahrscheinlich Gewitterschauer. Morgen — in den nördlichen und westlichen Teilen bereits heute Abend — kühler.

Sonnenuntergang, heute: 7:10.
Sonnenaufgang, morgen: 4:43.
Monduntergang: Morgen früh 2:57.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes:

3 Uhr Nachm.	98	3 Uhr Morgens	80
4 Uhr Nachm.	98	4 Uhr Morgens	80
5 Uhr Nachm.	98	5 Uhr Morgens	79
6 Uhr Abends	97	6 Uhr Morgens	81
7 Uhr Abends	95	7 Uhr Morgens	82
8 Uhr Abends	91	8 Uhr Morgens	86
9 Uhr Abends	88	9 Uhr Morgens	87
10 Uhr Abends	88	10 Uhr Vorm.	90
11 Uhr Abends	86	11 Uhr Vorm.	93
12 Uhr Mitternacht	84	12 Uhr Mittags	94
1 Uhr Morgens	83	2 Uhr Nachm.	97
2 Uhr Morgens	81	1 Uhr Nachm.	96

Polizei schreitet ein.

Verhaftet fünf Personen, die Strandbad am Fuße der Oak Str. benutzen.

Mehrere tausend von der Hitze zermürbte Personen suchten gestern Abend Erholung am Badestrand am Fuße der Oak Str. und ihrer 150 stärkten die ermatteten Glieder durch ein erfrischendes Bad im See, als plötzlich der Parkpolizist Charles Kiefer auftauchte und die letzteren aufforderte, unverzüglich das Wasser zu verlassen und sich nach Hause zu scheeren. Als die Badenden nicht nur nicht seinem Befehle nachkamen, sondern ihn noch obendrein auslachten und die nicht badenden Strandgäste ihn zur Zielscheibe fauler Witze machten, hat der in seiner Amtswürde gekränkte Scherge die Wache an der Hudson Ave. um Hilfe. Schon nach wenigen Minuten kam das mit Häschern besetzte Dienstauto der Wache herangerattert. Die Polizisten sprangen ab, eilten an das Ufer und befahlen nun ihrerseits den Badenden, das Wasser zu verlassen. Hohngelächter war die Antwort. Schnell entschlossen watete einer der Schergen in den See hinein, packte einen der Badenden und zerrte ihn ans Ufer. Die Strandgäste nahmen jetzt Partei für den Verhafteten, schimpften auf die Lincoln Parkbehörde, die reichen Leute, die am Seeufer wohnen, und deren williges Werkzeug die Behörde sei, und schließlich auf die Polizei, die Bütteldienste verrichte. Die Polizisten wurden umringt, gestoßen und geknüfft. Sie waren froh, als sie ihren Häftling im Wagen hatten und davonrattern konnten. Kaum waren sie verschwunden, als sich auch schon wieder 100 oder mehr badelustige Personen in dem See befanden. Und wiederum wurde die Polizei von dem Lincoln Parkpolizisten um Hilfe angegangen und wiederum unter erschwerenden Umständen eine Verhaftung vorgenommen. Dieses Possenspiel wiederholte sich noch dreimal im Laufe des Abends.

Die Verhafteten wurden nach der Wache an der Chicago Ave. befördert und dort unter der Anklage gebucht, sich gegen eine Verordnung der Lincoln Parkbehörde vergangen zu haben. Sie gaben ihre Adressen an als Georgia Seaman, Nr. 117 Ost Erie Str., Pearl Pearson, Nr. 25 West Huron Str., Ralph Pond, Nr. 868 Cass Str., Oscar Haberman, Nr. 717 Nord State Str., Stephen Sanfilippo, Nr. 810 Milton Ave., Albert Genberg, Nr. 4523 Calumet Ave., und Ernest Bauer, Nr, 217 West Elm Str.

Dorsey Crowe, der einst Stadtratskandiat der 21. Ward war, hat sie gegen Bürgschaft bis zur Verhandlung losgeeist und ihnen die Dienste des Anwalts Charles E. Erbstein gesichert. Jetzt wird das Gericht festzustellen haben, ob die Bevölkerung das Recht hat oder nicht auch am Fuße der Oak Str. zu jeder Tagesstunde im See zu baden.

Grobe Fahrlässigkeit.

Fünf Autler verletzt, als ihr Schnauferl in Schaufenster hineinratterte.

Um angeblich einem drohenden Zusammenstoß mit einem Polizeiauto vorzubeugen, bog gestern Abend der Lenker eines Kraftwagens, der mit einer Schnelligkeit von 25 Meilen die Stunde durch die Straßen gerast sein soll, so jählings aus, daß das Schnauferl den Bürgersteig erklomm und in das Schaufenster der Schankwirtschaft Nr. 600 W. Division Straße hineinratterte. Die Insassen des Wagens, die ausnahmslos Schnittwunden erlitten, wurden verhaftet. Sie gaben ihre Adressen an als Elsie Lesmann, Nr. 2046 Cortez Straße, Ruth Douglas, Nr. 2016 Cortez Straße, Fred Koenigsberg, Nr. 1254 N. Western Ave., J. M. Sachs, Nr. 1254 N. Western Ave., und Victor Borg, Nr. 3225 Eastwood Ave. **Die Mädchen behaupten, Kabarettsängerinnen zu sein.**

Hitze hält an.

Hoffnung auf kühleres Wetter noch nicht in Erfüllung gegangen.

Auf morgen vertröstet.

Gestern Nachmittag stieg das Thermometer auf 98 Grad. — Heute um die Mittagsstunde waren es 94 Grad. — Angebliche Wasservergeudung.

In anderen Städten ist es ebenso und noch schlimmer! Die gleiche Luftwärme wie Chicago, 98, hatten gestern auch Milwaukee und Boston, Des Moines und Kansas City brachten es auf 100, Omaha seufzte unter 104, Concordia, Kan., unter 106 und Salina, Kan., sogar unter 109 Grad Hitze. In Cleveland, wo das Quecksilber auf „nur" 94 Grad stieg, ereigneten sich 13 Todesfälle, während in Chicago, dem heißeren Ort, nur neun gemeldet wurden.

Die Hitze ist seit Samstag beständig gestiegen, von 94 am Samstag auf 98 gestern, als die höchste Luftwärme um 4 Uhr Nachmittags eintrat. Damit war der gestrige Tag der soweit heißeste des Sommers; zu schwachem Trost sei gesagt, daß der 30. Juli vorigen Jahres eine Hitze von 102 Grad brachte. Leider ist die gestrige Voraussage des Wetteramtes, daß der heutige Tag Kühlung bringen werde, nicht in Erfüllung gegangen. Die Hitze dauert heute noch an, und erst für morgen steht etwas kühleres Wetter in Aussicht.

Heute Morgen 5 Uhr zeigte der Wärmemesser 79 Grad an, um 8 Uhr waren es schon 86, um 10 Uhr 90 und um die Mittagsstunde 94 Grad, noch 1 Grad mehr als gestern um diese Zeit. Am Nachmittag ist es dann noch heißer geworden.

Todesfälle.

Außer den gestern berichteten Todesfällen infolge der Hitze wurden noch folgende gemeldet:

Säugling Ernest Foreman Johnson, im Heim der Protestant Womens National Association, 439 Normal Blvd.

Christopher Brown, 70 Jahre alt, Wächter bei der Chicago Mill & Lumber Co., 111 W. Washington Straße.

Unbekannter, etwa 50 Jahre alter Mann, wurde hinter dem Hause 804 S. Wabash Ave. tot gefunden; die Leiche ist im Bestattungsgeschäft 838 S. Wabash Ave.

Unbekannter, etwa 33 Jahre alter Mann, auf einer Wiese an W. 12. Str. und S. 52. Ave. tot gefunden; die Leiche ist in der County Morgue.

Patrick Corrigan, 55 Jahre alt, 3814 Walace Str., wurde am Bahnhofe Englewood von der Hitze überwältigt, starb im Englewood Hospital.

Mannie Doberg, 25 Jahre alt, 6026 Ellis Ave.; Dienstmädchen.

Frank Woysteck, 52 Jahre alt, 2632 West 23. Straße.

Die drückende Hitze ließ den 59jährigen Hermann Leck, 730 West 21. Straße, letzte Nacht nicht schlafen. Beim Herumlaufen in der Wohnung fiel er die Treppe hinunter und erlitt einen Schädelbruch, welchem er bald darauf erlag.

Vor dem Hause Nr. 1256 Grace Str. brach die 41 Jahre alte Frau Walter Kay, Nr. 2839 N. Halsted Straße, ohnmächtig zusammen. Sie wurde nach der Wohnung ihrer Tochter, Frau Joseph Jost, Nr. 3813 Southport Ave., gebracht, wo sie bald darauf starb.

Der Fuhrmann Charles Fatke, Nr. 2056 Dayton Str., wurde hinter dem Hause Nr. 3638 Broadway auf seinem mit Heu beladenen Wagen von der Hitze übermannt, stürzte ab und erlitt Verletzungen, denen er, bald nach seiner Einlieferung, im Chicago Unionhospital erlegen ist.

Ein Mann, dessen Personalien bisher nicht festgestellt werden konnte, wurde auf einer leeren Baustelle an Pearson Str., zwischen Lincoln Parkway und Lake Shore Drive, entseelt aufgefunden. Er ist mutmaßlich einem Hitzschlage erlegen.

Frank Nork, Nr. 1029 West 31. Place, wurde vor dem Hause Nr. 3001 Wentworth Ave., vom Sonnenstich getötet.

Pat Walsh erlitt in seiner Wohnung Nr. 908 N. Franklin Straße einen Hitzschlag. Die Polizei beförderte ihn nach der Poliklinit, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

Durch die Hitze zermürbt ist der 34 Jahre alte Henry Schnelle, Nr. 735 N. Dearborn Str., in der Poliklinik gestorben.

Der fünf Monate alte Richard Morgan wurde in der elterlichen Wohnung Nr. 718 West Division Straße von der Hitze hingerafft.

In Glenview brach ein etwa 55 Jahre alter Mann von der Hitze übermannt zusammen und starb. Die Leiche harrt in Melzers Bestattungsgeschäft, Glenview, ihrer Identifizirung.

Von der Hitze übermannt.

Folgende Personen wurden von der Hitze überwältigt:

Henry Mahoney, 87 Jahre, 3853 Langley Ave., County Hospital.

Paul C. Hall, 68 Jahre, 3332 Seely Ave.

Chas Michaels, 27 Jahre, 6643 S. Hamilton Ave.

James Sheldon, 52 Jahre, 2444 W. 35. Straße.

John Carlson, 50 Jahre, 10175 Stephenson Ave., Pullman Hospital.

Wm. Altman, 50 Jahre, 512 S. State Str., St. Lukas Hospital.

Sophie Peterson, 50 Jahre, 690 Nord Sangamon Straße, Iroquois Hospital.

Luther Barlow, 61 Jahre, 1255 S. Halsted Str., Iroquois Hospital.

Harry Schamle, 32 Jahre, 735 N. Dearborn Str., Iroquois Hospital.

Mamie Dalberg, 26 Jahre, 6026 Ellis Ave., County Hospital.

Bob Kritz, 54 Jahre alt, 915 W. Madison Str., vor dem Hause 810 W. 18. Straße.

Pearl Young, 22 Jahre alt, 4126 Adams Str., in einer Harrison Str. Elektrischen an der Ogden Ave.

Henry Kuehn, 28 Jahre alt, 2027 Süd Union Ave., zu Hause.

Die Strandbäder wurden von Hunderttausenden aufgesucht, und unter den schattigen Bäumen der Parks lagerte ein Heer von Kühlungsbedürftigen.

Im Wetteramt macht man darauf aufmerksam, daß bei der Hitze im vorigen Jahre die Luft still war, während sie diesmal bewegt ist. Die hiesige Gegend habe den Sonnenschein, der ihr jetzt zuteil wird, nötig.

Während seiner Arbeit im Wilson Ave.-Tunnel wurde der 42jährige Arbeiter Saverio Macrino, Nr. 933 W. Polk Straße, von Leuchtgas übermannt. Ins Bewußtsein zurückgerufen, trat er die Heimfahrt an. In der von ihm benutzten Western Ave.-Elektrischen erlitt er einen Hitzschlag. Im St. Elisabethhospital, wo er Aufnahme fand, wird sein Zustand als bedenklich bezeichnet.

Der Arbeiter Fred Gruenwald fiel an Harker und Division St. um. Die Polizei beförderte ihn nach seiner Wohnung Nr. 449 Hein Place und gab ihn in ärztliche Behandlung.

Vor dem Hause Nr. 431 W. Division Straße erlitt der 43jährige Arbeiter Sam Delabati einen Hitzschlag. Er hat Aufnahme im Alexianerhospital gefunden.

Der 60jährige Mützenmacher Charles Dommer fiel an Ontario und Clark Straße in Ohnmacht. Die Polizei brachte ihn im Passavanthospital unter.

Wasser ist knapp.

In einigen Stadtteilen geht mit der Hitze eine empfindliche Knappheit an Wasser einher, besonders in der 15., 22., 23. und 25. Ward. Da man in Wasservergeudung beim Besprengen eine der Ursachen erblickt, so wird die Polizei hinfort streng auf die Befolgung der „Sprenkelordinanz" achten. Viele Bewohner von oberen Stockwerken klagen, daß die Leitung kein Wasser hergibt.

Gesundheitskommissär Robertson weist auf die Gefahr für die öffentliche Gesundheit hin, die der Wassermangel mit sich bringt, und warnt vor Vergeudung des kostbaren Nasses.

Die Aldermen der genannten Wards wurden gestern vielfach von wassernotleidenden Einwohnern angeklingelt und wollen heute mit Stadtingenieur Ericson zu Rate gehen, ob nicht Abhilfe geschaffen werden kann.

2 Milliarden Kriegssteuer.

Man strebt Abrundung der betreffenden Vorlage an.

Hoover regiert Nahrung.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 31. Juli. Der Finanzausschuß des Senats setzte die Durchsicht der Kriegssteuervorlage auch heute fort, mit dem Ziel, die Gesammtsumme, welche durch diese Steuer aufgebracht werden soll, auf rund 2 Milliarden Dollars zu erhöhen. Es sieht darnach aus, daß Korporationen, sowie Einzelpersonen mit einem Einkommen von $20,000 und darüber, den Hauptteil der Erhöhungen zu tragen haben werden. Wahrscheinlich werden auch geistige Getränke, sowie Zucker, Tee, Kaffee und Kakao zur Mehrbesteuerung herangezogen. Ferner sollen ein paar ganz neue Steuern auferlegt werden, darunter solche auf Petroleumprodukte einschließlich Gasolin. Die Korporationensteuer dürfte von 4 auf 6 Prozent erhöht werden.

Washington, D. C., 31. Juli. Bei der Arbeit an der Spirituosentabelle der Kriegssteuerbill schätzte der Finanzausschuß des Senates, daß durch Erhöhung der Steuer auf gebrannte Schnapsgetränke um einen weiteren Dollar per Gallone — im Ganzen $3.20 per Gallone, $2.10 über das jetzige Gesetz hinaus! — 90 Millionen Dollars Mehreinnahmen aufgebracht werden könnten. Die Mehrsteuer auf Bier in Höhe von 50 Cents pro Faß bringt, wie man erwartet, eine Mehreinnahme von 23 Millionen Dollars.

Das Komite beschloß, die jetzige zweiprozentige Steuerrate auf Korporationseinkommen in eine sechsprozentige zu verwandeln. Man erwartet hieraus eine zusätzliche Einnahme von 162 Millionen Dollars.

Ueber neue Steuern auf übermäßige Profite wird man sich später einigen.

Washington, D. C., 31. Juli. Auf eine vertrauliche Ankündigung des Präsidenten, daß er andernfalls die Nahrungsbill mit seinem Veto belegen werde, entschloß sich der gemeinsame Konferenzausschuß, hinsichtlich der Nahrungskontrolle nachzugeben und sich auf einen Diktator zu einigen, statt auf eine Kommission von Dreien.

Washington, 30. Juli. Bundesgeneralanwalt Gregory wies alle Bundesanwälte an, eine neue Jagd auf Drückeberger zu machen, deren noch Tausende der Registrirung und dem Gestellungsaufruf entgangen seien!

Oelleitungen im Regierungsdienst?

Washington, D. C., 31. Juli. Der Konferenzausschuß über die Nahrungsbill strich eine Bestimmung, welche der Regierung die Ermächtigung erteilt haben würde, Gasröhrenleitungen für militärische oder öffentliche Verteidigungszwecke einzuziehen. Dagegen wurde eine Klausel beibehalten, welche den Präsidenten ermächtigt, Oelröhrenleitungen einzuziehen, wenn er es für nötig hält.

Es sieht stark darnach aus, daß der Ausschuß auf die Klausel betreffs Schaffung einer Kongreßkommission, zur Oberaufsicht über die Kriegsausgaben, von welcher Präsident Wilson bekanntlich durchaus nichts wissen will, ebenfalls verzichtet.

Norwegen und Nahrungsmittel.

Washington, D. C., 31. Juli. Die Extra-Gesandtschaft, welche von Norwegen nach den Ver. Staaten geschickt wurde, um eine Verständigung über Nahrungsausfuhr aus den Ver. Staaten nach Norwegen zu treffen, konferirte mit dem amerikanischen Hilfsstaatssekretär Polk, und ihr Führer, Dr. Frithjof Nansen, wurde später dem Präsidenten vorgestellt.

Erschoß sich.

Angeblich wohlhabender Fabrikbesitzer machte seinem Leben ein Ende.

Im Raleigh Hotel, Nr. 638 North Dearborn Str., hat sich heute Mittag der 50 Jahre alte C. A. Cheshire erschossen. Er betrieb eine Fabrik zur Herstellung von Addirmaschinen, und hatte seine Geschäftsstelle im Hause Nr. 951 W. Monroe Str. Er galt für wohlhabend. Was ihn in den Tod trieb, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Schlachtschiffunfall, mehrere Tote?

New York, 31. Juli. Mehrere Flottenhofangestellte ertranken heute, als eine Plankengangbrücke an einem neuen amerikanischen Schlachtschiff mitten durchbrach, und 30 oder 40 Mann in das Wasser geschleudert wurden!

(Später:) Es heißt jetzt, daß keiner der in's Wasser geschleuderten Flottenleute ertrunken sei.

UMI

Autocar bequem zu handhaben auf engem Raum

August J. Sell, Norwood Park, Ill., sagt: „Ich habe seit August 1914 eine Autocar in Gebrauch und ich habe gefunden, daß sie besser ist, als sie mir geschildert wurde. Glaubt nicht, daß irgend ein anderes Last-Auto so gut für den Randolph Market paßt, als die Autocar mit ihrer kurzen Radbasis und kleinem Umwende-Radius.

„Meine Car hat keinen einzigen Tag still gestanden, und ich kann nicht stark genug hervorheben, wie gute Dienste die Autocar Company mir leistet."

Schreibt um Katalog, der zeigt, von wem Autocars gebraucht werden, oder besucht

The Autocar Sales & Service Co. of Illinois, 753-55 W. Jackson Blvd., Chicago

Zweig-Fabrik von The Autocar Co., Ardmore, Pa.

Die goldene Gans.

Roman von Georg Hartwig.

(12. Fortsetzung.)

„Marie!" — er kniete vor ihr nieder und drückte ihre Hände an seine Brust — „süße, inniggeliebte, von mir stets angebetete Marie, willst Du diesen Trost von mir annehmen?"

Sie schrie auf. An diese Lösung hatte sie nicht im Entferntesten gedacht. Ihre Gedanken wirbelten ineinander, doch zuletzt herrschte ein Gefühl in ihr vor, wie es der Schiffbrüchige wohl empfindet, wenn er ein rettendes Fahrzeug nahen sieht.

„Sprechen Sie ein Wort, geliebte Marie," bat Valer.

Sie sah verwirrt in sein dämonisches Antlitz, dem der Sieg, welchen er zu erringen im Begriff stand, einen doppelten Reiz verlieh in den Augen eines unerfahrenen jungen Mädchens.

„Ich — Sie — o, Sie wissen Alles, und . . ." stotterte sie hastig.

„Ich will Ihr Herz nicht bestürmen, nicht mit meinen Gefühlen quälen," sagte er mit geheimnißvollem Lächeln. „Ich will jetzt und später nichts von Ihnen fordern, was Sie mir nicht freiwillig schenken können. Ich will warten, ganz geduldig warten, bis der Tag kommt, wo Du einsiehst, daß ich Dich geliebt und erwählt haben würde unter Tausenden auch ohne Deinen Reichtum."

Sie errötete. Es erschien ihr geradezu unwürdig und beschämend in dieser feierlichen Stunde, wo es sich um ein Menschenglück handelte, an Geld auch nur zu denken.

„Ich glaube es," flüsterte sie, dankbar für das Geschenk, welches ihr endlich unverhofft in den Schoß fiel. „Und ich wünsche, daß auch mich bald das Gefühl erfüllen möge, welches Sie mir, der ungeliebten Waise, entgegentragen. Mehr kann ich nicht sagen. Mein Herz — wenn Sie es beglücken wollen, so wie es ist — nehmen Sie es hin."

Er sprang auf. „Marie" und zog sie mit sich empor.

Valer wollte sie küssen, aber sie lehnte ihr Haupt weinend gegen seine Schulter. Sie dachte an Rolph, und wie ganz anders dieser Augenblick sich gestaltet haben würde, wenn ihr Jugendfreund so die Arme nach ihr ausgebreitet hätte.

Er trat sofort zurück und begnügte sich, ihre Hände zärtlich an seine Lippen zu drücken.

„Nun bist Du frei, Marie, hast einen Schirm und Schutz im Leben, der nichts zu schaffen hat mit selbstsüchtigen Berechnungen und lieblosen Grillen."

„Ich danke Ihnen dafür," sagte sie mit vollster Aufrichtigkeit.

„Ueberlasse mir nun alle weiteren notwendigen Schritte. Und wenn irgend ein Zweifel oder Unruhe Deine Seele belasten, vertraue Dich mir allein rückhaltslos an. Versprichst Du mir das, meine geliebte Marie?"

Sie nickte. Zu wem hatte sie sich je offen aussprechen können?

Er grüßte sie ehrerbietig und ging ins Nebenzimmer. Gleich darauf ertönte ein Schrei, und die Oberförsterin stürzte mit flatternden Haubenbändern in Mariens Gemach.

„Diesen Mann, diesen falschen Freund meines Sohnes, willst Du heiraten?" rief sie tränenerstickt.

Valer unterbrach sie mit Würde. „Ich darf mir das Zeugniß geben vor meiner Braut, daß ich Ihres Sohnes Rechte geehrt habe, bis er sie selbst in unbegreiflicher Verirrung von sich schleuderte."

„Das taten Sie," bekräftigte Marie fest. „Ich bin dessen Zeuge."

„Ich leide es nicht!" rief die Oberförsterin, „ich . . ." Sie stürzte ebenso fassungslos aus dem Zimmer.

„Ich reise sofort zu Deinem Vormund, Marie, mich ihm persönlich vorzustellen und um Deine Hand zu bitten. Lebe wohl! Wir sehen uns bald und glücklich wieder!"

Er küßte ihr lächelnd die Hand und verließ das Gemach.

Acht Wochen später feierte Marie Golz ihre Hochzeit. Der Vormund war ein alter, kränklicher Mann, welcher sich freute, die Last der Verwaltung eines so großen Vermögens auf jüngere Schultern abwälzen zu können. Zudem hatte Valer Carisius auch ihn durch sein liebenswürdiges Wesen vollkommen für sich einzunehmen gewußt.

Es war in den ersten Tagen des März. Die schon sanft erwärmte Luft kündete den nahenden Frühling an. Vom blauenden Himmel sanken goldene Lichtwellen nieder auf die keimende Erde. Schon sproßten die ersten grünen Blattspitzen der Anemone durch den langsam zerrinnenden Schnee, und die kleinen braunen Knospen an den Weiden begannen sich glänzend zu runden. Die Blaumeise hüpfte lustig zwitschernd von Zweig zu Zweig, die Staare bezogen ihre alten Sommerquartiere und bald schwebte auch die Feldsängerin, die Lerche, über den grünen Wintersaaten und stimmte ihr Frühlingslied an.

Eine durchaus feierlose Hochzeit wurde Marie zuteil. Die Oberförsterin konnte sich teils aus Eigensinn, teils aus Kummer nicht entschließen, den ihr verhaßten Tag zu verherrlichen.

Gleich nach der stillen Trauung wollte das Paar eine längere Hochzeitsreise antreten.

Rolph und Gertrud v. Nixen waren die einzigen Trauzeugen. Letztere hatte sich aus herzlicher Teilnahme selbst dazu erboten, Rolph aus Pflichtgefühl und nach hartem Kampfe. Er konnte es mit seiner Ehre nicht vereinbaren, die langjährige Hausgenossin wie ausgestoßen von jeglicher Gemeinschaft mit seiner Familie den wichtigsten Tag ihres Lebens begehen zu lassen.

So Vieles ihr schroff ablehnendes Verhalten gegen seinen Wunsch ihm auch vernichtet hatte, und so stark er ihre Abneigung gegen sich auch wähnte, Rolph tat aus Anstandsgefühl, was nicht zu umgehen war.

Die Stunde nahte. Im Wohnzimmer stand die Oberförsterin neben ihrem Sohne. Gertrud wartete in einer Fensternische. Die zwei Wagen harrten bereits vor der Tür.

Endlich öffnete sich der Vorhang zum Salon. Das Brautpaar trat ein. Mariens Fuß stockte flüchtig, als sie die Schwelle überschritt, aber ihres Verlobten Hand, welche die ihrige umfing, drückte diese ermutigend. Da ging der Schauer vorüber.

Sie sah in ihrem Gewand zart und lieblich aus. Der wallende Schleier, welcher auch ihre Stirn verhüllte, verlieh ihren feinen Zügen einen ganz eigenen Reiz, die durch das braune Haar geflochtene Myrte sogar etwas Hoheitsvolles.

Sie befreite sich von ihres Bräutigams Hand und ging auf die Oberförsterin zu, deren Rechte sie ergriff.

„Ich danke Dir, Tante, für Alles, was Du bis hierher Gutes mir erwiesen hast, und bitte Dich um Verzeihung für Alles, womit ich Dich gekränkt habe."

Die Oberförsterin, in diesem Moment doch etwas beschämt, sagte nicht ohne Rührung: „Ich wünsche, daß Du glücklich werdest. Wir sehen uns ja noch nach der Trauung. Ich werde Deine Reisekleider inzwischen zurecht legen."

Gertrud trat bewegt auf die Braut zu. Marie öffnete leidenschaftlich beide Arme und zog ihre einzige Freundin fest ans Herz. Sekundenlang ließ sie ihr Haupt an Gertruds Schulter ruhen.

Und jetzt kam der Abschied von Rolph. So glücklich sie war, seines ferneren Anblicks überhoben zu werden, dieser Augenblick schnitt ihr plötzlich mit jähem Schmerz tief in die Seele.

Er kam ihrem Zaudern zuvor, indem er auf sie zutrat und ihr die Hand reichte.

Da quoll es ihr heiß bis zu den Lippen herauf wie eine jähe Ahnung des Kommenden und daneben durchdrang sie ein allmächtiges Sehnen nach dem Besitz des Jugendfreundes. Vor ihren Blicken breitete sich Nebel aus. Der Boden schien zu schwanken.

Rolph faßte sie hastig in die Arme. „Ich vergebe Dir — sei glücklich!" flüsterte er ihr zu.

Valer Carisius drängte ihn bei Seite und legte das bang atmende Mädchen an seine Brust.

„Bemühe Dich nicht. Das ist nun meine Sorge!"

Rolph, dessen Widerwillen gegen den einstigen Freund ein stets wachsendes in diesen letzten Wochen gewesen war, da ihn die Werbung Valers um Mariens Hand gerade zu dieser Zeit mit Mißtrauen und Verdacht erfüllte, trat mit unverhohlener Geringschätzung zurück.

Was ging ihn auch Mariens Geschick an! Sie hatte es sich ja selbst erwählt. Mochte sie nun sehen, wie sie fertig ward!

Ein paar Minuten später hob Valer seine Braut in die Kissen des Wagens. Der Schlag fiel zu.

Marie war es zu Mut wie im Traum; ihr Eintritt in das Gotteshaus, der von Gertruds Hand mit Blumen geschmückte Altar, die tiefe Stille ringsumher, die feierlichen Töne der Orgel und endlich die laut schallenden Worte des Geistlichen — Alles ging verworren an ihrem Geiste vorüber.

Sie kam erst wieder völlig zum Bewußtsein, als der gellende Pfiff der Lokomotive sie emporschreckte.

Ihr Gatte saß neben ihr in einem Kupee erster Klasse. Sie hatten ihre Hochzeitsreise nach Italien angetreten.

6. Kapitel.

Gertrud v. Nixen läutete an der Glocke zur Wohnung des Professors Lohmann.

Die Gasflamme im Korridor warf ihr Licht auf das vom raschen Lauf erhitzte Antlitz des jungen Mädchens. Die Eissternchen auf ihrem runden Filzhut glitzerten. In der Hand trug sie eine umfangreiche Papierrolle.

Der Diener erschien. „Der Herr Professor ist für Niemand zuhause."

„Ich muß ihn aber nötig sprechen," fiel Gertrud ein. „Ich sollte diese Bogen bis heute abliefern."

Der Diener verschwand und kam wieder. „Bitte! Der Herr Professor wird sogleich erscheinen!"

Er ließ das junge Mädchen in das angenehm erwärmte Arbeitszimmer eintreten. Sie blieb bescheiden an der Tür neben dem braunen Vorhang stehen. Diese Gänge wurden ihr so schwer — und doch, wenn die Aufträge einst ein Ende nahmen, würde sie trotz aller Demütigungen eine Lücke im Herzen fühlen.

Richard Lohmann trat ein. „Guten Abend! Ich erwartete Sie verabredetermaßen heute Vormittag."

„Ich bitte um Entschuldigung," sagte sie, bis an die Haarwurzeln errötend, „meine Mutter war krank."

Er sah sie flüchtig forschend an. „Das bedauere ich." Er blätterte in den überreichten Bogen, zog seine Börse hervor und zählte die Schreibgebühren auf den Tisch. „So, bitte!"

Es zuckte verräterisch um ihre Lippen, und sie atmete schwer.

„Bitte!" wiederholte er etwas ungeduldig. „Haben Sie die Güte, Ihr Honorar an sich zu nehmen."

Gertrud öffnete rasch die Hand. Aber dieselbe zitterte. Einige Münzen fielen auf den Teppich. Mit ihnen zugleich rollte trotz aller Seelenstärke ein Tropfen aus ihren dunklen Wimpern.

Der Professor half ihr beim Einsammeln. Dann sah er plötzlich auf. „Haben Sie Zeit?"

Sie nickte. Ihre Stimme würde erregt geklungen haben, das wollte sie vermeiden um jeden Preis.

„Ich möchte Ihnen etwas diktiren. Ihre Handschrift ist klar und deutlich. Wollen Sie? Können Sie überhaupt nach Diktat schreiben?"

„Ich will es versuchen," sagte sie mit schlichter Würde.

„So legen Sie ab!"

Sie entledigte sich des Mantels und Hutes schnell, indem sie beides sorgsam auf einem Stuhl ordnete.

„Setzen Sie sich dort an meinen Schreibtisch. Haben Sie aber die Güte, aufzupassen; Fragen stören mich. Ich wiederhole schwierige Sätze zweimal."

Sie fühlte sich angesichts dieser ungewohnten Beschäftigung sehr beklommen. Wenn sie seinen Ansprüchen nicht genügte? Dann, ja, dann wies er sie ohne Gnade als untauglich fort. Diese Schande glaubte sie nicht ertragen zu können.

Der Versuch begann. Der Professor ging diktirend im Gemach umher, die Hände auf den Rücken gelegt, das Haupt sinnend bald zur Zimmerdecke erhoben, bald tief auf die Brust gesenkt, als spräche er mit sich selber.

Gertruds Feder glitt in regelmäßigen Schriftzügen über das weiße Papier. Ohne aufzuschauen, bannte sie den Strom seiner Rede fest auf dasselbe.

Die Viertelstunden flohen; Beide merkten es nicht. Der Diener trat zögernd ein. „Es ist Zeit zum Ankleiden, Herr Professor."

Richard Lohmann zog seine Uhr hervor. „Wahrhaftig, es geht auf Sieben! Wir haben fast zwei Stunden gearbeitet."

Gertrud sprang mit heißen Wangen auf. „Meine Mutter! Sie wird sich geängstigt haben."

Er hatte die beschriebenen Bogen zur Hand genommen. „Vortrefflich, ich glaubte nicht, daß es so gut gehen würde. Wie wär's, mein Fräulein, wenn wir diese Uebung fortsetzten? Sie ersparten mir die Mühe des ersten Niederschreibens. Ich bin gern bereit, Ihnen das Doppelte dafür zu zahlen."

„Ich muß erst meine Mutter fragen." Sie zog schnell ihren Mantel an und wollte den Hut aufsetzen, als der Professor zu ihr trat.

„Friedrich, einen Wagen! Halt! Zuerst ein Glas Wein für Fräulein v. Nixen!"

„Ich danke, danke für Alles!" sagte Getrud, teils verlegen, teils aus Stolz.

„Sie werden die Güte haben, eines erfahrenen Mannes Ratschläge nicht zurückzuweisen."

„Ich bitte," entgegnete sie fest, ihr schöngeschnittenes Antlitz frei erhebend: „Mir für diese Arbeit nicht mehr zahlen zu wollen als für die andere. Es hat mir Vergnügen gemacht."

Professor Lohmann betrachtete Gertrud überrascht. Dann lächelte er spöttisch. „Wie es Ihnen beliebt. Hier ist der Wein. Nun den Wagen! Sie sind zu heiß, um bei dem kalten Winde zu gehen."

Sie netzte flüchtig die Lippen und setzte das Glas dann auf den Tisch zurück. „Ich bin an keinen Wein gewöhnt. Es würde sich auch für uns schlecht schicken."

„Sie müssen sich jetzt doch so leidlich durchschlagen können," sagte er gleichmütig.

„O, ich klage nicht!" fiel sie mit stolzem Lächeln ein. „Wenn ich mir etwas mehr wünschte, so geschähe es nur, um alte Schulden abtragen zu können."

Er blickte auf. „Etwa an mich? Sehr gut! Sie sind wirklich ein Kind. Wie können Sie überhaupt noch daran denken!"

„Ich würde es nicht tun, wenn . . ." sie brach hastig ab.

„Wenn was nicht wäre? Nun, zu Ende doch! Es ist immer eine Torheit, Sätze anzufangen und nicht zu beenden. Torheit und Koketterie zugleich. Man will aufmerksam machen."

„Nein," sagte Gertrud, ihre graubraunen Augen voll überzeugender Wahrheit auf ihn heftend. „Diese Schulden, wollte ich sagen, würden mich nicht quälen, könnte ich meinen Dank dafür beweisen."

(Fortsetzung folgt.)

Strahlende Augen

sind ein Beweis voller Gesundheit. Wenn die Augen trüb sind, benötigen Leber und Eingeweide Regulirung. Schnell werden gesunde Zustände erzeugt mit einer Dosis oder zwei — rechtzeitig — von

BEECHAM'S PILLS

Größter Verkauf von irgend einer Medizin in der Welt. Ueberall verkauft. In Schachteln, 10c und 25c.

Zitronen verschönern! Macht ein viertel Pint Waschmittel, billig

Welches Mädchen oder welche Frau hat nicht davon gehört, daß Zitronensaft Schönheitsfehler des Teint's beseitigt, daß er die Haut bleicht und die Rosen, die Frische und die verborgene Schönheit zum Vorschein bringt? Aber Zitronensaft für sich allein ist sauer, ist daher irritirend, und sollte mit Orchard White in nachstehender Weise gemischt werden. Filtrirt den Saft von zwei frischen Zitronen durch ein feines Tuch in eine Flasche, die ungefähr drei Unzen von Orchard White enthält, dann schüttelt sie gut durch und Ihr habt ein ganzes viertel Pint eines Haut- u. Teint-Waschmittels zu etwa einem Kostenpreis, den man gewöhnlich für eine kleine Kruke gewöhnliches Cold Cream's bezahlt. Achtet darauf, daß Ihr den Zitronensaft so filtrirt, daß kein Brei in die Flasche gerät, dann wird dieses Waschmittel monatelang rein und frisch bleiben. Wird es täglich im Gesicht, an dem Nacken, den Armen und Händen angewendet, dann wird es helfen, die Haut zu bleichen, zu klären, zu glätten und zu verschönern.

Jeder Apotheker wird gegen einen geringen Preis drei Unzen Orchard White liefern und der Grocer hat die Zitronen. Anzeige

Krebs-Symptome und Krebsheilung.

Von Dr. Bettina Steininger.

Man hat mit Recht die Tuberkulose und den Krebs die beiden Würgengel der Menschheit genannt; der eine rafft die Jugend hinweg, der andere das Alter. Man spricht auch von einer erschreckenden Zunahme der Krebsgefahr, aber diese läßt sich nicht absolut beweisen. Der Krebs wird nämlich heute sicherer erkannt als früher, und das auch in immer größeren Kreisen des Publikums. Dieser Stand der Dinge trägt dazu bei, daß in vielen Fällen heute Heilung gebracht werden kann, in denen sie früher nicht mehr möglich war. Außerdem hat die Geschichte der Menschheit von jeher eins gezeigt: Je verheerender eine Krankheit auftrat, um so mehr hat man Waffen ersonnen, sie zu bekämpfen. Das ist ein Gebot instinktiver Selbsthilfe, zu welcher der einzelne Mensch und die Gesammtheit greift. Ist der Krebs also wirklich im Zunehmen begriffen, so brauchen wir darum noch nicht mutlos zu werden, sondern müssen alle Kräfte im Kampfe gegen die Gefahr einsetzen.

Um eine ungefähre Vorstellung von der Häufigkeit des Krebses zu geben, sei ein Vergleich mit der Tuberkulose gezogen. Unter hundert Todesfällen ist zwölf Mal Lungenschwindsucht die Ursache, Krebs zwei bis drei Mal. Besonders unter den Frauen holt sich der Krebs seine Opfer, und ihre Sorglosigkeit kommt ihm dabei sehr zu statten. Obwohl viele Frauen vor dem Krebstod gerettet werden könnten, werden jährlich Hunderte allein von diesem Uebel dahingerafft. Zwei Organe der Frauen — die Brustdrüse und die Gebärmutter — werden am häufigsten vom Krebs befallen. Man fragt erstaunt: wie kann es einer Frau entgehen, wenn sich in ihrer Brust ein Knoten bildet? Und doch geschieht das täglich. Würde eine Frau nur manchmal ihre Brüste abtasten, so könnte sie leicht darauf aufmerksam werden. Aber leider wird er größer und verwächst mit der Haut und der Unterlage. Noch ist jetzt Hilfe möglich. Im Körper des Menschen befinden sich unzählige Schutzstationen, die Lymphdrüsen. Wenn sich eine Krebszelle aus dem Knoten löst und sich an einer anderen Stelle des Körpers einnisten will, so daß dort ein neuer Krebs entstehen würde, muß sie die Lymphdrüsen in der Achselhöhle passiren. Diese wirken wie ein Filter und halten den verderbenbringenden Keim zurück. Der Brustkrebs ist aber mit der Wanderung der losgelösten Zelle schon um eine Etape weiter vorgerückt; als äußerer Ausdruck davon schwellen die Achseldrüsen an. Aber die Kräfte der Schutzstationen sind begrenzt. Kommt keine Hilfe, wird der Krebs nicht operirt, so werden mit der Zeit dort so viele Krebszellen in die Körpersäfte geschwemmt, daß die Lymphdrüsen sie nicht mehr abzuwehren vermögen. Der Krebs breitet sich unaufhaltsam aus, und die von ihm befallene Frau ist verloren. Der Knoten in der Brust bricht durch die Haut und zerfällt geschwürig; durch seinen Zerfall und durch die schreckliche Fäulniß entstehen Gifte, denen der Organismus unfehlbar erliegt.

Noch häufiger und noch gefürchteter als der Brustdrüsenkrebs ist der Krebs der Gebärmutter. Das Leiden ist tückisch, denn es beginnt schleichend, unmerkbar, und nur bestimmte, oft sehr geringe Erscheinungen — nicht heftige Schmerzen — lassen darauf schließen, daß es im Anzug sei. Bedenkt man dabei noch die oft geradezu unglaubliche Sorglosigkeit der Frauen kleinen Uebeln gegenüber, so wird ein Vorschlag begreiflich, der schon von verschiedenen Seiten gemacht worden ist: nämlich die Frauen in einem gewissen Alter durch das Gesetz zu verpflichten, sich in bestimmten Zwischenzeiten gynäkologisch untersuchen zu lassen. Solche gesetzliche Verpflichtung wird als Verletzung der persönlichen Freiheit angesehen; die Untersuchung unterbleibt, zum Schaden der Frauen. Wahrscheinlich würden sehr wenige am Brust- und Gebärmutterkrebs sterben, weil die daran Erkrankten rechtzeitig, das heißt so früh als möglich zur Operation kämen. Wie oft kann nicht der Arzt den Krebs feststellen, aber leider ist er in der übergroßen Mehrzahl der Fälle schon so weit vorgeschritten, daß keine Hilfe mehr möglich ist. Die Frauen sollten es sich selbst zum Gesetz machen, daß sie im Alter von 40 bis 65 Jahren dreimal im Jahre einen Arzt oder Spezialisten aufsuchen mit dem strikten Verlangen, er möge sie gynäkologisch untersuchen. Gewiß: die Untersuchung ist unbequem, kostet Geld, und das Schamgefühl sträubt sich gegen sie. Jedoch alle Erwägungen dieser Art müssen hinter der großen Wichtigkeit der Untersuchung zurückstehen. Die Forderung ist durchaus nicht übertrieben, weil eben das Leiden in den Anfangsstadien nicht mit alarmirenden Erscheinungen auftritt. Jedenfalls aber ist es unabweisbare Pflicht der Frauen, sofort zum Arzte zu gehen, sobald ihnen selbst etwas Anormales auffällt. Furchtbar rächt es sich, wenn kostbare Zeit damit verloren geht, daß die Erkrankte die Hebamme aufsucht oder den Kurpfuscher, den Rat einer lieben Freundin einholt oder auf Zeitungsreklamemittel hereinfällt. Heute ist die Geschwulst noch begrenzt und leicht zu entfernen, morgen schon lösen sich vielleicht Krebszellen los und werden mit dem Säftestrom in ein Organ geschwemmt, wo kein Messer, auch nicht das des geschicktesten Chirurgen, sie zu erreichen vermag. Darum kein Zaudern, wo es das Leben gilt; der Mensch hat in einem solchen Falle sein Schicksal wirklich selbst in Händen.

Welches sind nun die Symptome des Gebärmutterkrebses? Die wichtigsten sind unregelmäßige Blutungen. Bei jeder unregelmäßigen Blutung, besonders in den Wechseljahren oder beim Wiederauftreten einer Blutung, nachdem die Regel schon vorüber ist, muß eine gynäkologische Untersuchung erfolgen. Manche Frau gräbt sich selbst ihr Grab. Mit der Beruhigung: unregelmäßige Blutungen sind in den Wechseljahren etwas Gewöhnliches. Auch Verstärkung oder Auftreten eines Ausflusses sind verdächtige Erscheinungen, besonders wenn der Ausscheidung etwas Blut beigemengt ist, ebenso Blutungen nach dem Zusammensein mit dem Manne, mögen sie noch so klein sein. Jede Frau präge sich den Satz ein: Jede unregelmäßige Blutung in einem gewissen Alter kann ein Zeichen von Krebs sein. Wie sehr es leider noch bei den Frauen an der richtigen Einsicht fehlt, lassen folgende Mitteilungen des Professors Winter erkennen, der keine Mühe scheut, um die Frauen aus ihrer Gleichgiltigkeit aufzurütteln. „Neun Frauen, bei denen sich bei der späteren Untersuchung Gebärmutterkrebs herausstellte, machten sich, wie es leider gewöhnlich geschieht, zuerst an Hebammen mit der Bitte um Rat. Nur zwei Hebammen erkannten das schwere Leiden und handelten so gewissenhaft, die Kranken sofort zum Arzte zu schicken, und diese beiden konnten auch operirt und geheilt werden. Die sieben anderen Hebammen jedoch behandelten die Kranken mit Ausspülungen und dergleichen und schickten sie erst nach Wochen und Monaten zum Arzte. Teilweise wandten sich die Kranken auch aus eigenem Antriebe an einen Arzt. Von diesen sieben Frauen konnte keine mehr operirt werden; sie gingen elend zu Grunde."

Möchte sich doch jede Frau merken: Eine Hebamme kann und darf Frauenleiden nicht behandeln, die normale Geburtshilfe ist einzig das Feld ihrer Tätigkeit, und nur dafür ist sie beruflich ausgebildet. Als weiteren Beweis für die Sorglosigkeit der Frauen gegenüber der Krebsgefahr führt Professor Winter eine beredte Statistik an. Von 62 Frauen ließen vom Beginn der Krankheitserscheinungen des Krebses bis zum Aufsuchen der ärztlichen Hilfe unbenutzt verstreichen:

16 Kranke........	1 Monat
3 Kranke........	2 Monate
8 Kranke........	3 Monate
6 Kranke........	4 Monate
6 Kranke........	5 Monate
5 Kranke........	6 Monate
1 Kranke........	7 Monate
1 Kranke........	8 Monate
4 Kranke........	9 Monate
2 Kranke........	10 Monate
2 Kranke........	11 Monate
6 Kranke........	12 Monate
2 Kranke..	mehr als ein Jahr

Warum aber das Drängen zu frühzeitiger Operation? wird manche Leserin fragen. Gibt es denn kein anderes Mittel zur Bekämpfung des entsetzlichen Leidens? Nein, muß die Antwort lauten. Wer anders rät, ist ein gewissenloser Kurpfuscher. Die Operation ist übrigens nicht zu fürchten. Die Fortschritte der Chirurgie sind so groß, daß unmittelbare Todesfälle als Folgen einer Operation immer seltener werden. Und was bedeuten diese wenigen Todesfälle angesichts des sicher tötlichen Ausganges, den ein nicht operirter Krebs nehmen muß?

Jugendliche Ausreißerinnen.

Das hiesige Detektivebüro ist benachrichtigt worden, daß fünf Mädchen während der Nacht aus der Besserungsanstalt in Park Ridge entwichen. Die Ausreißerinnen sind Virginia Young, 12 Jahre; Martha Stephens, 12 Jahre; Clara Jones, 11 Jahre; Henrietta Newburg, 10 Jahre, und Cecilia Peterson, 11 Jahre. Detektives sind beauftragt, nach den Mädchen Ausschau zu halten.

Ertrunken.

Fahrgäste des Dampfschiffes „American Eagle" welches zwischen dem Lincoln Park und der Randolph Straße fährt, wurden unfreiwillige Zeugen des Todes des 19jährigen Maschinisten Edward Becker. Letzterer glitt, als er sich einen Eimer voll Wasser aus dem See heraufziehen wollte, aus und stürzte ins Wasser. Er ertrank, ehe das Schiff zum Halten gebracht werden konnte.

Kurz und Neu.

* Aus unbekannter Ursache versuchte gestern Abend der 45jährige James Battey, 1549 West Van Buren Str., seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde in der Küche mit einem Gasschlauch im Munde von Gas übermannt aufgefunden. Man brachte ihn nach dem Countyhospital.

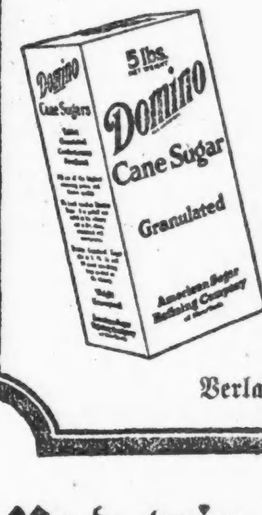
Wir sagten dies letztes Jahr

Spart die Obst-Ernte

Während im Auslande Leute hungern — während unsere Lebensunterhaltskosten stetig steigen — lassen wir jedes Jahr Tonnen von Obst verderben. Dieser ungeheure Verlust kann vermieden und Eure Tisch-Ausgaben können verringert werden durch den Gebrauch eingemachter Früchte.

Die Regierung bittet Euch, die Obst-Ernte erhalten zu helfen. Es ist die Gelegenheit des Jahres, die Ausgaben zu beschränken.

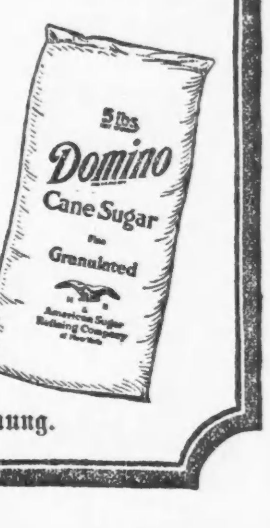
Die Nahrungsmittelpreise steigen fortwährend. Das Obst, mit dem Ihr Euch jetzt versorgt, nimmt später den Platz kostspieliger Speisen ein. Euer Eingemachtes schmeckt und sieht besser aus in Folge Verwendung von



Domino

Granulierter Zucker

Es ist reiner Rohrzucker, schnell auflösbar und von höchster versüßender Eigenschaft. Rein erhalten in 2- und 5-Pfund Kartons und 5, 10, 25 und 50 Pfund Zeugsäcken, in der Raffinerie gepackt.



Verlangt ihn unter Namen-Nennung.

Und wir wiederholen es jetzt

Heute ist Sparsamkeit Amerikas Pflicht. Gestattet nicht, daß ein Bushel Obst vergeudet wird. Macht es ein. Der anhaltende Gebrauch von Präserven, Gelee und Marmelade verringert die Kosten für Euren Tisch wesentlich und macht Eure Mahlzeiten abwechselnder.

„Versüßt es mit Domino"

Granuliert, Tabletten, Puder, Confectioners, Braun

American Sugar Refining Company

Mode-Neuheiten.

Morgenjacke.

Diese Haus- und Morgenjacke hat einen auffallend großen Kragen und die Länge ist „gerade recht." An der Taille wird sie durch ein Gummiband zusammengezogen. Band hat, wie die Abbildung zeigt, an verschiedenen Stellen als Schmuck und Besatz Verwertung gefunden.

Größe 36 erfordert 2⅜ Yards 36 Zoll breites und ⅝ Yard kontrastirendes Material, sowie 3 Yards Spitzenband.

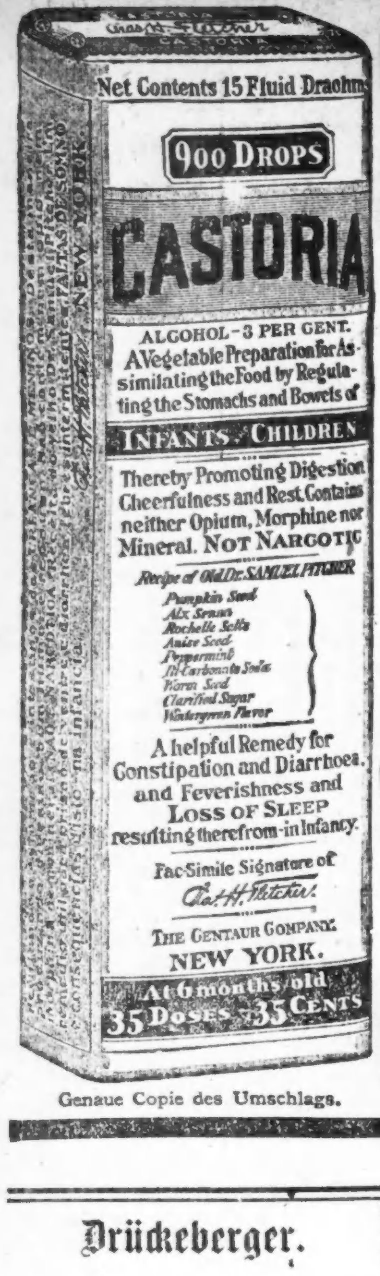
Schnittmuster Nr. 8046. Größen: 36 bis 42 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modenabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und Moneyorders sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Trauen ihm nicht.

Drei „Slackers" wollen nicht von Richter Landis abgeurteilt werden.

James Cully, Emil Strum und Clyde Hough, drei der Leute, welche kürzlich in Rockford wegen Widerstandes gegen den Militärzwang verhaftet wurden, haben im Bundesdistriktsgericht ein Gesuch eingereicht, vor einem anderen Richter als Richter Landis prozessirt zu werden. Zur Begründung führen sie an, daß des Richters Auffassung von Patriotismus, der er auf der Richterbank und in öffentlichen Reden Ausdruck gegeben hat, und der Umstand, daß sein eigener Sohn dem Heere angehört, sie an seiner Unparteilichkeit in ihrer Sache zweifeln lassen.



Genaue Copie des Umschlags.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Mütter wissen, dass echtes Castoria
Stets die Unterschrift Trägt von
Chas. H. Fletcher
In Gebrauch
Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY. NEW YORK CITY.

Drückeberger.

Viele Dienstpflichtige machten falsche Angaben oder verschwanden.

Bundesbeamte auf der Jagd.

Rücktrittsgesuche von Aushebungskommissären nicht angenommen. — Weitere Verzögerung in der ärztlichen Untersuchung. — Für Lazarettzwecke.

Viele Vorladungen an Dienstpflichtige sind von der Post als unbestellbar an die Aushebungsbehörden zurückgesandt worden, und Nachforschungen haben ergeben, daß die Leute bei der Anmeldung falsche Adressen angegeben haben oder umgezogen sind, ohne aber, wie verpflichtet, den Behörden ihre neue Wohnung anzugeben. Nicht selten erwies sich die angegebene Wohnung als Baustelle oder öffentlicher Park. Besonders groß war die Zahl der Drückeberger im ersten Bezirk, in welchem die billigen Herbergen der ersten Ward liegen. Dort konnten vierzig der 342 Vorladungen nicht bestellt werden, im 23. Bezirk siebzehn von 300, im siebzehnten zwei vom Hundert usw. Die Namen aller Drückeberger sind im Besitz von Hinton G. Clabaugh, dem Leiter des hiesigen Bundesuntersuchungsbüros, der jetzt überall nach ihnen suchen, auch alle ausfahrenden Züge überwachen und Jeden in dienstpflichtgem Alter, der nicht im Besitz seiner Ausweiskarte ist, verhaften läßt. Den erwischten Drückebergern droht bis zu fünf Jahren Zuchthaus. Vielfach haben junge Leute auch ihre Ausweiskarten ausgetauscht, um auf diese Weise dem Dienstpflichtgesetz ein Schnippchen zu schlagen. Uebereifrige Patrioten wittern auch eine Verschwörung von deutschfreundlichen Aerzten, die den jungen Leuten bei der Entziehung vom Dienst behilflich sein sollen; solche Patrioten haben sich selbst bislang noch nicht gemeldet, und ihre Verdächtigungen finden bei den Bundesbeamten taube Ohren. Die Beamten sind besser unterrichtet, haben infolge der vielen Fälle von Verleumdung anständiger Bürger auch in der letzten Zeit ungemein große Gelegenheit gehabt, ihre Menschenkenntniß zu bereichern.

Müssen ihre Pflicht tun.

Rücktrittsgesuche von Mitgliedern der Aushebungsbehörden werden nur in den allerseltensten Fällen, wie bei schwerer Erkrankung oder anderen Schicksalsschlägen, angenommen werden. So hat sowohl Generalprofoß Crowder in Washington wie Gouverneur Lowden die bereits mitgeteilten und mit Gewissensskrupeln begründeten Rücktrittsgesuche von Dr. Raoul Haas und Walter Amberg von der 42. Bezirksbehörde abgelehnt. Mitglieder solcher Behörden trifft wegen Pflichtversäumniß oder Dienstverweigerung bis zu einem Jahre Gefängnißstrafe, noch schwerere, stehen sie im Militärverhältniß und kommen deshalb vor ein Kriegsgericht.

Die körperliche Prüfung der Stellungspflichtigen wird sich etwas verzögern, nur im ersten, 46. und wenigen anderen Bezirken ist alles dazu für morgen bereit. Die Prüfungen in den übrigen Bezirken werden erst in den letzten Tagen dieser Woche und den ersten der nächsten Woche stattfinden können, doch kann nicht genug betont werden, daß sich jeder „Rekrut" persönlich darum kümmern muß.

Die Zusammenkunft der Aushebungsbehörden im Hotel La Salle ist bis morgen Abend verschoben worden.

Verfügbare Lazarette.

An alle Krankenhäuser im Lande, öffentliche und private, ist von Oberst William Stephenson vom Sanitätswesen des Bundesheeres in Rundschreiben die Anfrage gerichtet worden, wie viele Betten sie dem Heer zur Verfügung stellen können. Der Countyrat hat hinsichtlich des Countyhospitals erwidert, daß im Sommer 600, im Winter 200 Betten freigehalten werden könnten.

Die alten Ansiedler.

Ihr 43. jährliches Sommerfest in Brands Park am kommenden Montag.

Am kommenden Montag wird in Brands Park das alljährlich nun schon seit 43 Jahren veranstaltete Fest der alten Ansiedler Chicagos auf althergebrachte fröhliche Weise gefeiert werden. Das Fest wird, wie üblich, um 1 Uhr Nachmittags mit der Registrirung der über 40 Jahre alten Ansiedler beginnen; alle werden Ehrenabzeichen erhalten, und für die Preisgewinner beim Preistanz gibt es Medaillen. Selbstverständlich ist auch für die Unterhaltung der Jugend durch Preisturnen, Springen und Schnellaufen wieder bestens gesorgt, desgleichen auch für Speise und Trank. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Erfrischend gekühlte Luft im Hotel Bismarck.

Pfarrer G. J. Thiele gestorben.

Bekannter Priester nach langem Leiden in die Ewigkeit abberufen.

Im St. Franziskus Hospital zu Evanston ist der frühere Pfarrer der St. Peters Kirche zu Niles Center Georg J. Thiele aus dem Leben abberufen worden. Der Heimgegangene wurde schon vor Jahren von einem schweren, schmerzhaften Leiden befallen, sodaß sein Abscheiden als eine Erlösung betrachtet zu werden verdient. Er wurde im Jahre 1866 zu Baltimore von deutschen Eltern geboren, besuchte eine Pfarrschule seiner Vaterstadt und vollendete im Priesterseminar zu St. Francis, Wis., seine theologischen Studien. Dort ist er auch im Jahre 1895 zum Priester geweiht worden.

Die Leichenfeier wird Morgen in der St. Peterskirche zu Niles Center stattfinden. In Vertretung des im Osten weilenden Erzbischofs Mundelein wird Bischof McGavick an der Feier teilnehmen, bei der auch ein großer Teil des Klerus der Erzdiözese Chicago im Sanctuarium anwesend sein wird. Der Bruder des Verstorbenen, Pfarrer Charles H. Thiele, Rector der St. Petersgemeinde zu Fort Wayne, wird das feierliche Requiem coram Episcopo zelebriren.

NICKEL PLATE ROAD

Excursions

Chicago nach New York und zurück	$31.70
Chicago nach New York und zurück, ein Weg über Washington	$34.40
Chicago nach Boston und zurück	$30.50
Chicago nach Buffalo oder Niagara Falls und zurück	$18.35

Mit Observation-, Lese-, Ruhe-, Schlaf- und Standard-Schlafwagen nach New York.

City Ticket Office
66 West Adam Str.

Gegen die Wegeschänken.

Grund für Durchführung des Sonntagsgesetzes in Landbezirken.

Hoynes Erklärung.

Deutsche Vereine, welche bereits Vorbereitungen zu ihren Sommerfesten trafen, werden nicht belästigt werden. — Lizenzen verweigert.

Wie zu erwarten war ist Staatsanwalt Hoyne mit seinem Bestreben, die Eigentümer der in den Landbezirken von Cook County gelegenen Wirtschaften zur Befolgung des Sonntagsgesetzes zu zwingen, in manchen Kreisen auf heftigen Widerstand gestoßen. Daß viele dieser Wirte dem Befehle nur ungern Folge leisten würden, war vorauszusehen, da sie ja um einen Teil ihrer Einnahmen kommen; man kann es also verstehen, daß manche von ihnen, auch gute, gesetzliebende Bürger, ihrem Unwillen offen Ausdruck gaben. Aber auch viele andere Leute, die sich vielleicht aus der sonntäglichen Chicagoer Trockenheit in die Oasen der Landbezirke zu flüchten pflegten, oder aber auch grundsätzlich dagegen sind, daß dem Arbeiterstande an seinem einzigen Erholungstag das labende Naß vorenthalten wird, wendeten sich gegen Herrn Hoyne, den sie beschuldigten, nunmehr mit den Prohibitonsfanatikern gemeinschaftliche Sache gemacht zu haben.

In einer heute von ihm erlassenen Erklärung weist nun Herr Hoyne diese Beschuldigungen auf das Entschiedenste zurück. Die auf die Sonntagsschließung in den Landbezirken hinzielende Bewegung, heißt es darin, ist in Gang gebracht worden, um dem jeden Sonntag in gewissen Wegeschänken herrschenden gesetzlosen Treiben ein Ende zu machen. Daß es in diesen Lasterhöhlen schlimm zuging, wird Niemand in Abrede stellen. Es wurden alle nur möglichen Verbrechen dort verübt, und es spielten sich Szenen dort ab, die jeder Beschreibung spotten. Jeden Sonntag fuhren Hunderte mit angetrunkenen Männern und Frauen gefüllte Kraftwagen durch die verschiedenen Vorstädte, in denen sonst sonntägliche Stille herrschte, und lenkten durch den Lärm, den ihre Insassen machten, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Von dem den Wirtschaften feindlichen Teil der Bevölkerung wurden natürlich diese dafür verantwortlich gemacht; die Wasserfanatiker kennen bekanntlich keinen Unterschied zwischen gut und schlecht geführten Wirtschaften, ihnen sind alle Schankstätten ein Dorn im Auge, und sie schütteten, wie sie dieses stets getan haben, auch dieses Mal das Kind mit dem Bade aus.

Im Interesse der liberalen Elemente.

Unter solchen Umständen, sagt Herr Hoyne, der ja immer ein Freund der liberalen Elemente war, war es die Pflicht des Staatsanwalts, gegen diese Wegeschänken vorzugehen, nicht nur im Interesse von Gesetz und Ordnung, sondern auch im Interesse des liberalen Bevölkerungsteiles selbst, da den Prohibitionisten kein weiteres Material in ihrem Kampfe gegen die Wirtschaften geliefert werden durfte. Bekanntlich treffen die vereinigten Sektengeistlichen bereits ihre Vorbereitungen, um im kommenden Frühjahr die Frage, ob in Chicago noch fernerhin Wirtschaften geduldet werden sollen, der Bürgerschaft zur Abstimmung zu unterbreiten. Sie haben auch Billy Sunday, den berüchtigten Hetzer, veranlaßt, hierher zu kommen, und ihnen durch sein Mundwerk bei ihren Bemühungen zu helfen. Die Gefahr darf nicht unterschätzt werden. Alle von Wirten verübte Gesetzübertretungen sind diesen Fanatikern aber Wasser auf ihrer Mühle. Wollen die liberalen Elemente den Kampf mit ihnen mit Aussicht auf Erfolg aufnehmen, so müssen sie dafür sorgen, daß die Wirtschaften in Chicago und auch in der Umgegend den Bestimmungen der Gesetze Folge leisten.

In diesem Sinne wurde der Befehl erlassen, daß die Wirtschaften in den Landbezirken, vor Allem die Wegeschänken, in Zukunft am Sonntag geschlossen sein müssen. Gute deutsche Vereine, welche bereits vor Erlaß dieser Bestimmung ihre Vorkehrungen für ihre Piknik's trafen und dabei auf ihr Glas Bier rechneten, werden nicht belästigt werden.

Lizenzen verweigert.

Als Folge des Feldzuges gegen die in den Landbezirken gelegenen Wirtschaften, welche am Sonntag offen halten, sah sich der Countyrat in seiner gestrigen Sitzung veranlaßt, acht Anträge um Bewilligung von Schankgerechtsamen abzuweisen. Die davon Betroffenen sind: Peter A. Hohs, Niles, Steve Sterbyl, Leyden, Cleve Feuerhaken, Hannover, Frank Kohut, Palos, John Burzik, Niles, Homer A. Claußen, Palos, Gustav Brunke, Niles, und Gust. Grap, Hanover. Präs. Reinberg erklärte, daß die Wirtschaften zum größten Teil bisher auf Grund von Lizenzen betrieben wurden, die ihnen früher ungesetzmäßiger Weise ausgestellt worden waren. Im Uebrigen, meinte Herr Reinberg, sei eine feste Hand bei der Bewilligung von Schankgerechtsamen sehr am Platze.

Die Liste jener Wirtschaften, die im County am vorigen Sonntag offen hielten, ist nunmehr fertig der Staatsanwaltschaft zugegangen. Daraus ergibt sich, daß in Cicero, 42; Lyons, 22; Justice Park, 9; Stickney, 7; Spring Forest, 7; Hodgkins, 3; Forest Park, 2; und in Palos, Chicago Ridge, Wheeling, Teßville, Niles, und Bellwood, je eine Wirtschaft das Sonntagsgesetz übertreten hatten. Staatsanwalt Hoyne erklärte, daß er diesem Berichte nichts hinzuzufügen habe sondern nun gerichtlich vorgehen werde.

Cannstatter Volksfest.

„Furchtlos und treu" ist auch in diesem Jahre der Wahlspruch.

Am Samstag, dem 25. August des Jahres 1878, feierte der Schwabenverein von Chicago sein erstes Cannstatter Volksfest, das mit einem glänzenden Festzug vom alten Heumarkt an der Randolph Straße nach der unteren Stadt und über die bekannteren Straßen der Nordseite nach Ogdens Grove eingeleitet wurde. Seitdem sind vierzig Jahre vergangen und die hiesigen Schwabenfeste sind, ihrem großen Vorbild auf dem „Cannstatter Wasen" am lieblichen Neckar nachgeahmt, zu einer ständigen und allbeliebten Ernte- und Herbstfeier hiesiger Stadt geworden, deren jährliche Wiederkehr überall mit Freuden erwartet wird. Die vornehmen Ziele werktätiger Menschenliebe haben dem Schwabenverein in all den Jahren nicht nur eine große Mitgliedschaft, sondern noch mehr Gönner und wohlmeinende Freunde zugeführt, die einen Ausfall des Festes der ernsteren Gegenwart halber gewiß ungern gesehen hätten. Aber auch die Einwände jener müssen verstummen, die aus übergroßer Aengstlichkeit vor deutschfeindlichen Strömungen oder gar feiler Liebedienerei jenen Elementen gegenüber von deutschen Festen überhaupt abraten wollen. Der Wahlspruch im schwäbischen Wappen, das auch der Schwabenverein das seine nennt: „Furchtlos und treu", ist demnach wohl wert, uns auch in unserem Adoptiv-Vaterlande für unser Tun und Lassen als Richtschnur zu dienen, als Aufmunterung für alles Gute, Schöne und Edle.

Nur so werden wir wenigstens dem ehrlichen Gegner seine Achtung abnötigen, und er wird mit uns Menschenfreund, nicht Menschenfeind sein wollen.

Die diesjährigen Festtage in Brands Park sind Samstag, der 18., Montag, der 20., und Montag, der 27. August. An den zwischenliegenden beiden Sonntagen bleibt der Park geschlossen.

Das hervortretende Wahrzeichen des Festes, der Hofkeller oder Bachustempel mit Fruchtsäule wird, wie ehedem, die Liebhaber eines guten Tropfens befriedigen, während am Nachmittag allerlei Volksvergnügungen, Tanz- und Zauberkünstler und dgl. die Festfreude der Besucher erhöhen und Abends das Festspiel: „Der Onkel aus Amerika", unter Mitwirkung von 40 Personen, zur Aufführung gelangen wird. Derweilen hat der Vorstand bis zum Feste Gelegenheit bei dem glücklicherweise noch immer neutralen Petrus ein gutes Wort einzulegen für den richtigen Cannstatter Volksfest-Sonnenschein.

Wolfs „Ehrenstammrolle."

Sie brachte ihn mit der Bundesregierung in Konflikt.

Unter der Anklage, die Post zu Betrug mißbraucht zu haben, wurde der Verleger J. J. Wolf, 333 Süd Dearborn Str., von Bundeskommissär Mason unter $2500 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten. Wie die Postinspektion behauptet, hat Wolf sich eine Liste von neu in die Flottenschule eingetretenen Leute zu verschaffen gewußt und den Eltern der jungen Männer je eine schön verschnörkelte sogenannte „Ehrenstammrolle" gegen Nachnahme von $1.25 zugeschickt. Viele Eltern sind angeblich darauf hinein gefallen, weil auf dem Umschlag vermerkt war „Great Lake Naval Training Station. Honor Roll Publishers, 38 Süd Dearborn Str., Chicago, Ill." Einer der Empfänger, W. Y. Ellis in Washington, Ind., verweigerte aber die Annahme, die Sendung ging nach der Flottenschule, und deren Vorsteher Kapitän Moffat meldete die Sache dem Untersuchungsbüro, worauf Wolfs Verhaftung folgte.

Allg. Deutscher Sprachverein.

Morgen Abend findet in der Waldklause, 3815 Greenview Ave., eine Zusammenkunft des „Allgemeinen Deutschen Sprachvereins" mit Vortrag von Frl. Edith Hoppe über Gottfried August Bürger (nicht Heinrich Heine, wie zuerst angekündigt), musikalischen Vorträgen und Tanz statt.

Parkkonzert.

Morgen Abend wird die Chicagoer Kapelle unter Leitung von Wililam Weil von 8 bis 10 Uhr im Grant Park spielen. Das Programm lautet: Ouverture zu „Hunyady Laszlo," Erkel; Albumblatt, Wagner; „Erste Herzschläge," Eilenberg; „Inflammatus," Rossini; Auswahl aus „Robinhood," De Koven; Liederpotpourri. Feist; Slawonischer Tanz," Dvorak.

* Im Columbus Hospital starb gestern der 12jährige Angelo Deni, 514 Gilpen Place, an den Verletzungen, die er kürzlich erlitt, als beim Spielen ein anderer Knabe einen Stein nach ihm warf, wobei er an den Kopf getroffen wurde.

Die böhmische Republik.

Die tiefe Spaltung zwischen den hiesigen Tschechen.

Patriot Geringer verklagt.

Das Testament von Edward G. Halle eingereicht. — Das wachsame Auge der hohen Polizei. — Schadenersatzklage gegen Hauswirt.

Die Erbitterung zwischen den echten Böhmen, die für eine böhmische Republik mit 'nem Großherzog schwärmen, und den anderen, die dem Hause Habsburg treu geblieben sind und von einer tschechischen Wirtschaft ihres alten Vaterlandes sich nichts Gutes versprechen, ist groß. Einer der Führer der Echten ist August Geringer, der Herausgeber des Tageblattes „Svornost", der kürzlich erst noch die Ausführung der Erweiterung der W. 12. Straße als Besitzer einer angrenzenden Liegenschaft vorübergehend verhinderte. Nun hat ihn einer von der Gegenpartei, Dr. Frank Itka, Sprecher der böhmischen Freien Gemeinde, und Redakteur des böhmischen Wochenblattes „Vesmir", im Kreisgericht auf $25,000 Schadenersatz wegen Ehrenkränkung verklagt. In einem Artikel im Svornost waren nämlich die Getreuen vor dem Umgang mit den Verrätern gewarnt und die unglaubliche Tatsache festgenagelt worden, daß bei der Ueberführung der Leiche des großen, und guten Landsmannes Zarubek ein Mann als Redner seine Stimme erheben durfte, dem der Böhmische Freidenkerverein als Schemel für seine schwarzen Zwecke diene, der ein schlaues und unverantwortliches Individuum sei, gegen den alle Verräter in der böhmischen Geschichte wahrhaftige, neugeborene Waisenknaben seien. Auch in der Nationalfriedhofgesellschaft gebe es viele laue Patrioten, aufgerüttelt sollten sie werden, jeden Verkehr müsse man mit den Abtrünnigen und den Gegnern der Befreiung Böhmens aus dem Joch der Habsburger einstellen u.s.w. Herr Dr. Itka, der vor einem Jahre gegen Verleumder von der Sippschaft des Providence Journal klägerisch vorging, hat heute Herrn Geringer im Superiorgericht verklagt und gibt ihm so Gelegenheit, die gegen den Kläger erhobenen Anschuldigungen zu beweisen oder aber Reugeld zu bezahlen, und in letzterem Falle kämen die ihm von der Stadt gelegentlich der Erweiterung der West 12. Straße gezahlten hohen Entschädigungssummen recht „händig".

Edward G. Halles Nachlaß.

Der Nachlaß von Edward G. Halle besteht, laut des soeben eingereichten Testaments, aus Fahrhabe in der Höhe von $300,000 und Grundeigentum im Werte von $8000. Erben sind die Wittwe, Elisabeth, 330 Ost San Rafael Straße, Colorado Springs, der Sohn Frank, im Plaza Hotel wohnhaft, und die Enkelin Sophie von Arenstorff, 5 Grüner Weg, Frankfurt an der Oder. Testamentsvollstrecker sind Theodore A. Kochs und Harry Rubens. Bedingungsweise ist auch das Deutsche Hospital als Erbe eingesetzt, wenn nämlich Sophie, Enkelin, ohne Leibeserben sterben sollte. Das Vermögen soll lange Zeit von der Illinois Trust and Savings Bank für die Erben verwaltet werden.

Das überwachte Hotel.

Josef Farias ersuchte heute Richter John Sullivan im Superiorgericht um einen Einhaltsbefehl gegen die Polizei, welche sein mit $15,000 Kostenaufwand eingerichtetes, und seit letztem Weihnachten betriebenes Hotel, 35 Süd Clark Straße überwacht und ihm dadurch die Kundschaft vertreibt. Die Polizei ließ das Einhaltsbefehlgesuch unter der Angabe bekämpfen, daß das Hotel nicht ganz sauber sei.

Das fehlende Treppenlicht.

Frau Martha Munch fiel im Domenico d'Onofrios Dreifamilienhaus, 2633 Süd Fifth Ave., Abends um 8 Uhr die Treppe von ihrer Wohnung im dritten Stockwerk hinab und verlangt jetzt in einer Klage für den dabei erlittenen Knochenbruch $20,000 Schadenersatz von dem „reichen Hausbesitzer", weil er entgegen städtischer Vorschrift, den Treppengang nicht beleuchtet hatte.

Fr. Schlichting und andere Unglückliche.

Am 25. Juni 1917 wurde Frank Schlichting von seiner Gattin Ella angeblich aus der Wohnung gejagt und seither hat sie ihn mit Strafanträgen wegen Nichtversorgung von Frau und Kind im Stadtgericht bedroht, will auch die in zwei Hypotheken angelegten Spargroschen, $1000, nicht herausrücken, wie Schlichting in einem Gesuch um Hilfe und um Festsetzung des von ihm zu bezahlenden Nährgeldes versichert, das er heute im Superiorgericht eingereicht hat. Die Familie wohnt in Lake View.

Jennie Junghans hatte am 18. Dezember 1915 Karl Junghans geehelicht, er sie aber fünf Wochen darauf aus dem Hause gejagt und ihr vorher schon das Leben unerträglich gestaltet, wie sie in ihrer heute angestrengten Klage auf Lösung der Ehe behauptet.

Olga Mechanic wirft dem Gemahl, Frank, der mit seiner Wollwirkerei, 2307 West North Ave., $2500 im Jahre verdient, in ihrer Scheidungsklage Mißhandlungen vor, so daß sie sich im vorletzten April von ihm trennen mußte. Die Frau verlangt Nährgeld für sich und das jüngste der drei Kinder, die vierzehnjährige Leha.

Für Parkzwecke.

Die Südparkbehörde hat heute ein Enteignungsverfahren im Kreisgericht gegen Louis L. und Charlotte Leu und andere Parteien behufs Erwerbung von deren Land in Gage Park zu Parkzwecken angestrengt.

Für die Blau-Jacken

Bevo
REG. U.S. PAT. OFF.
A BEVERAGE

Unsere Jungens bei der Marine erfreuen sich ihres Bevo's. Die Marine-Verwaltung hat ihr offizielles Siegel der Indossirung diesem Triumph in alkoholfreien Getränken durch die Erlaubniß aufgedrückt, daß es auf allen Schiffen der Flotte verkauft und verabreicht werden darf.

Im Hafen wie auf hoher See werdet Ihr Bevo als ein wohlschmeckendes, erfrischendes und nahrhaftes Getränk finden.

Gerade das, was Ihr mitnehmen solltet beim Segeln oder Kreuzen — bei Autofahrten, in die Lagerplätze und für den Eisschrank zu Hause.

Bevo—das alkoholfreie Getränke während des ganzen Jahres

Bevo wird nur in Flaschen verkauft; ausschließl. abgefüllt von der

ANHEUSER-BUSCH—ST. LOUIS

Anheuser-Busch Filiale

Distributers CHICAGO, ILLINOIS

14B

Von Kraftdroschke überfahren.

Annie Ochadwicki, eine Scheuerfrau, hat jähen Tod gefunden.

Von einer der Atlas Taxi Cab Co. gehörigen und von G. P. Curtis, Nr. 1712 Wells Straße, gelenkten Kraftdroschke wurde heute Morgen an der Michigan Ave. und Jackson Blvd. die 38-jährige Scheuerfrau Annie Ochadwicki, Nr. 1813 Blair Straße, überfahren und so schwer verletzt, daß sie wenige Minuten nach ihrer Einlieferung im Iroquoishospital starb. Curtis, der selber die Frau eilends ins Krankenhaus gefahren hatte, wurde nicht in Haft genommen, da nach Angabe von Augenzeugen des Unfalls dieser unvermeidlich war.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Pfälzer Frauenverein veranstaltet am morgigen Mittwoch im Exzelsior Park, Irving Park Blvd. und Drake Ave., sein 20. Piknik. Der Festausschuß hat unter der Leitung der Präsidentin alle Vorkehrungen zu einer vergnügungsreichen Festlichkeit getroffen, Preiskegeln und andere Belustigungen werden zur Unterhaltung der Besucher dienen. Das Fest beginnt um 1 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 15 Cents die Person.

Die Hohenzollernloge Nr. 7, P. O. K. of C., veranstaltet am kommenden Donnerstag ein großes Piknik mit Preiskegeln im Eureka Park, Ecke Irving Park Blvd. und Bernard Str. Das Fest beginnt um 1 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 10 Cents. Für Unterhaltung und Bewirtung der Teilnehmer wird auf das Beste gesorgt, denn ein sehr eifriger Festausschuß ist mit den Vorarbeiten beschäftigt. Er besteht aus den Mitgliedern J. Perstlinger, Präsident; K. Keßler, Vorsitzer; A. Burger, Sekretär; R. Petchar, Schatzmeister; M. Miller, E. Perstlinger, A. Rathgeber, J. Burger und A. Gallenberg.

Die sämmtlichen Sektionen des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago veranstaltet am kommenden Samstag ihr großes Volksfest in Brands Park, Elston und Belmont Ave. Dieses Volksfest ist eines der größten und schönsten, welche alljährlich in dem Park abgehalten werden, und daß es auch heuer stattfindet, beweist zur Genüge, daß der Verein allen Machinationen des Muckertums die Stirne bietet und seinen Tausenden von Mitgliedern und Freunden Gelegenheit gibt, sich in gemütlichem Beisammensein ein paar Stunden zu amüsiren. Volksbelustigungen aller Art, Spiele für Erwachsene und Kinder, sowie Preiskegeln dienen zur Unterhaltung des Publikums, und eine tüchtige Kapelle wird zum Tanz aufspielen. Es wird ein Piknik werden, an welches alle Teilnehmer noch lange zurückdenken werden; der Jugend wird es unvergeßlich bleiben, und den Alten sei noch ans Herz gelegt, daß es vielleicht das letzte feuchtfröhliche Piknik auf lange Zeit sein mag, was umsomehr zu vollzähliger Teilnahme ermuntern sollte. Eintrittskarten sind bei allen Mitgliedern, sowie an der Kasse zum Preise von 25 Cents die Person erhältlich. Anfang 2 Uhr Nachmittags.

Die „Vereinigten Sänger von Chicago" halten am kommenden Sonntag, Nachmittags 2 Uhr beginnend, in Vogels Garten, Harlem Ave. und Harrison Str., Forest Park, ein Piknik ab. Jeder Inhaber einer Eintrittskarte hat Anteil an der Verlosung einer „Portable Garage", welche einen Wert von $125 hat. Massenchöre und Volksbelustigungen werden dazu beitragen, allen einen wirklich angenehmen Tag im Sängerkreise zu bereiten. Man fahre mit der Metropolitan Hochbahn, Garfield Park Linie, bis Harlem Ave. und gehe einen Block südlich. Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.

Am kommenden Sonntag veranstalten die Vereinigten Schweizer-Vereine ihr Volksfest im St. Paul Park in Morton Grove, Ill. Der Vorkehrungsausschuß hat Alles aufs Beste vorbereitet, um den Besuchern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Die Turn- und Gesangvereine werden auftreten, und es werden heimatliche Spiele, wie Preiskegeln, Kässtechen, Wettlaufen für Jung und Alt veranstaltet werden. Man fahre mit der Bowmanville Linie bis Lincoln und Foster Ave. und von dort mit dem Autobus zum Festplatz, oder um 9:20, 12:40, 2:05 und 3:05 Uhr mit der St. Paulbahn vom Unionbahnhof. Zurück fahren die Züge um 5:33, 6:50 und 10:16 Uhr Abends.

Der Mozart Männerchor, gegründet 1900, veranstaltet am kommenden Sonntag im Calumet Grove, Blue Island, sein 17. jährliches Piknik. Der Festausschuß hat für Musik, Gesang, Tanz und Preiskegeln zur Belustigung der Teilnehmer gesorgt und macht darauf aufmerksam, daß man auch Bootfahren und Angeln kann. Es wird also an Unterhaltung bei den fröhlichen Sängern nicht fehlen.

Der Garden City Unterstützungsverein hält am Mittwoch, dem 8. August, im Eureka Park sein 27. jährliches Piknik ab, verbunden mit Preiskegeln, Tanz und anderen Volksbelustigungen. Ein tüchtiges Komite gibt sich schon jetzt alle Mühe, um den Mitgliedern, Freunden und Gästen einige recht vergnügte Stunden zu bereiten. Für gute Musik, gutes Essen und Trinken wird bestens gesorgt werden. Das Fest beginnt 2 Uhr Nachmittags. Tickets an der Kasse 15 Cents.

Der Ungarische Schwabenverein von Chicago veranstaltet am Sonntag, dem 12. August, von 10 Uhr Vormittags an im Luisenhain des Deutschen Altenheims in Forest Park ein großes Sommerfest, dessen Reinertrag wohltätigen Zwecken zufließen wird, denn der Verein ist eine Wohltätigkeitsgesellschaft, welche notleidende Familien unterstützt. Der Festausschuß wird auf das Beste für die Unterhaltung der Besucher sorgen und auch der Bewirtung und Speise und Trank besondere Aufmerksamkeit widmen. Preiskegeln steht auf dem Festprogramm und echt ungarischer Gulasch auf der Speisekarte. Auf die Weinstube, in welcher ein guter Tropfen in hölzernen Bechern gereicht werden soll, wird besonders aufmerksam gemacht. Der Eintritt zum Fest kostet 25c die Person, zahlbar am Eingang. Man fährt zum Festplatz entweder mit der Madison Str.-Linie oder mit der Metropolitan-Hochbahn, Garfield Park Linie. Vom Endpunkt geht man einen Block nach Westen und zwei nach Norden.

Die Frauenvereine „Eintracht" und „Lessing" veranstalten am Sonntag, dem 19. August, einen gemeinschaftlichen Ausflug nach River Grove, Ill., zu Frank H. Kahle, wo gepiknikt und allerhand Kurzweil getrieben werden soll. Dre Festausschuß hat alles aufs Beste vorbereitet, so daß die Ausflügler sich gut unterhalten werden. Um 12 Uhr Mittags wird angefangen, der Eintritt kostet 25 Cents. Man fährt mit der Grand Ave.-Linie bis zur Stadtgrenze und von dort mit dem Omnibus weiter bis zum Grove.

Sein viertes, mit Preiskegeln verbundenes Piknik veranstaltet der Pfälzer National-Frauenverein am Mittwoch, dem 22. August, im Exzelsior Park, Irving Park Blvd. und Elston Ave. Die Vorkehrungen sind unter der Leitung der Präsidentin in vollem Gange, für Unterhaltung und Bewirtung wird bestens Sorge getragen werden. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saale statt. Der Eintritt kostet 15 Cents die Person.

Bloßstellung—Klima-Wechsel

Es ist immer die Gefahr plötzlicher Erkrankung durch den Wechsel des Wassers, den Wechsel des Klimas und durch eine Aenderung der Lebensweise vorhanden.

Duffy's Pure Malt Whiskey

ist das zuverlässige Heilmittel für und ein Abwehrmittel gegen Fieber, Erkältungen, Dysenterie, Diarrhoe, Uebelkeiten und alle Sommer-Beschwerden. Er gibt den Kranken und Leidenden die Spannkraft und den Nährzustand, die so sehr nötig sind, diese Leiden zu vermeiden.

„Holt Duffy's und bleibt gesund"

Bei den meisten Apothekern, Grocers und Händlern, $1.00 Falls sie ihn nicht liefern können, schreibt uns. — Nützliches Haushalt-Büchlein frei.

The Duffy Malt Whiskey Co., Rochester, N.Y.

Der Deutsche Unterstützungsverein Böhmerwald veranstaltet am Samstag, dem 25. August, im Ashland Garten, 3600 Ashland Ave., sein großes Sommerfest. Belustigungen aller Art, darunter Preiskegeln, Glückfischerei, Zylinderstechen, Plattenwerfen und Glückshafen werden zur Unterhaltung beitragen. Damit die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kommen, wurde die erste Oesterreichische Hauskapelle in voller Stärke engagirt. Besonders zu erwähnen sind das süße Löcherl, in welchem Erfrischungen aller Art an das zarte Geschlecht und die Jugend verabreicht werden, sowie die Weinhütte, in welcher der echte edle Rebensaft aus der Kellerei „Böhmerwald" zum Ausschank kommt. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest in den beiden Hallen statt. Anfang 4 Uhr Nachmittags, Tickets im Vorverkauf 15c, an der Kasse 25c die Person.

Tue Recht und Scheue Niemand, der deutschamerikanische Unterstützungs-Verein, veranstaltet am Sonntag, dem 26. August, ein großes Sommerfest in Vogels Grove, Forest Park, Ecke Harlem Ave und Harrison Str. In jeder Beziehung hat das Komite sich die größte Mühe gegeben, allen Besuchern etwas Großartiges zu bieten, und Niemand wird es bereuen, dies Fest zu besuchen. Es findet auch eine Verlosung sehr wertvoller Preise statt, ferner Volksbelustigungen jeder Art, sowie Kegelschieben, Kinderspiele etc. etc. Jedermann ist willkommen, der sich auf echte deutsche Art amüsiren will. Der Eintritt zum Grove ist 25c.

Arbeit für den Koroner.

Dem Koroner wurde heute gemeldet, daß der 39jährige Joseph Serecki, Nr. 2436 W. Superior Straße, im St. Elisabeth Hospital an Brandwunden gestorben sei, die er kürzlich bei der Arbeit erlitten habe. Die übliche Untersuchung ist im Gange.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",

223—225 W. Washington St.

Price per Copy .... 1 Cent
per Month .... 30 Cents
By mail, in U. S., outside Chicago, per year $3.00
including "Sonntagpost" $4.50

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Fifth Avenue und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 1 Cent; ins Haus geliefert der Monat 30 Cents
Preis der „Sonntagpost" .... 5 Cents
Per Post jährl. in den Ver. Staaten außerhalb Chicago, portofrei, $3.00
Mit „Sonntagpost" $4.50

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

Undemokratische Klassengesetzgebung

Der Konferenzausschuß des Kongresses hat das Weizenpreis-Amendment des Senats zu der Nahrungsmittel-Vorlage gebilligt. Somit wird den Farmern für 1918 ein Mindestpreis von $2 das Bushel garantirt werden. Das heißt, $2 soll das Bushel Weizen auf der Farm kosten — in den vom Erzeugungsgebiet entfernter liegenden Märkten wird der Preis noch höher sein, umso höher, je entfernter der Markt.

Sollte aus irgend einem Grunde Dank größerem Angebot, bezw. verringerter Nachfrage, der natürliche Preis unter $2 sinken, dann sollen Zölle ausgeschrieben werden, die Einfuhr von Weizen aus fremden Ländern zu verhüten und den Preis auf der festgesetzten Höhe zu halten, auf Kosten, natürlich, der Verbraucher, der Brotesser, der Massen unserer Städte- und Industriebevölkerung.

Das ist Klassengesetzgebung und erscheint in hohem Grade gefährlich. Es sichert einer Klasse — den Farmlandbesitzern — hohe Profite und erzwingt die Bezahlung dieser Profite von den Brotessern, die einen bestimmten hohen Preis für ihr Brot bezahlen müssen. Den Pächtern von Farmen gewährleistet der in Aussicht genommene Mindestpreis für Weizen solche Profite nicht, noch sichert er den Farmarbeitern entsprechend höhere Löhne.

Weizen hat in den letzten 25 Jahren im Durchschnitt nicht mehr als $1 das Bushel gebracht, oft war der Preis wesentlich niedriger. Weizenland wurde für von $4 bis $7.50 der Acre verpachtet. Die Folge der Ansetzung eines Mindestpreises von $2 das Bushel wird eine wesentliche Erhöhung des Pachtwertes allen Weizenlandes sein. Die Landbesitzer müßten keine Menschen, sondern eine Art selbstlose Engel sein, wenn die Festlegung eines abnorm hohen Preises sie nicht zu einer Erhöhung ihrer Pachtforderung veranlassen sollte: wenn sie nicht statt $4 bis $7.50, wie bisher, nunmehr $6 bis $10 baar, oder statt 50% etwa 60% der Ernte als ihren Anteil fordern sollten. Es ist nur natürlich, daß Dank dieser Gesetzgebung der Preis von Weizenland ganz wesentlich steigen wird, daß der „kleine Mann" entsprechend mehr wird bezahlen müssen, ob er nun Weizenland pachten oder kaufen will; kurz, daß der Landbesitz die Profite, die durch die Mindestpreisgesetzgebung gesichert werden, nach Möglichkeit für sich monopolisiren wird. Der Farmpächter wird sich trotz des guten Preises mit geringen Profiten begnügen müssen, weil er höheren Pachtzins wird bezahlen müssen, der Mann, der eine Farm kauft, wird die hohen Profite nicht bekommen, weil er entsprechend mehr für das Land wird bezahlen müssen; der Farmarbeiter wird nach wie vor zufrieden sein müssen, mit dem, was er bekommen kann. Alle Städter und Industriearbeiter aber werden die Last tragen und die Profite bezahlen müssen, die der landbesitzenden Klasse gesichert werden, denn sie müssen Brot haben und den hohen Preis bezahlen, den der hohe Weizenpreis bedingen wird.

Wenn dem Farmlandbesitzer, der Weizen zieht, hohe Preise und Profite garantirt werden, dann sollten auch für alle anderen Produkte gut lohnende Preise festgesetzt werden, sollten allen Arbeitern Löhne garantirt werden, die ihnen ein gutes Auskommen sichern würden. Das wäre aber nicht die Demokratie, für die das Land kämpft, sondern der Paternalismus der des demokratischen Gedankens Gegenfüßler ist. Wird die Preisfestsetzung und Profitgarantie nicht auf alle Gebiete ausgedehnt, dann haben wir nur die väterliche Fürsorge für einige wenige begünstigte Kinder der nationalen Familie, denn auch der kleine Farmer, der auf eigener Scholle sitzt, würde am letzten Ende wenig oder keinen Vorteil haben, und für alle anderen die sprichwörtliche stiefmütterliche Behandlung.

Wenn der große Krieg bald zu Ende gehen und in Folge dessen der Weizenpreis im Weltmarkt auf, beispw., $1.50 fallen sollte, dann würde die Masse des Volkes besteuert werden, den Fehlbetrag von 50 Cents für jedes Bushel zu decken. Das wäre aber nicht Alles. Nachdem die Verbraucher die 50 Cents bezahlt und den Preis auf der $2-Höhe gehalten hätten, würden sie die 50 Cents noch einmal bezahlen müssen in Form des auf dem 2 Dollar-Weizens beruhendem hohen Brotpreises.

Es will scheinen als würden wir dahinkommen, das Vaterunser amendiren zu müssen, in der Weise, daß wir zu bitten hätten: . . . unser täglich Brot gib uns heute — plus 50 Prozent der Kosten, damit die Landbesitzer, die, oder deren nächste Vorfahren ihr Land für $2.50 oder $1.25 oder auch „für nichts" von der Regierung erhielten, für ein Bushel Weizen soviel bekommen können, wie ein Acre kostete. — —

Drei Jahre Krieg.

In diesen Tagen, da das dritte Kriegsjahr sich vollendet, beherrscht e i n e Frage die Welt: wie lange wird es noch währen, bis dem Kriegsgott die Hand ermattet, mit der er die Menschheit züchtigt? Ob sich im vierten Kriegsjahre wohl endlich ein Moses findet, der die Kinder dieser Erde ins Land der Verheißung führt, da „Milch und Honig fließen", da die Menschheit ungewappnet ihren Geschäften nachgehen und die Segnungen des Fortschritts genießen kann, ohne den bösen Nachbarn fürchten zu müssen, mit dem bekanntlich der Beste nicht in Frieden leben kann, wenn es jenem nicht gefällt? Drei lange Jahre lastet der furchtbare Krieg wie eine gräßliche Landplage auf der Menschheit. Kitchener hat recht behalten. Er prophezeite von Anfang an, daß der Kampf so lange währen werde. Indessen einmal muß er doch schließlich ein Ende nehmen, wenn sich die Menschheit nicht selbst vernichten will.

Alle Völker ohne Ausnahme harren sehnsüchtigst der Zeit entgegen, da dieser grausige Aderlaß der Nationen beendet wird. Mit dem bloßen Abwarten ist es jedoch nicht getan. Der Wille ist unfruchtbar, so lange er sich nicht betätigt. Der Krieg hat bei allen an ihm beteiligten Völkern Männer gezeitigt, die Großes vollbracht haben, die ihr ganzes Können und Wollen eingesetzt haben, um ihrer Nation zum Siege über den Gegner zu verhelfen. Die Völker werden ihre Namen in dankbarer Erinnerung bewahren. Aber einen viel ruhmvolleren Namen wird der Mann sich schaffen, der die entfesselte Kriegsfurie wieder besänftigt und der Menschheit den verlorenen Frieden wiedergibt. Sein Andenken wird allen Völkern heilig sein. Vorläufig scheint die Welt für einen solchen Messias freilich noch nicht ganz reif zu sein. Man möchte wohl den Frieden, man ersehnt ihn in Berlin wie in London, in Paris wie in Wien und anderwärts, und nicht zum wenigsten auch in den neutralen Ländern, aber jeder fürchtet sich vor dem zu zahlenden Preise und traut dem anderen nicht über den Weg.

So nehmen denn die Ereignisse ihren unvermeidlichen Lauf und der Kriegsmoloch verschlingt tagaus tagein neue Hekatomben kostbarer Menschenleben, bis Not und Verzweiflung oder aber auch eine starke Hand dem Graus ein Ende machen werden. Spätere Geschlechter werden mit Entsetzen an die Periode ihrer Geschichte denken, da ihre Vorfahren, während sie an der Spitze der Zivilisation zu marschiren vermeinten und mit Verachtung auf die „Wilden" herabblickten, sich selbst zerfleischten und ihre Völker an den Abgrund des Verderbens brachten. Allein jeder Tag bringt uns dem Ende des Kampfes näher. Mögen die Wolken sich heute noch in scheußlichen, drohenden Massen zusammenballen: morgen oder übermorgen muß doch wieder die Sonne des Friedens durchbrechen und den Völkern Europas die Befreiung von dem grauenhaften Alpdrücken verkündigen. Die Kriegszeit wird ihnen alsdann wie ein fürchterlicher Traum vorkommen, dessen Spuren und Andenken möglichst schnell zu verwischen sich alle brüderlich die Hand reichen werden.

„Und bist Du nicht willig, . . ."

Das internationale Gesetz, soweit man darunter von den Völkern getroffene Vereinbarungen und festgesetzte Regeln versteht, hat zu bestehen aufgehört. Die Entscheidung, welche die beiden im Weltkriege sich befehdenden Seiten anstreben, muß sich als so folgenschwer für die streitenden Nationen erweisen, daß diese im Kampfe um ihre Existenz eine zivilisatorische Errungenschaft nach der anderen, wie ein Ertrinkender seine Kleidungsstücke, von sich werfen, um sich an der Oberfläche zu behaupten. Dies trifft so allgemein zu, daß Beschuldigungen in dieser Richtung, ein Volk gegen das andere, nur zu sehr an das bekannte Gleichniß von dem Topf und dem Kessel erinnern. Ebenso wenig wie die von England gegen Deutschland gerichtete Hungerblockade ist der von Deutschland erklärte rücksichtslose Tauchbootkrieg unter völkerrechtlichen Anschauungen zulässig, und nicht minder unzulässig ist die Anwendung von Gasen als Kampfmittel und das Abwerfen von Bomben auf dem eigentlichen Aktionsfelde fernliegende Bevölkerungszentren, wenn auch derartige Möglichkeiten nicht durch internationale Abmachungen geregelt wurden, weil man mit ihnen nicht gerechnet hatte.

Die drei früher als unentbehrlich für die Kriegsführung bezeichneten Notwendigkeiten, Geld, Geld und nochmals Geld, haben längst aufgehört, ausschlaggebende Faktoren zu sein. Diese werden heute richtiger als Geld, Schiffe und Lebensmittel erkannt. In der Tat muß von diesen Dreien der Besitz einer allen Kriegserfordernissen genügenden Flotte als der wichtigste bezeichnet werden, denn selbst ein Ueberfluß von Geld vermag, wie die Sachlage in den Ver. Staaten beweist, deren Mangel erst durch Jahre erfordernde Bauten zu ersetzen, und ohne Fahrzeuge für ihre Beförderung vermögen selbst die reichlichsten Lebensmittelvorräte des Auslandes nicht einen überseeischen Bestimmungsort zu erreichen. Die unablässige Verminderung des Tonnengehalts der Weltflotte durch die Tätigkeit deutscher Tauchboote hat daher die Beschaffung neuer Beförderungsmöglichkeiten für die Alliirten zu einer Lebensfrage gemacht. Da die fieberhaft betriebenen Neubauten ihre Schiffsverluste nicht auch nur annähernd auszugleichen vermögen, bestreben sie sich seit Langem durch allerlei Zwangsmaßregeln neutrale Mächte zur Indienststellung ihrer Flotte zu Gunsten der Alliirten zu veranlassen, selbst wenn diese dadurch gerade so wie die Schiffe der Alliirten der Zerstörung durch deutsche Tauchboote ausgesetzt werden sollten. Besonders gegen Schweden richtet sich der Zorn Englands, weil dieses vorzieht, über 600,000 Tonnen Schiffsraum in seinen Häfen untätig festzuhalten, anstatt durch deren Fahrten seine streng aufrecht erhaltene Neutralität zu gefährden oder seine Handelsflotte der Vernichtung auszusetzen. Aber auch andere Neutrale haben unter dem britischen Streben nach Beförderungsgelegenheiten zu leiden.

Angeblich, um den ungeheuer gestiegenen Frachtraten Einhalt zu gebieten, hat die britische Diplomatie die Ver. Staaten zu einem gemeinsamen Abkommen veranlaßt, eine scharfe Kontrolle über alle amerikanische Häfen berührende Seefahrzeuge auszuüben, die sich in der Hauptsache jedoch gegen neutrale Mächte richtet. Ohne eine schriftliche Genehmigung der britischen Regierungsvertreter in den Ver. Staaten und ohne Zustimmung der Bundesregierung zu ihrer Ladung vermag fortan keins der Schiffe einer neutralen Nation amerikanische Häfen zu verlassen. Zuwiderhandelnde setzen sich der Gefahr aus, von Patrolschiffen der Alliirten angehalten und nach Halifax oder britischen Häfen geschleppt zu werden, wo sie im schlimmsten Falle der Beschlagnahme ihrer Ladung, unter allen Umständen aber unzähliger Chikanen, langer Verzögerungen und beträchtlicher Unkosten gewärtig sein dürfen. Zur Zeit harren in Häfen der Ver. Staaten holländische Schiffe mit einem Tonnengehalt von über 300,000 Tonnen derartiger Doppel-Genehmigungen, und weitere 20 Schiffe der Niederlande werden diese Woche erwartet. Ueber diese Sachlage äußert sich ein Englandfreundliches Blatt wie folgt: „Die Neutralen sind betreffs dieses Plans nicht befragt worden, aber die Welt (d. h. die Alliirten) braucht ihre Schiffe, und es wird nicht allzu schwer sein, Neutrale zu „überzeugen", daß die Bedürfnisse der Welt (d. h. der Alliirten) von größerer Wichtigkeit sind als die Eigentumsinteressen der Schiffsbesitzer. Wir brauchen derartige Schiffe nicht zu beschlagnahmen. Ohne Feuerungsmaterial und ohne Ladung können sie nicht abfahren, und Beides können sie nur zu Bedingungen erhalten, die unsere Regierung nach Belieben festsetzen kann. Der Handelsverkehr zur See befindet sich gegenwärtig in einer solchen Lage, daß Nationen, die Schiffe untätig in ihren Häfen halten, sich der Wohlfahrt der Welt (d. h. den Alliirten) feindlich erweisen. Der Krieg hebt die meisten internationalen Gesetze auf, auch nationalökonomische. Wenn sich ein Mangel in Ueberfluß verwandeln läßt, dann ist keine Zeit für für rücksichtsvollen Hokuspokus. Wir brauchen Schiffe, Schiffe und Schiffe, und unsere Sache würde hoffnungslos sein, wenn wir Neutralen gestatteten, eine zögernde Haltung einzunehmen. Deshalb sollten wir unser volles Gewicht in die Wagschale werfen, und wir erwarten, daß jene, denen bezügliche Machtvollkommenheiten gegeben wurden, diese ohne Verzug zur Geltung bringen werden." Schon die nächste Zeit wird erweisen, ob die neutralen Mächte Europas sich derartigen Zwangsmaßregeln widerstandslos zu fügen gedenken oder nicht.

Ein alter Hotelbrauch. Der alte Brauch der Hotelgäste, während der Nacht die Schuhe auf den Korridor neben die Türe zu stellen, damit sie gereinigt und geputzt werden, mag möglicherweise in der gegenwärtigen Zeit in Berlin abkommen. Die wachsende Nachfrage nach Schuhen, selbst abgelegten, hat den Diebstahl von Schuhen und Stiefeln im Hotel ermutigt.

* * *

Wie hoch seit 1914 in diesem Lande die Lebensmittelpreise gestiegen sind, zeigt ein kurzer Bericht des Bundes-Arbeitsdepartements. Mehl um nicht weniger wie 150, Kartoffeln um 125, Schmalz um 82, Zucker um 79, Maismehl um 77, Speck um 56 und Brot um 55 Prozent. Das bezieht sich auf die Einkaufspreise im Kleinen. Die Gros-Preise sollen folgendermaßen in die Höhe gegangen sein: Weizen und Weizenmehl 200 Prozent, Mais 140, Kartoffeln 140, Schmalz 107, Rindfleisch 76, Schweine um 79 Prozent.

Heute mir, morgen dir.

Das Recht gibt selten nur
Uns den Erfolg im Leben;
Doch dem Erfolge wird
Fast immer Recht gegeben.

Ein Sohn des berüchtigten Schimpfers in Oyster Bay ist Major im Stabe des Generals Pershing, ein anderer Major in der britischen Armee, und alle beide nur im Besitz der allerdürftigsten militärischen Ausbildung. Aber wer den Papst zum Vetter hat, kann Kardinal wohl sein. Preußische Prinzen müssen von unten an dienen, amerikanische aber werden sofort Majors!

Exrichterlicher Quatsch.

Der frühere Richter Wm. A. Vincent hat vorgestern in Fort Sheridan eine Rede geredet. So voll von kindisch-naiven Boshaftigkeiten, daß viele Zuhörer sich gefragt haben mögen, ob der Redner wirklich jemals ein Richter gewesen sei. U. A. sagte er: „Ich bedaure, daß wir nicht etliche unserer deutsch-amerikanischen Schriftleiter in den Schanzgräben der ersten Linie unterbringen können." Warum denn nicht? Sie werden dort jedenfalls besser ihren Mann stellen als frühere und jetzige Richter, die sich innerhalb und außerhalb des Gerichtssaals ihres hohen Amtes unwürdig benehmen, nur geringe Gesetzeserkenntnisse besitzen, und dem Volke wegen ihrer korporationsfreundlichen Entscheidungen verhaßt sind.

Unter den Heiratserlaubnißscheinen bemerken wir: Jakob Perlmutter und Esther Kindervater. Wenn schon beim Anfang alles so hübsch beisammen ist, kann man sicherlich auf eine glückliche Ehe rechnen.

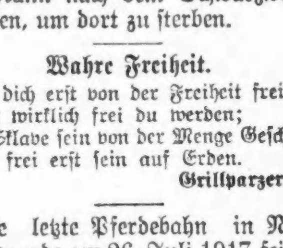
Admiral Tirpitz soll die Absicht haben, sich um einen Sitz im Reichstag zu bewerben. Das ist derselbe Tirpitz, von dem kürzlich gemeldet wurde, er habe sich als schwerkranker Mann nach dem Schwarzwald begeben, um dort zu sterben.

Wahre Freiheit.

Mach dich erst von der Freiheit frei,
Willst wirklich frei du werden;
Kein Sklave sein von der Menge Geschrei
Heißt frei erst sein auf Erden.

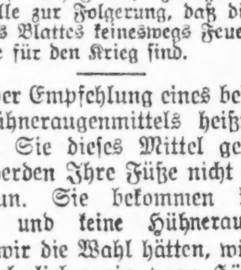
Grillparzer.

Die letzte Pferdebahn in New York wurde am 26. Juli 1917 feierlich abgeschafft. New York wird Großstadt.



Einen neuen Beweis dafür, wie „populär" der Krieg ist, liefert unbewußt ein Pittsburger Morgenblatt durch die Eröffnung eines Fonds, der den „Sammies" Tabak kaufen soll. Aus etwa 50 Spenden, die bis jetzt $44 betragen, sind scheinbar nur drei echt, während die übrigen als Köder von der Zeitung selbst gegeben worden sind, unter verschiedenen Aliassen, die offenbar alle demselben Hirnkasten entsprangen. Das Sprichwort: „Wo Rauch, ist auch Feuer," zwingt in diesem Falle zur Folgerung, daß die Leser jenes Blattes keineswegs Feuer und Flamme für den Krieg sind.

In der Empfehlung eines bekannten Hühneraugenmittels heißt es: „Wenn Sie dieses Mittel gebrauchen, werden Ihre Füße nicht mehr wehe tun. Sie bekommen kleine Blasen und keine Hühneraugen". Wenn wir die Wahl hätten, würden wir doch lieber ein paar Hühneraugen als kleine Blasen haben.



Gedankensplitter.

Wer nichts aus sich zu machen weiß, aus dem machen sich die Leute auch nichts.

Leute, die eine Nase für alles haben, gewahren am letzten, wenn sie selbst in üblem Geruche stehen.

Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand. Wem er aber kein Amt gibt, der braucht erst recht Verstand.

Medizinisch betrachtet ist die ärgste Kurpfuscherin — die Natur.

Wem die Arbeit schwer fällt, der glaubt Wunder was zu leisten.

Franz un Fränzel.

Wann die Fränzel schilt un brummt,
Is ihr Franz vergniegt un schtill,
Dann er wääß dann ganz genau,
Daß se sunscht nix weiter will.

Segt se awwer: „Liebschter Franz,"
Wärd 's 'm angscht un bang, ach Gott,
Un er färcht' sich schun devor,
Was se jetzt for Anschläg hot!

Ob 's e Hut, — e Barebleh,
Ob 's e Klääd, — e Blüsche is, —
Segt die Fränzel: „Liebschter Franz,"
Ebbes braucht se ganz gewiß!

— Ein Luftikus. — „Der Herr hat mir sein Wort verpfändet, daß er mich heiraten wird." — „Da dürfen Sie nicht viel darauf geben. Im Karneval verpfändet der alles."

— Betrachtung. — Wirt (in einem Kurort für Fettleibige, der sehr schlecht besucht ist): „Heuer haben wir eine verkehrte Saison, — heuer werden die Einheimischen mager!"

Die Luftangriffe auf London.

London, 18. Juni.

Jedesmal, wenn sich in England etwas von öffentlichem Interesse begibt, so folgen lange Diskussionen. Der Engländer diskutirt gerne, und so bildet sich unter Mitwirkung des Parlaments, der Presse und der Gesammtheit die allmächtige öffentliche Meinung. Diese Besonderheit des Volkscharakters hat sich auch bei Gelegenheit der Luftangriffe geäußert, die seit einiger Zeit in kurzen Zwischenräumen aufeinander folgen und diesmal besonders London zum Ziel zu haben scheinen, obwohl auch Ortschaften der Ostküste davon betroffen werden. Die Angriffe unterscheiden sich von den früheren dadurch, daß sie durch Aeroplane ausgeführt werden, und zwar mitten am Tage. Sie werden durch die schöne und ruhige Wetterperiode, die uns jetzt beschieden ist, begünstigt. Die Zeppeline erscheinen nur noch selten und werden häufig von Luftabwehrbatterien oder Kampfflugzeugen zerstört; die Verteidigung ist hier vollkommen organisirt. Das Publikum betrachtet nun diese schweren gewaltigen Maschinen als etwas Veraltetes und Ueberlebtes. Das ganze Prestige der Zeppeline ist dahin.

Anders verhält es sich mit den Aeroplanen, die in ganzen Geschwadern, immer in sehr großer Höhe erscheinen, wo sie mit dem unbewaffneten Auge nur als schimmernde Sterne erkennbar sind und ihre verheerenden Geschosse abwerfen können, bevor man von ihrer Anwesenheit benachrichtigt ist, denn die Entfernung von den belgischen Flugparks bis London beträgt nicht mehr als zweihundert Kilometer, und kann bei günstigem Wetter in anderthalb Stunden zurückgelegt werden. Diese Tagesangriffe durch Flugzeuggeschwader werden als eine neue Taktik der Deutschen betrachtet. So hat der große Angriff auf London in der letzten Woche, über den berichtet wurde, verschiedene Fragen geweckt. Die erste Frage ist, ob es nicht möglich wäre, die Londoner Bevölkerung zu warnen, damit sie Zeit habe, sich in Sicherheit zu bringen. Es ist bereits etwas in dieser Richtung geschehen, und die letzten Versuche der feindlichen Aeroplane, nach London zu gelangen, waren schnell avisirt, da die Polizei jedes Quartiers durch freiwillige Polizeiagenten, die sogen. „Special Constables", das Publikum benachrichtigte. Nach unserer Ansicht genügt das, denn es gilt, alles zu vermeiden, was eine Panik verursachen könnte. Die Regierung scheint übrigens derselben Meinung zu sein, denn Sir George Cave hat im Unterhaus erklärt, die Frage sei mehrfach geprüft worden, aber nach der Ansicht der Experten hätte ein Alarm den Nachteil, daß die Arbeit, besonders in den Munitionsfabriken, stocken würde, was um so bedauerlicher wäre, als die unnötigen Alarme häufig seien. Das Vernünftigste, was das Publikum tun kann, fügte Sir George Cave hinzu, ist, sich in Sicherheit zu bringen, sobald ein Angriff erfolgt; eine feste Decke oder ein Gewölbe böten genügenden Schutz.

Nun macht das aber das Publikum gerade nicht. Wir sahen das persönlich beim großen Angriff in der letzten Woche, da der Zufall wollte, daß wir uns in jenem Moment direkt im Zentrum der Luftfeuerzone befanden. Die erste Bombe fiel einige Häuser von dem entfernt, in dem wir uns aufhielten, mit einem dumpfen und tiefen Geräusch, wie beim Einsturz eines Gebäudes. Wir schauten uns alle erstaunt an, mit derselben Frage auf den Lippen: Was ist das? Die Antwort folgte unverzüglich in der Form mehrerer krachender Explosionen ganz in der Nähe. Alle blickten zum Himmel und sahen einige wie Silber in der Sonne schimmernde Punkte. Der gewaltige Verkehr stand wie mit einem Zauberschlage still; die großen Omnibuspferde fühlten die Gefahr, und die plumpen Kästen tanzten einen Tanz, wie wir noch nie gesehen haben. Sie waren vernünftiger als die Menschen, die auf die Straße stürzten oder auf die Dächer stiegen, in der Hoffnung, etwas zu sehen und gar einem Luftkampf beiwohnen zu können. Die Neugierde war stärker als jede Ueberlegung. Nur mit der größten Mühe gelang es uns, die Leute, mit denen wir uns an der Schwelle eines Ladens befanden, hineinzubringen, indem wir ihnen begreiflich zu machen suchten, die Straße und die Hausfassaden seien die gefährlichsten Stellen, und sie würden mit den neuen Lufttorpedos tötlich getroffen, ohne daß sie mehr gesehen hätten, als sie hörten, nämlich ein höchst unangenehmes Konzert. Zum Schluß kam der bejammernswerte Zug der Verletzten, darunter viele Frauen; sie wurden bis zum Eintreffen der Ambulanzen des Roten Kreuzes, das nicht lange auf sich warten ließ, in allerlei Vehikeln befördert. Die Feuerwehrleute waren kurz nach der ersten Explosion bemerkenswert rasch zur Stelle. Was war das für ein Anblick; die Empörung der Bevölkerung ist begreiflich, da in dieser Straße keinerlei militärische Einrichtung vorhanden ist.

Es ist zu sagen, daß es praktisch sehr schwierig wäre, die ganze Stadt London zu warnen. Das System, die Sirenen pfeifen oder, wie es in einigen Kirchen geschah, die Glocken läuten zu lassen, wäre zu langsam, denn der Feind wäre ja bereits da. Es wurde in Provinzstädten versucht, aber einige haben es wieder aufgegeben. Die Hauptfrage läuft also darauf hinaus, für London die bestmögliche Verteidigung gegen Aeroplanangriffe zu finden, wie man es bereits gegen die Zeppelinangriffe gefunden hat. In dieser Beziehung stehen die Reklamationen des Publikums nicht im Einklang mit den Ansichten der Regierung oder der Militärbehörden. Die letzteren halten dafür, daß man in erster Linie alle Kräfte dem Kampf an der Front widmen müsse und die Verteidigung der Zivilbevölkerung in zweiter Linie komme. Dem wird entgegengehalten, daß jetzt fast die ganze Zivilbevölkerung für den Krieg arbeite und London, wie die letzten Ereignisse bewiesen hätten, tatsächlich in der Kriegszone liege.

Fast einhellig fordert man energisch Repressalien gegen den Feind. Die öffentliche Meinung wurde namentlich durch den Umstand aufgebracht, daß in einer Schule eine große Zahl Kinder getötet oder verstümmelt wurde. Man sagt, daß jetzt, wo es sich nicht mehr um Nachtangriffe handle, keine Entschuldigung möglich sei. Die Repressalien sollen demnach in einer Luftoffensive bestehen, die die Deutschen zwänge, sich in ihrem Lande zu verteidigen und so ihre Angriffe zu unterbrechen. In einer gestern, Sonntag, abgehaltenen großen Protestversammlung machte sich der Lordmayor von London zum Anwalt dieser Theorie der unaufhörlichen Angriffe gegen die deutschen Städte; er meinte, man müsse vermeiden, der Armee in Frankreich einen Teil der Luftstreitkräfte zu entziehen, um sie für die Verteidigung Londons zu verwenden. Was die moralische Wirkung auf die Bevölkerung betrifft, so ist sie ganz und gar negativ und ist nur geeignet, den Entschluß zu stärken, bis zum Ende auszuhalten und den durch den internationalen Haß gezogenen Graben noch tiefer zu ziehen. Man kann sie in die Tatsache zusammenfassen, die uns der Direktor einer Kriegsmaterialfabrik mitteilte: „Trotz den Reibungen mit den Arbeitern und den ständigen Streikdrohungen habe ich festgestellt, daß die Arbeiter nie mit größerem Eifer und mutiger arbeiten als in den Perioden, die auf die feindlichen Luftangriffe folgen; sie verspüren einen patriotischen Aufschwung der Kräfte."

Nachschrift. Trotz der Entfesselung des allgemeinen Hasses ist es ein Trost, wenn man feststellen kann, daß es noch schöne, von wahrhaft christlichen Gefühlen bewegte Seelen gibt. Folgender Auszug aus einem Briefe, den „eine Mutter" bei Anlaß der Forderungen nach Repressalien an die „Times" schrieb, möge als Probe dienen: „Ich habe meine beiden Söhne für den Krieg gegeben, meine zwei einzigen Söhne, und sie werden nie mehr zurückkehren. Ich habe sie gern gegeben, und ich bereue es nicht; ich habe sie gegeben, um zu helfen, die Welt von der Tyrannei und der wilden Barbarei zu befreien, und ich glaube, sie haben durch das Opfer ihres Lebens zur Erreichung dieses Zieles beigetragen. Aber wenn ich dazu leben sollte, um zu sehen, wie Engländer mit dem Auftrag ausgesandt werden, deutsche Frauen und Kinder und unschuldige Zivilpersonen zu morden, dann würde ich sicherlich zu fragen beginnen: Sind meine Söhne umsonst gestorben? Ich glaube, daß meine Gefühle von allen geteilt werden, die auf die gleiche Weise unter dem Krieg gelitten haben wie ich."

(„N. Z. Z.")

Was man beim Biß einer Giftschlange fühlt.

Der frühere britische Regierungskommissär von Betschuanaland in Südafrika, F. N. Streatfield, ist einer der wenigen, vielleicht sogar der einzig lebende Mensch, der den Biß der gefürchteten Puffotter überlebt hat. Im Londoner „Field" gibt er eine Schilderung dieses schlimmen Abenteuers, unter dessen Folgen er noch heute zu leiden hat, und das er nur durch ein Wunder nicht mit dem Tode zu bezahlen hatte. Es war auf der Rückreise nach England, der Kommissär hatte kur vorher eine dieser gefährlichen Giftschlangen gefangen und beschlossen, das Exemplar nach London mitzunehmen, um es dem Zoologischen Garten zu überweisen. Das Reptil war etwas über einen Meter lang, und Streatfield führte es in einer alten Patronenkiste als Reisegepäck mit. Man war bereits einige Tage an Bord, durch irgend einen Zufall erfuhren einige der Mitreisenden, daß der Kommissär eine lebende Puffotter bei seinem Reisegepäck habe, und man bestürmte ihn mit Bitten, das Reptil zu zeigen. Ich sträubte mich eine ganze Weile, aber schließlich überredete man mich doch, und ich holte die „Gnädige" herbei. Ich faßte sie dicht hinter dem Kopf und erklärte den Zuschauern die wundervolle Einrichtung ihres Giftapparates. Ich öffnete ihren Mund, zeigte die Giftzähne, die Giftdrüsen. Nachdem ich meine Vorlesung beendet hatte, begann ich die „Gnädige" in ihre einstweilige Behausung zurückzulegen. Man muß dabei darauf achten, daß in dem Augenblick, da man den Hals des Reptils losläßt, das Tier nicht mehr um den Hals gerollt ist, ihr ganzer Körper muß freiliegen, und beim Loslassen muß die Hand sofort mit einem raschen Ruck außer Reichweite der Giftzähne gebracht werden. Gerade in diesem Augenblicke fragte mich jemand etwas, und wahrscheinlich zog ich dabei meine Hand nicht zurück. Ich habe auch wohl den Kopf zu dem Fragenden gewandt, denn ich sah nicht, wie ich gebissen wurde. Aber ich fühlte es sofort, es war, als würde ein scharfes Messer durch meinen Finger gestoßen, und als ich herabblickte, sah ich das Blut fließen und die Schlange frei über den Tisch gleiten. Ich zog sie am Schwanz zurück, packte sie wieder am Nacken und steckte sie glücklich in ihre Kiste. Als ich gebissen wurde, waren vielleicht zwanzig Leute in dem Gemach; zwanzig Sekunden später war kein Mensch mehr zu sehen. Nie in meinem Leben sah ich einen Raum so schnell geleert. Als die Otter wieder hinter Schloß und Riegel war, kamen die Zuschauer zögernd zurück, und auch der Doktor erschien. Ich bat um Ammoniak, aber es gab keinen an Bord, und so mußte ich denn eine Menge Branntwein trinken. Dann schnitt ich den Finger bis auf den Knochen auf und saugte mit aller Kraft die Wunde aus. Einem guten Freunde übergab ich meine Schlüssel und meine Adresse; er mußte mir versprechen, sich um mich zu kümmern und während meiner Bewußtlosigkeit meine Instruktionen genau zu befolgen. Ich erklärte ihm, daß man mich als tot bezeichnen würde, aber das träfe nicht zu: wenn es ihm dann gelänge, mir ein paar Tropfen Branntwein einzuflößen, würde die Herztätigkeit wiederkehren. Es war zehn Uhr, als ich mich im Rauchzimmer hinlegte; unmittelbar darauf verlor ich das Bewußtsein. Während der Nacht erklärte der Arzt meinem Freunde mehrfach, daß ich bereits tot sei, und wenn mein Freund sich nicht eigensinnig geweigert hätte, das zu glauben, würde ich heute 300 Meilen nördlich von Madeira in Leinwand gewickelt in den Tiefen des Weltmeeres ruhen. Aber er befolgte meine Instruktionen. Am Morgen kam ich wieder zum Bewußtsein. Von der Spitze des Fingers bis hinauf zur Schulter spürte ich einen furchtbaren Schmerz, es war, als wären meine Knochen zu glühendem Eisen geworden, mein Arm war dick geschwollen und ganz hart. Man schleppte mich in meine Kajüte, und hier lag ich 24 Stunden hindurch, konnte mich nur mit Hilfe meines Freundes bewegen. Nach und nach wurde der Schmerz milder, und als wir den Hafen erreichten, hatte ich bereits begonnen, am Leben wieder ein wenig Anteil zu nehmen. Aber Monate hindurch mußte ich mir die strengste Schonung auferlegen. So gesund kräftig wie früher bin ich nie wieder geworden, und ich weiß heute auch, was „Müdigkeit" bedeutet, etwas, was ich nie kannte, ehe die „Gnädige" mich am Finger erwischte."

Allen Lesern, die während des Sommers einen längeren oder kürzeren Landaufenthalt nehmen wollen, wird die „Abendpost" und „Sonntagpost" durch die Post nachgesandt werden, wenn sie uns ihre Adresse mitteilen und die Kosten im Voraus einsenden (auch in 2c-Marken). Diese stellen sich für die „Abendpost" auf 8c, für die „Abendpost" und „Sonntagpost" auf 10c die Woche (Porto eingeschlossen). Adressirt:

The Abendpost Co.,
Cirkulations-Abteilung,
223—225 West Washington Straße.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, mein lieber Sohn und unser lieber Bruder

Jacob Gleim

am 29. Juli sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 2. August, um 2 Uhr Nachm., von der Leichenkapelle 2742 Lincoln Ave. mit Autos nach dem Graceland-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Annie Gleim, geb. Linnemann, Gattin. **Marguerette Gleim**, Mutter. **Louise Stieglitz**, Schwester. **John, Fred, George** und **Louis Gleim**, Brüder.

Ottowa, Ill., und Los Angeles, Cal., Zeitungen sind gebeten zu kopiren. dimi

Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Vater, Bruder und Schwager

Franz Koch

plötzlich entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 2. August, um 9 Uhr Morg., vom Trauerhause, 1029 W. 31. Place, nach der Unbefleckten Empfängnißkirche, wo ein Requiemamt zelebrirt wird, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. — Mitglied des St. Eustachius Hof Nr. 283, C. O. F. — Um stille Teilnahme bitten:

Maria Koch, geb. Kresba, Gattin. **Franz, Johann** und **Anton**, Kinder. **Frau Martha Grabowski** und **Thomas Koch**, Geschwister. **Joseph Grabowski**, Schwager. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater, Bruder und Schwiegervater

August Sonnenburg

am Sonntag, den 29. Juli, im Alter von 68 Jahren 5 Monaten und 12 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. August, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3049 Elbourn Ave., aus nach dem St. Lukas-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Sonnenburg, Gattin. **Wilhelm, Gustav, Otto, Freddie Sonnenburg**, Kinder. **Amanda Sonnenburg**, Schwiegertochter. — **Ernestine Miller**, Schwester. modi

Todesanzeige.

Thusnelda Loge Nr. 1. O. d. H.-Schw.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Lena Henrichsen

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 3. August, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause ihrer Tochter, 2035 Ruble Str., mit Kutschen nach Waldheim. — Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr in der Logenhalle, um der verstorb. Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Margareth Drinhaus, Präsidentin.
Julia Waller, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn

Frank Olszewski

entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. August, 9 Uhr Morg., vom Trauerhause, 5340 S. Washtenaw Ave., nach der St. Claire Montefalco Kirche, wo Hochmesse zelebrirt wird, von da mit Autos nach dem Resurrection-Friedhof. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Mutter:

Frau Paulina Beck.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Florence Mielke

am 30. Juli im Alter von 18 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung am Freitag, den 3. August, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1112 N. Spaulding Ave., nach der Bethania-Kirche, von da nach dem Concordia-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Bernhard und **Minna Mielke**, Eltern. **Walter** und **Elmer Mielke**, Brüder. dimi

Henry Schoellkopf Sons

— Delikatessen —

309 und 311 W. Randolph Str.

nahe Franklin Str.

Cervelatwurst
Geräucherte Leberwurst
Blutwurst, Salami
Bismarck Häringe
Rollmops, Sardellen
Sardellenringe
Sardellenbutter
Echten roten Weinessig
Mohn-Oel, Oliven-Oel

Bestellungen für Postpakete an

Kriegsgefangene

in alliirten Ländern
England, Frankreich
Japan, Australien, Kanada,
werden pünklich ausgeführt

Keine Postgebühr nach Kanada.

22ap,1mdido*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Agnes Werner, geb. Kuglin,

(Tochter des verst. Christian Kuglin), am 29. Juli im Alter von 27 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 2. August, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 142 West 45. Str., nach der Emmanuel Kirche, 70. Str. und Michigan Ave. (Pastor J. Bollens), von da nach dem Oakwoods Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hugo Werner, Gatte. **Harold Werner**, Sohn. **Frau Augusta Kuglin**, Mutter. **Frederick** u. **Edward Kuglin, Emma Scholz, Otto, Charlie** und **August Kuglin**, Geschwister. **Hannah, Francis, Minnie** und **Anna Kuglin** und **Carl Scholz**, Schwäger. Nebst Verwandten. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater und Großvater

Fritz Lange

am 30. Juli 1917 nach langem, schwerem Leiden im Alter von 79 Jahren und 7 Monaten entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 2. August, 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 1737 N. Sawyer Ave., mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Bertha Lange, Gattin. **Frau W. Heider, Frau F. Koenig** und **Frau J. Mattmiller**, Kinder. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Christina Staak

im Alter von 77 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 1:30 Nachmittags, vom Trauerhause, 4302 N. Bernard Str., nach der Emanuels-Kirche, Glen View, Ill., nach dem Glen View Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

Frau Fredericka Brack, Frau Margareth Schmalback, Henry, Theodore und **Louis Staak, Frau Wilhelmine Menver, Frau Marie Behrens, Frau Christian Butenschen**, Kinder, nebst 23 Enkeln und 17 Urenkeln.

Todesanzeige.

North Star Loge Nr. 153, O. M. B.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Bruder

August Sonnenburg

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. August, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3049 Elbourn Ave., nach dem St. Lukas Friedhof. Die Beamten versammeln sich punkt 1 Uhr in der Logenhalle, um dem verst. Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

William Feigel, Präsident.
Maria Fritsch, Finanz-Sekr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, welche man uns bei der Beerdigung unseres lieben und unvergeßlichen Gatten, Sohnes, Vaters und Großvaters

Friedrich Majewski

erwiesen hat, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Besonders dem Herrn Pastor Streufert von der Friedens-Gemeinde für die trostreichen Worte im Hause in der Kirche und am Grabe in unseren schweren Stunden; auch für die reichen Blumenspenden, insonderheit auch dem Verein von der Heil. Kreuz-Gemeinde unseren tiefinnigsten Dank und Vergelt's Gott. Die trauernden Hinterbliebenen:

Adeline Majewski, Gattin. **Gottliebe Majewski**, Mutter. **Emil, Emilie, Bertha, Anna, Albert, Wilhelm, Friedrich** und **Adeline**, Kinder, nebst Schwiegersöhnen, Schwiegertöchtern und Enkelkindern.

Zur Erinnerung

In wehmütiger Erinnerung gedenken wir heute des Todestages meines geliebten Gatten und unseres guten Vaters

Charles Rath,

welcher heute vor einem Jahre, am 31. Juli 1916, entschlafen ist.

Ein Jahr bist du von uns geschieden,
Dein lieber Platz ist leer,
Du ruhest nun in stillem Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt.
Es nagt das Leid an unseren Herzen,
Das du so lange tragen mußtest;
Ruhe sanft, ob wir auch weinen,
Und Trauer unser Herz erfüllt,
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Tränen wieder stillt.

Gewidmet von deiner treuen Gattin:
Paulina Rath, nebst Kindern.

Zur Erinnerung

an meine liebe Gattin und unsere vielgeliebte Mutter

Anna Benz, geb. Rosner,

welche heute vor einem Jahre, am 31. Juli 1916, gestorben ist.

Dich gute Mutter, die Gott uns gab,
Umschließet jetzt dein stilles Grab;
Verlassen, einsam stehen wir hier
Und rufen sehnsuchtsvoll nach dir.
Wir haben herzlich dich geliebt,
Dein Los hat schmerzlich uns betrübt,
Doch einst schlägt die schöne Stunde,
Wo wir froh uns wiedersehen,
Und vereint im schönsten Bunde
Vor dem Throne Gottes stehen.

Gewidmet von deinem trauernden Gatten:
Herman Benz, nebst Kindern.

SCHWABEN-VEREIN

Die Versteigerung der Bierschenken für das 40. Cannstatter Volksfest —18., 20. und 27. August— findet statt am Mittwoch, den 1. August, Nachmittags 3 Uhr, in Brands Park. — Liebhaber sind eingeladen. Der Vorstand.

43. jährliches

Fest der alten Ansiedler Chicagos, in Brands Park, Elston und Belmont Ave., Montag, 6. Aug. 1917.—Anfang 1 Uhr Nachm. Tanz der Alten. — Registrirung sämmtlicher alten Ansiedler über 40 Jahre alt. — Preistanz. — Medaillen-Verteilung an die Preisgewinner. — Preisturnen, Springen und Schnellaufen der Kinder. — Erinnerungsabzeichen an alle registrirten Ansiedler. — Eintritt 25c die Person. — Für gute Getränke und Verköstigung bestens gesorgt.

Die Chicago Turngemeinde.

jl27—ag6*

Wurz'n Sepps
Sommer-Resort Lake Marie
ANTIOCH ILLINOIS

Nähere Auskunft:
Wurz'n Sepps Restaurant, 715 North Avenue.
Phone: Lincoln 2512 und 8036.

mai15di*

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.

21l*X

THE HUB
Henry C. Lytton & Sons
—Subway—

Eine kleine Anzeige, aber ein großer Wert

Beinkleider, $2.85

Beginnend morgen früh und fortgesetzt so lange dieselben vorhalten, offeriren wir diese Partie von Worsted-, Suiting-, Cheviot- und Tweed-Hosen zu einem weit unter den früheren stehenden Preise. Ein ungewöhnlicher Wert in Beinkleidern zu $2.85.

Union Suits für Männer und junge Männer, Athletic Fassons, Nainsook und Mesh, sind sehr leicht, speziell zu 45c.

Männer-Hemden, weiche und steife Manschetten, **Madras u.** gestreifte Percales, manche etwas beschmutzt, darum herabgesetzt auf **89c.**

Briefkasten.

A. B. C. — Die Geschäftsstelle der Buchhändler A. C. McClurg & Co. befindet sich Nr. 218 South Wabash Ave.

Joe Iser. — General Boehm-Ermolli ist unseres Wissens ein Oesterreicher. Ueber das Alter der gegenwärtig von den Zentralmächten eingezogenen Leute ist seit langer Zeit keine Mitteilung mehr herüber gelangt.

Frau Louise. — Die im Kriege gefallenen Deutschen werden beerdigt, nicht verbrannt, wie man Ihnen gesagt hat.

John D., Wells Str. — Ein in Diensten einer hiesigen Pianofabrik stehender deutscher Klavierstimmer ist der „Abendpost" nicht bekannt, wenn Sie sich direkt an eine dieser Fabriken wenden, wird man Ihnen aber wahrscheinlich die gewünschte Auskunft geben, auch wenn Sie, wie Sie sagen, kein Piano zu stimmen haben.

J. N., S. Keddale Ave. — Wenn die Hühner Ihres Nachbarn einen Gemeinschaden bilden, wenden Sie sich an die Polizei, welche diesen darauf abstellen wird.

Elisabeth M. — Wenn der von Ihnen erwähnte Mann sich vor der Aushebungsbehörde für verheiratet ausgab, während er in Wirklichkeit ledig ist, so hat er sich damit straffällig gemacht. Auch daß er mit einer Frau in wilder Ehe lebt widerspricht dem Gesetze. Es kann auch die Frau dieserwegen in Strafe genommen werden.

M. E. — Unter Silberpapier verstehen Sie wahrscheinlich Staniol, englisch „tin foil" genannt. Fragen Sie bei Lehmaier, Schwartz & Co., 28 S. Jefferson Str., nach.

Hugo H. — Nach Lake Bluff können Sie sowohl mit der Northwestern Eisenbahn wie auch mit der Chicago und Milwaukee elektrischen Bahn gelangen. Es ist ungefähr 30 Meilen von Chicago entfernt.

P. M., Clark Str. — Es haben noch zahlreiche andere Reichsdeutsche ihre Sperrzonenpässe bisher nicht erhalten. Gedulden Sie sich also noch einige Tage. — In Denver, Col., erscheint eine deutsche Zeitung, der „Colorado Herold".

E. M. S. — Wenden Sie sich an das schweizer Konsulat, das, wenn irgend möglich, Mittel und Wege finden wird, um Ihnen zu helfen.

R. T. — Gewiß können Sie als Reichsdeutscher Chicago verlassen. Sie sollten sich aber in Ihrem neuen Wohnorte an den Bundesmarschall wenden und sich erkundigen, ob dort ein Sperrzonenpaß nötig ist.

E. Sch. — Der „Abendpost" ist von einem Wittwerverein nichts bekannt; früher hat es hier einmal einen Wittwenverein gegeben, dieser ließ aber auch seit einer Reihe von Jahren nichts mehr von sich hören.

H. Koch. — Erlassen Sie einen Aufruf im „Providence Anzeiger", einer in Providence, R. I., erscheinenden deutschen Wochenzeitung, vielleicht wird der von Ihnen gesuchte Farmer ihn lesen und Ihnen dann seine Adresse mitteilen. Die Adresse der Zeitung ist N. 87 Weybosset Str.

A. B., 112. Str. — Ueber die Bedingungen, unter welchen Sie Aufnahme ins Deutsche Altenheim finden können, gibt Ihnen der Anwalt Herr Henry Huttmann, Nr. 111 W. Monroe Str., zuverlässige Auskunft. Er ist der Vorsitzende des betreffenden Ausschusses.

F. H., 104 Str. — Um „das kleine grüne Insekt" zu vertilgen, das sich in Ihrem Garten einquartiert hat, bedienen Sie sich am Besten einer Petroleumemulsion.

O. K. — Karbolsäure und gepulverten Kampher zu gleichen Gewichtsteilen stecke man in eine Flasche und warte, bis die Auflösung des Kamphers vollständig ist. Man streiche die Mischung mit einem Anstreichpinsel in alle Ecken, Winkel und Spalten, wo das Ungeziefer haust. Die Schwaben kommen sofort heraus und suchen vergeblich, dem sicheren Tode zu entrinnen.

A. F. — Von einem Freunde wird uns Folgendes empfohlen: Man nimmt Roggenkleie, mache sie in einem irdenen oder eisernen Topfe unter stetigem Umrühren so heiß, als es die Hand ertragen kann, schüttet die erhitzte Kleie auf das Pelzwerk und reibt letzteres damit nach Kräften ein. Hierauf bürstet man mit einer reinen Bürste aus, oder besser, man klopft es solange, bis alle Teile der Kleie entfernt sind.

G. C. — Die landwirtschaftliche Versuchsstation von Arkansas befindet sich in Little Rock. Zement ist jeder unter Wasser erhärtete Mörtel, im gewöhnlichen Sinne eine Substanz, die mit gewöhnlichem gelöschten Kalk einen in Wasser erhärteten Mörtel bildet. Solche hydraulischen Kalke finden sich in vielen Ländern. Die Herstellung von künstlichem Zement zu beschreiben mangelt es hier an Raum.

H. H., Steger, Ill. — Derartige Anfragen können wir im Briefkasten nicht beantworten. Wir werden jedoch die gewünschten Rezepte in der nächsten „Sonntagpost" veröffentlichen.

Viele Zeitungsleser. — Oesterreich-Ungarn erklärte Serbien den Krieg am 28. Juli 1914; Deutschland an Rußland am 1. August, an Frankreich am 3. August, an Belgien am 4. August 1914. Die Ver. Staaten verkündeten das Bestehen eines Kriegszustandes zwischen ihnen und Deutschland am 6. April 1917.

Abendpostleserin. — Fahren Sie von Weil Pullman mit der Elektrischen oder mit der Eisenbahn nach dem Innern der Stadt und besteigen Sie dort an der Lake Str. eine Elektrische der Elston Ave. Linie. Diese bringt Sie direkt vor den Eingang des an Elston, nördlich von Belmont Ave. gelegenen Parks.

J. Sch. W. — Wo Sie die nötigen Maschinen zur Fabrikation von Nudeln kaufen können vermag Ihnen die „Abendpost" nicht anzugeben. Vielleicht gibt einer der Leser Ihnen Auskunft.

P. T. — Die durchschnittliche Tiefe des Michigan Sees wird auf 870 Fuß angegeben.

* * *

Rechtsanwalt Henry B. Helzer, 69 West Washington Straße, Zimmer Nr. 510, gibt nachstehende Auskunft auf ihm übermittelte Anfragen:

A. S., Wintrop Ave. — Ein derartiger, im Auslande abgeschlossener Arbeitskontrakt ist hier nicht rechtsgiltig und nicht bindend. Geben Sie die Stelle auf, wenn sie Ihnen nicht gefällt.

Stetiger Leser. — In Indiana sind Ehen zwischen Leuten, welche näher verwandt sind als Vetter und Base im zweiten Grade, ungiltig. Die Gerichte jenes Staates haben bis jetzt aber noch nicht entschieden, ob das Verbot sich auf Kinder von Stiefbrüdern bezieht oder nicht. Der einzige Ausweg ist, in einen anderen Staat zu verziehen, wo eine solche Heirat gestattet ist, die Uebersiedelung müßte aber wirklich und nicht nur scheinbar vorgenommen werden, nicht in der Absicht, nach der Heirat nach Indiana zurückzukehren. Wenn das letztere getan würde, so wäre die Ehe ebenso ungiltig, als wenn sie in Indiana vollzogen worden wäre.

Frau B. G. — Ohne zu wissen, was vor Richter Thomson vorgegangen ist, kann ich Ihnen keinen Rat geben.

Stetiger Abonnent. — Geld, das vor dem 1. Juli dieses Jahres auf die Namen zweier Personen gemeinsam in einer Bank lagert, gehörte nicht der überlebenden, wenn die andere gestorben ist. Mit anderen Worten, die einzig mögliche „joint tenant" bezog sich auf Grundeigentum. Am 1. Juli trat ein Gesetz in Kraft, welche des „joint tenancy"-Gesetz etwas umänderte, aber da die neuen Gesetze noch nicht veröffentlicht worden sind, so habe ich es noch nicht gesehen. Meines Erachtens gehört die Hälfte des Geldes Ihnen und die andere Hälfte den Erben Ihrer Frau, zu denen Sie auch gehören.

E. N. — Wenn ich ein „feindlicher Ausländer" wäre, würde ich mich nicht besinnen, Grundeigentum auf meinen eigenen Namen zu kaufen. Wenn Sie auf den Namen eines Anderen kaufen, so werden Sie früher oder später in Schwierigkeiten geraten. Es besteht keine Wahrscheinlichkeit, daß unsere Regierung den Besitz feindlicher Ausländer, die hier leben und sich gut betragen, antasten wird.

A. W. — Wenn Teilhaber sich bei der Auflösung der Teilhaberschaft nicht friedlich einigen können, so muß auf Abrechnung, Einsetzung eines Verwalters und Verkauf des Eigentums geklagt werden. Dies ist für beide Teile so kostspielig, daß es weit vorteilhafter ist, sich ohne Prozeß zu trennen.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Großfleischer bauen Konservenfabrik in Blue Island.

Die Großfleischer Libby, McNeil & Libby haben von verschiedenen Parteien insgesammt 22 Acres Land am Schnittpunkt der Baltimore & Ohio- und der Chicago Terminalbahn in Blue Island gekauft und werden dort eine hochmoderne sechsstöckige Fleischkonservenfabrik zum Kostenpreise von $500,000 bauen. Diese soll schon zu Neujahr in Betrieb sein und wird 1300 bis 1500 Leute beschäftigen.

Feitz Bros. haben von Theodor Schroeder das Geschäftshaus 4708 und 10 N. Western Ave. zu $23,000 gekauft und ihre Liegenschaft an der Ecke der Elston und Hamlin Ave. in Kauf gegeben.

Die Universal Auto Sales Co. hat von Joseph C. Cerny die mit $12,000 belastete Liegenschaft an der Südostecke des Western Blvd. und der West 50. Str. zu nicht genanntem Preise, die Southwest Coal and Material Co. von der Englewood-Ashland State Bank die mit $14,000 belastete an der Nordostecke der 59. Str. und Hoyne Ave. und Alexander Starron von Bessie Dean zu $20,000 die an der Südwestecke der Stewart Ave. und des W. 66. Place, mit $8000 belastet, gekauft.

Das mit $32,500 belastete Zinshaus an der Nordostecke der Sunnyside Ave. und Rockwell Str., Grund 56 bei 125 Fuß, ist zu nicht genanntem Preise von W. A. Caldwell an Harvey L. Wachspiel verkauft worden.

Schuettlers Schreiben.

Polizeichef befürwortet, daß Anfangsgehalt der Polizisten erhöht wird.

Polizeichef Schuettler hat Alderman John A. Richert, dem Vorsitzenden des städtischen Finanzausschusses, ein Schreiben zugestellt, in welchem er ihn ersucht, das Anfangsgehalt der Polizisten zu erhöhen, da es sonst unmöglich sei, die nötigen jungen Leute für das Departement anzuwerben. Das Anfangsgehalt beträgt $75 den Monat, davon muß der Betreffende aber seine Uniform und seine Waffen selbst kaufen, sodaß ihm also nicht genug übrig bleibt, um seine Familie zu ernähren. Eine derartige niedrige Bezahlung führt nach Ansicht des Polizeichefs die jungen Leute in Versuchung, sich auf andere Weise Gelder zu verschaffen. Er ersucht den Finanzausschuß, den Anfangsgehalt für Polizisten auf $1100 jährlich zu erhöhen.

Zur Rekonstruktion des serbischen Kabinettes.

Zu der vor Monatsfrist erfolgten Neubildung des serbischen Kabinetts wird der „N. Z. Z." von einem Serben geschrieben:

Herr Pasitsch hat sein Kabinett rekonstruirt, oder, in die serbische Sprache übersetzt: Herr Pasitsch hat die „Schwarze Hand" und die „Jungradikalen" endlich aus seinem Kabinett hinausgedrängt.

Um die Bedeutung dieser Begebenheit zu würdigen, müssen wir etwas weiter ausholen. Das jetzige Koalitionsministerium Pasitsch besteht seit dem Anfang des Krieges. Vor dem Ausbruch des europäischen Krieges regierte Pasitsch mit seiner altradikalen Partei allein. Seine Mehrheit war jedoch angesichts der für Serbien ernsten Zeit nicht nur viel zu unbedeutend, um die großen Verantwortlichkeiten allein zu übernehmen, sondern sie sah sich zur selben Zeit zwei unerbittlichen Gegnern, den „Jungradikalen" und der „Schwarzen Hand", gegenüber, und so blieb Pasitsch nichts übrig, als die „Jungradikalen" mit ins Kabinett einzuladen, um so wenigstens teilweise die mit ihnen kooperirende Militärorganisation, die „Schwarze Hand", die die ganze serbische Armee in ihrer Hand hielt, neutralisiren zu können. Dies war für die innere Ruhe Serbiens um so notwendiger, als der nach dem Balkankrieg heißlodernde Streit zwischen den Zivil- und Militärbehörden (der „Schwarzen Hand") Serbiens noch lange nicht vollständig beendigt war. Pasitsch ist es scheinbar geglückt: er schlug beide Fliegen mit einem Schlag — und es gab so lange Ruhe im Lande, als die serbische Aremee siegreich in schwelgender Hoffnung auf große künftige Eroberungen ihr Gebiet behaupten konnte.

Die Stimmung schlug um, als zu schwache serbische Armee im Herbst 1915 zu weichen begann. Das von der „Schwarzen Hand" besetzte Armeekommando brach fast jede Beziehung mit seiner Regierung ab, ließ sie fast vollkommen im Dunkeln darüber, was an den Fronten geschah, und diese mußte auf diese Weise vor den Großmächten eine höchst klägliche Rolle spielen. Sowohl über das ganze Land als auch über die sich zurückziehende Armee und die Zivilflüchtlinge brach das ärgste Unglück herein (man ließ in Albanien allein über 15,000 junge Rekruten zwischen 15—18 Jahren Hungers sterben), und so entbrannte wieder ein schrecklicher Parteikampf um die Schuld und die Verantwortlichkeit für dieses Unglück, ein hochwogender Kampf, der schließlich damit endete, daß die „Schwarze Hand" zuerst aus dem Oberkommando, später aber auch fast aus allen anderen kommandirenden Stellen entfernt wurde.

Aber dies war erst der Anfang von einem noch schrecklicheren Ende. Die beleidigten Offiziere der „Schwarzen Hand" konnten diese Schmach nicht vergessen, und sie bedienten sich wieder einmal (wie im Jahre 1903) ihres alten Rezeptes, d. h. sie verschworen sich gegen den alten König und gegen den Thronfolger, die sich gegenüber der „Schwarzen Hand", die ja die Familie Karageorgewitsch auf den serbischen Thron brachte, jetzt als höchst undankbar erwiesen. So kam es im Anfang dieses Frühjahrs zu einem Attentat auf den König und auf den Thronfolger und zu einem offenen Kampf zwischen den von einigen Offizieren der „Schwarzen Hand" befehligten und den königstreuen Truppenteilen.

Hiermit war die Ehre einer der glorreichsten Armeen beschmutzt worden. Die serbischen Einheiten mußten für drei Monate aus der Armee Sarrails ausgeschieden werden. Die Attentäter wurden verhaftet und abgeurteilt. Acht höhere und niedere Offiziere, darunter Woiwode Stepanowitsch, stehen heute zu Tode und eine ganze Reihe anderer zu Kerkerstrafe von 15—20 Jahren verurteilt da.

Es entstand die Frage, ob Kronprinz Alexander das Urteil unterschreiben werde oder nicht. Die Jungradikalen, die Beschützer der „Schwarzen Hand", sind natürlich gegen das Vollziehen der Todesstrafe, und es scheint, daß sich dem Herrn Pasitsch dadurch eine willkommene Gelegenheit geboten, um sich seines Ballastes zu entledigen.

Aber die Ursachen der Krise erscheinen hiermit noch nicht gänzlich erschöpft. Es besteht noch ein wichtiger Faktor, welcher diese Umwälzung mitbestimmen mochte, und zwar ist es die Frage des Programms der Vereinigung der Südslawen in einen Staat. Die serbischen Parteien stehen sich nämlich in diesem Punkte diametral gegenüber. Pasitsch mit seiner Partei sieht sich gezwungen, eine möglichst vollständige Vereinigung aller Südslawen in einen Staat zu fordern. Die „Schwarze Hand" ist als Militärpartei prinzipiell gegen eine freie und wohlwollende Verständigung mit den Kroaten. Sie verlangt wohl, daß möglichst viel von den österreichischen südslawischen Provinzen unter Serbien fallen sollen, aber sie will sie erobert wissen, so wie Mazedonien, also keine Rede von einer freiwilligen Vereinigung oder gar Autonomien, wie sie die Kroaten und Slowenen für sich fordern. Dieses Projekt unterstützen die „Jungradikalen" mit der kleinen Abänderung, daß sie von den Slowenen und Kroaten, von denen sie eine geistige Konkurrenz und Kontrolle in Mazedonien befürchten, nichts wissen wollen. Sie verlangen Bosnien und Herzegovina, Montenegro, die südlichen Teile von Dalmatien und nichts anderes. Sie wünschen es nicht nur nicht mit Italien zu verderben, sondern auch nicht mit Ungarn, und darum schweigen sie beständig von Baczka und Banat.

Pasitsch ließ zur Entscheidung dieser Krise die Führer der jugoslawischen Propaganda, den „Jugoslowenski Odbor" nach Korfu kommen. Es geschah damit zum erstenmal, daß sich die serbische Regierung mit den übrigen Südslawen zur Diskussion der südslawischen Frage in Verbindung setzt. Pasitsch wird jedoch eine große Arbeit haben, um die „Jugoslawia" zusammenzuflicken; denn bis zur Zeit sind auch alle Intelligenten seiner Partei gegen eine solche Vereinigung, wie sie sich die katholischen Kroaten und Slowenen vorstellen. Diese verlangen große Autonomien, fast einen Staatenbund, die Serben jedoch ein zentralistisch regiertes Groß-Serbien. Diesen Glauben predigte bisher auch Pasitschs Blatt „La Serbie" in Genf. Auch der Eintritt Stojans Protitsch in das neue Kabinett dürfte für die Kroaten und Slowenen keinen besonderen Trost bedeuten.

Der Zeichner auf Reisen.

III.

Ein Besuch in Omaha.

Es ist trocken, sehr trocken in Omaha. Wie im ganzen Staate Nebraska seit dem 1. Mai. Viele unserer lieben deutschen Mitbürger behaupten, daß sie den Leibriemen haben seither enger schnallen müssen, sie sehen aber trotzdem noch ganz gut erhalten aus. So wenig mich persönlich diese Frage betrifft, so habe ich doch im Interesse anderer durstigerer Kehlen festgestellt, daß man immer jemanden trifft, der einen Mann kennt, der einen Freund hat, dessen Freund in irgend einem entfernteren Hügel einen verborgenen Keller hat, in dem noch manche Flasche Bier aus den besseren Zeiten verborgen liegt und für schweres Geld, 50 Cents, erstanden werden kann. Sonst muß man, wie ich das immer tue, Buttermilch oder „Pop" trinken. Der Führer der Prohibitionisten hat hier den bezeichnenden Namen Camel. Das erspart manchem durch die Prohibition hart Betroffenen eine Libel Klage, wenn, er sich auf diese Bezeichnung des Mannes beschränkt.

Eine der unangenehmsten Folgen der Prohibition ist in Omaha die Einschränkung des geselligen Verkehrs. Leute, — nicht nur Deutsche — die sich früher täglich trafen, sehen sich jetzt kaum einmal im Monat. Und einer davon sagte mir, wenn erst der geheimnisvolle Keller meines Freundes leer ist, ziehe ich nach Chicago oder Milwaukee. Wahrscheinlicher nach dem letzteren, mit dem Omaha in der Anlage und Bauart so viel Aehnliches hat.

Die Straßen der Stadt sind schön, breit und reinlich und das hügelige Terrain macht viele architektonisch gute Wirkungen möglich. Das Postamt ist eine fast genaue Nachbildung des Milwaukeer Bundesgebäudes. Das Gerichtshaus von Douglas County ist von einem angesehenen deutschen Architekten entworfen worden und ist im Stile unserer Chicagoer City Hall erbaut.

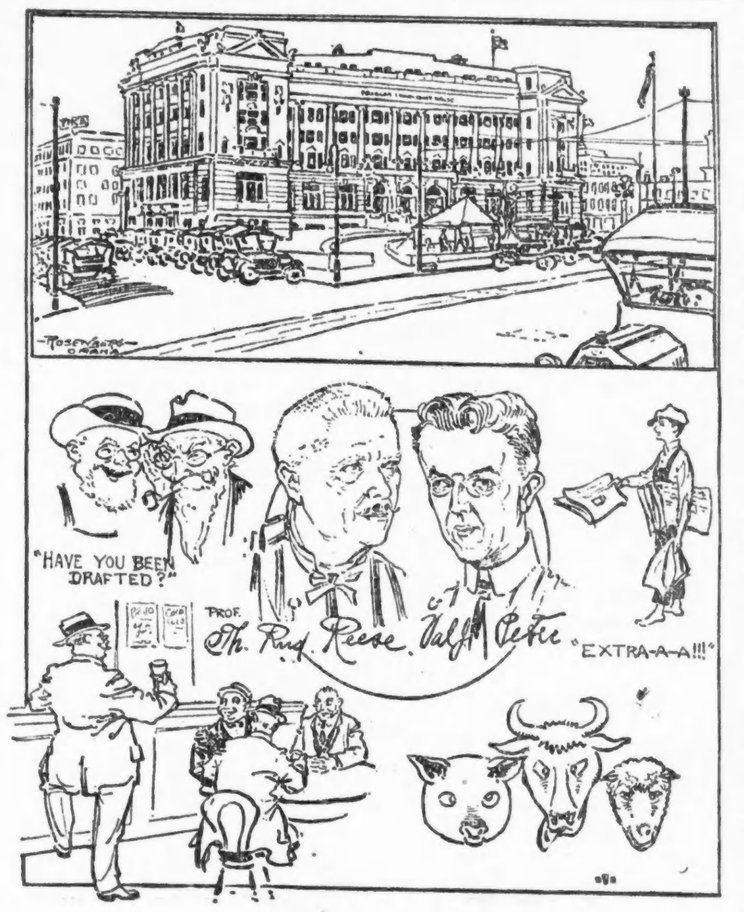
Der deutsche Karakter der Stadt tritt stark hervor. Auf der Rundfahrt durch die Stadt, zu der mich in liebenswürdiger Weise der Herausgeber der einflußreichen deutschen Tageszeitung „Tribune" Herr Valentin J. Peter einlud, habe ich davon wiederholt Gelegenheit gehabt mich zu überzeugen. Im schönen Riverview Park am Missourifluß, der in seiner Bedeutung unserem Lincoln Park entspricht, steht an einem gut gewählten Punkt das von den Schwaben der Stadt errichtete Schiller-Denkmal. Der rasch dahin strömende Fluß, der Nebraska von Iowa trennt, belebt das Landschaftsbild sehr und an seinem Ufer ziehen sich die Boulevards in steten Windungen durch die Hügel und den Deer Park. In der Stadt landeten wir dann bei dem von den Plattdeutschen errichteten „Deutschen Hause", einem sehr stilvollen und gemütlichen Aufenthalt.

In Omaha giebt es viele Böhmen. Sie hetzen stark gegen die Deutschen, stehen aber wirtschaftlich meist auf derselben niedrigen Stufe, wie die ziemlich ärmlichen Italiener, während es die fleißigen Deutschen meist zu Wohlstand gebracht haben.

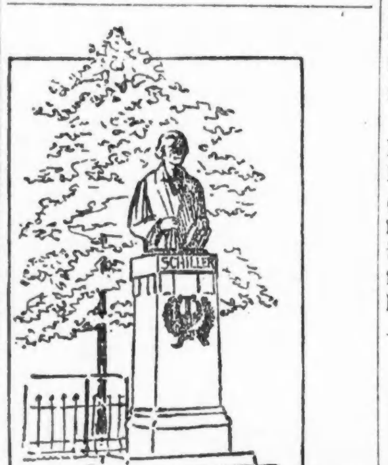
Professor Theo. Rud. Rees, den ich auch traf, hat es fertig gebracht, die deutschen Gesangvereine in einen großen Verein zusammen zu bringen, und er hat mit ihnen im Vormonat sich an die Aufführung einer Oper „Sylvester" gewagt, die zweimal vor überfülltem Hause in Szene ging und enormen Erfolg hatte.

Es war ein schöner Tag, den ich hier in meiner letzten Station vor den Bergen zugebracht habe. Nun geht es weiter nach Denver und wenn ich morgen früh aufwache, sehe ich den Schnee des Felsengebirges vor mir. Wie gefällt Ihnen das bei der Hitze, die Sie jetzt in Chicago durchmachen müssen? Ich werde Ihnen jedenfalls wünschen, daß es Ihnen auch so kühl sein soll wie mir. Vielleicht hilft Ihnen das ein wenig, wie es hilft Ihrem ergebenen

Manuel Rosenberg.



Bilder aus Omaha.



Schiller-Denkmal.

Deutsches Haus.

CARSON PIRIE SCOTT & CO.

Beginnend Mittwoch Morgen—

Der August-Verkauf von Schuhen — 1917

In diesem Jahre hat der Augustverkauf von Schuhen einen so wichtigen Einfluß auf die Sparpläne Tausender unserer Kunden, wie noch in keinem Jahre. Denn, wie in früheren Jahren, bringt dieses jährliche Ereigniß Sortimente, die beachtenswert sind wegen ihrer Vollständigkeit und Reichhaltigkeit, und umfaßt

Tausende Paare von Schuhen für Damen und Kinder, Männer und Knaben, zu Ersparnissen, die mit den Traditionen der Augustverkäufe früherer Jahre übereinstimmen.

Eingeschlossen in dieser ausgedehnten Auswahl sind niedrige Schuhe, Sportsschuhe und feine Stiefletten für Damen, Schuhe für junge Damen und Mädchen, Schuhe für Männer und junge Leute, Kinder- und Knabenschuhe — alle jene ausgezeichnete Qualität und feine Arbeit aufweisend, die mit den Schuh-Abteilungen von Carson Pirie Scott & Co. unzertrennbar verbunden ist.

Repräsentative August Schuh-Verkaufs Preise. —

Stiefletten, niedrige Schuhe u. Slippers für Damen, zu $4.25, $4.95, $5.95, $6.45, $7.25, $8.45, $9.75 und $10.75 das Paar.

Stiefletten und Oxfords für junge Männer und Knaben, zu $3.45, $3.95, $4.25 und $4.95 das Paar.

Hochfeine Standard Stiefletten und Oxfords f. Männer, zu $4.45, $5.95, $6.75, $7.65 und $8.45 das Paar.

Schuhe für junge Damen, Mädchen und Kinder — bedeutende Preisherabsetzungen an zahlreichen Partien.

Schuhe für Damen, Misses, Mädchen und Kinder, Dritter Floor, Südlich.
Männer- und Knabenschuhe, Erster Floor, Südlich

Ferner, Mittwoch Morgen beginnend — Der 1917 Basement

August-Verkauf von Schuhen

Umfassend Tausende von Paaren durchaus zuverlässiger Stiefeletten und niedriger Schuhe für Damen, Mädchen, Kinder, Männer und Knaben.

Von einer beträchtlichen Zahl sehr wünschenswerter Schuhpartien herabgesetzt auf $2.45, $2.95, $3.45, $3.95, $4.25, $4.95, $5.45, erwähnen wir besonders die folgenden:

Zu $2.45 das Paar
Weiße niedrige Segeltuchschuhe für Damen, mit handgewendeten Sohlen und holzüberzogenen Absätzen.

Zu $2.95 das Paar
Sport Oxfords für Damen, aus weißem Segeltuch, mit welted Sohlen u. farbig. Kid Trimmings.

Zu $3.95 das Paar
Glanz- und Mattleder Pumps f. Damen, viele Fassons und Muster umfassend. Basement nördlich.

Der Dienst im Unterseeboot.

Ein Gespräch mit einem deutschen Unterseebootführer.

Wir entnehmen die folgende Schilderung einem deutschen Blatte:

Den anschaulichsten Blick in die erfolgreiche Tätigkeit unserer kühnen Unterseeboote gewährt die Schilderung von Eindrücken und Erfahrungen, die Kapitänleutnant Klaus Hansen, der Führer von „U 16", gegeben hat. Kapitänleutnant Hansen wird „als ein glänzendes Beispiel jenen neuen Menschentyps, den der Unterwasserkrieg hervorgebracht hat," gekennzeichnet. Seine letzte Ausfahrt ging nach dem Kanal, wo er mehrere Schiffe versenkte. „Der Nebel war so dick," berichtete er, „daß ich nicht weit sehen konnte. Ich mußte für Stunden untertauchen. Ich kam in der Nähe eines kleinen englischen Schiffes herauf und befahl der Mannschaft, in die Boote zu gehen. Ich torpedirte es dann. Als eine Zahl von französischen Zerstörern Jagd machte, entging ich ihnen durch Untertauchen. Am selben Abend hielt ich gegenüber von Havre die „Dulwich" an und gab der Mannschaft zehn Minuten, um in die Boote zu gehen. In weniger als fünf Minuten waren sie unten. Am nächsten Tage gingen wir Cherbourg gegenüber in die Höhe, um uns einmal umzusehen, gerade als der französische Dampfer „Ville de Lille" aus dem Hafen herauskam. Er glaubte augenscheinlich, es wäre ein französisches Unterseeboot, das da aus dem Wasser auftauchte, und hißte die französische Flagge; aber dann floh er, ohne auf unsere Signale zu achten. Ich sah zwei Frauen und zwei Kinder an Deck, und wollte nicht ein Schiff torpediren mit Frauen und Kindern an Bord. So machte ich also Jagd, und endlich stoppte die „Ville de Lille"; die 24 Mann, Frauen und Kinder kletterten eilig in die Boote. Ich schickte vier Mann an Bord, die Bomben in den Rumpf legten und den Dampfer zum Sinken brachten. Sie fanden einen kleinen Terrier, der zurückgelassen worden war und sich mit den Zähnen zur Wehr setzte. Aber sie brachten ihn herunter und seitdem ist er der Liebling von „U 16". Ich gab den Frauen und Kindern Tücher und Nahrung." Zwei Tage später torpedirte er die „Dinorah", die mit Pferden und Artillerie beladen war.

Ueber die Empfindungen beim Unterseekrieg erzählte Hansen: „Es geht einem stark auf die Nerven, und nicht jedermann kann es aushalten. Wenn wir in der Nähe des Feindes sind oder die Witterung es notwendig macht, tauchen wir unter. Erst werden alle Oeffnungen geschlossen; dann pumpen wir die Luft bis zu einem gewissen Druck aus. Ich beobachtete den Barometer, um zu sehen, ob der Druck heruntergeht oder nicht. Ist dann alles in Ordnung, dann tauchen wir nieder, und eine totenähnliche Stille herrscht in dem Boote; die elektrische Maschinerie ist geräuschlos, und das Wasser ist ein guter Tonleiter, so daß wir häufig den Propeller eines Schiffes hören, das über uns vorbeifährt. Die heiße mit dem Oelgeruch der Maschine gesättigte Luft ist nicht gerade angenehm. Neue Mannschaften überfällt oft eine überwältigende Schlafsucht, die nur mit der höchsten Willensanstrengung überwunden werden kann. Ich habe Leute gehabt, die die ersten drei Tage nichts aßen, weil sie die Zeit dafür lieber zum Schlafen benutzten. Die Angaben, daß es auf dem Unterseeboot keine Seekrankheit gibt, sind unrichtig. Wenn wir lange unten bleiben müssen und die Luft sehr schlecht wird, dann erhalten alle Leute außer denen, die den Dienst tun, den Befehl, sich niederzulegen und absolut ruhig zu bleiben, da jede Bewegung die Lungen veranlaßt, mehr Sauerstoff zu verbrauchen und wir den Sauerstoff sparen müssen, so wie ein verdurstender Mann in der Wüste den letzten Tropfen Wasser. Feuer gibt es nicht, da Feuer Sauerstoff verbrennt und die elektrische Kraft in den Akkumulatoren zu kostbar ist, um sie zum Kochen zu verwenden. So begnügen wir uns mit kalter Küche. Tag für Tag habe ich in solch engem Raume, wo man die Beine kaum ausstrecken kann, wo man stets mit Anspannung aller Nerven auf dem Posten sein muß, acht Stunden lang gesessen oder gestanden, meine Augen an das Periskop geheftet und in das leuchtende Glas starrend, bis mir Augen und Kopf weh taten. Wenn die Zeit der Ablösung da ist, dann suche ich einen guten Schlaf unter Wasser, während das Boot oft wie eine Wiege sanft hin und her schaukelt. Bevor wir aufsteigen, befehle ich stets die größte Ruhe, um festzustellen, ob man eine Dampfschraube in der Nähe hört.

Als den schlimmsten Feind der Unterseeboote bezeichnete der Kapitän das Wasser, denn „es ist immer Gefahr des Leckwerdens". Er erklärte, daß die Schnelligkeit der neuesten deutschen Unterseebote so viel größer ist als die von „U 16", daß für einen Dampfer von durchschnittlicher Geschwindigkeit jeder Fluchtversuch nutzlos sein wird. Ueber die längste Zeit, die er draußen gewesen, gab er keine Auskunft. Was die geheime Sammelstelle anbetrifft, die die deutschen Unterseeboote an der Küste Englands haben sollen, meinte er lachend: „Lassen Sie die Engländer nur immer suchen. Je mehr ihre Zerstörer nach diesem geheimen Rendezvous jagen, desto weniger brauchen wir uns um sie zu kümmern."

Lest die „Sonntagpost"

Entschuldigung.

Gast: „Herr! Sie sitzen auf meinem Zylinder!"
Nachbar: „O, verzeihen Sie! Wie gut, daß Sie ihn nicht gerade auf dem Kopf haben."

— Schlagfertig. Ein Bauer besieht sich in der Stadt das Universitätsgebäude. Zwei Studenten, die, im Fenster sitzend, die Beine herausbaumeln lassen, rufen ihm zu: „J, ja Vor, he es ein Schür (Scheune)."
Bauer: „Dat sahn i, de Flegel hangen am Fenster raus."

— Ursache und Wirkung. „Du Spund, Du trinkst ja heute unbändig! Hat Dein Onkel Geld geschickt?"
„Nee, aber 'ne gesalzene Antwort."

Maliziös.

Mensch, so hören Sie doch nur auf zu gröhlen!
Was? Mein Gesang gefällt Ihnen nicht?
O, wunderbar! Wenn Pollini Sie hörte, er würde gleich sagen, Sie sollten — Droschkenkutscher werden!

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Cohans Grand. — „Turn to the Right."
Cort. — „Seven Chances."
Garrick. — „You're in Love."
Illinois. — „Dew Drop Inn."
Palace. — „The Show of Wonders."
Powers'. — „Oh, So Happy!"
Bismarckgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Wurzsepp, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Volkskonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Schuhverkäufer.

Wir haben sofortige Beschäftigung für eine größere Anzahl von Männern, die im Schuhverkaufen erfahren sind.

Sofort vorsprechen in der Supt.-Office auf dem neunten Floor.

Marshall Field & Co., Retail.

28jl1wX

Verlangt: Grundschaufler.

Stetig bis zum Winter, 10 Stunden per Tag; freie Kost auf Farm; Lohn $40 per Monat; die Reise kostet $3.12. Nachzufragen Mittwoch Vorm. 9—11 Uhr (nicht andere Zeit) im Hotel Rigi, bei W. Adams und So. Clinton Str. modi

Verlangt: Gute Bauschlosser. Guter Lohn und stetige Arbeit. Auch Helpers. 49. und S. Racine Ave. 31jl1wX

Verlangt: Einige gute Bauschlosser, sowie auch Helfer. Stetige Arbeit und guter Lohn. Central Architectural Iron Works, 3105 W. 27. Str. son—di

Verlangt: Businesslunch Mann und Koch für Morgens und Abends; guter Lohn. 1506 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Jungen, Graduirte der Hochschule oder solche, die 2jährigen Commercial Course durchgemacht haben, nicht über 18 Jahre alt, um unseren Office Training Course mitzumachen und sich für bessere Clerk-Stellen vorzubereiten. Nur brieflich anzufragen. Gebt Alter, die besuchte Schule und den Kursus an. R. R. Donnelly & Sons Co., 731 Plymouth Court. 27jl1wX

Verlangt: Erfahrener Mann als Janitor und Hausmann; muß englisch sprechen; Alter 30 bis 45. Hotel „Z" Grand, Ecke Washington Blvd. und Halsted Str. Tel. Haymarket 3979.

Verlangt: Junge an Cakes. 3847 Fullerton Ave. dimi

Verlangt: Schuhmacher, stetige Arbeit. 707 Center Str.

Verlangt: Bäckerhelfer mit Boß zu arbeiten. 9607 Ewing Ave., Phone South Chicago 1645.

Verlangt: Junge in Bäckerei, einer der Lust hat das Geschäft zu erlernen oder einer der Erfahrung hat. 2906 Cottage Grove Ave. dimido

Verlangt: Dry Salt Männer und Packing House Arbeiter; 30c die Stunde. Nachzufragen beim Superintendenten, Jacob E. Decker & Sons, Mason City, Iowa. di—sa

Verlangt: Aelterer Bäcker in Bäckrei. Nehmt Grand Ave. Car bis 72. Ave. und dann geht eine Meile westlich. Edward Ploner, River Grove, Ill.

Verlangt: Junger Mann, um am Wagen zu helfen, muß Erfahrung mit Pferden haben u. das Fahren verstehen. Board und Lohn. — Nachzufragen heute zwischen 4 und 6 oder Mittwoch morgen vor 9 Uhr. 2349 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge, um das elektrische Geschäft zu erlernen. Muß 16 Jahre oder darüber alt sein. Nachzufragen Zimmer 741, 538 S. Clark Straße.

Verlangt: Verheirateter Mann ohne Kinder, mit etwas Erfahrung für Janitorarbeit. $50 per Monat und Flat. Nachzufragen 705 Buena Ave., Phone Wellington 8987.

Verlangt: Janitor. Bohemian Settlement House, 1831 S. Racine Ave., Phone Canal 2302. modi

Verlangt: Guter Porter für allgemeine Arbeit in Saloon. 4657 N. Western Ave. dimi

Verlangt: Schneider, ein mit allen Arbeiten vertrauter Mann. 5919 Sawyer Ave.

Verlangt: Junger Mann als Hilfs-Shipper; bringt Referenzen. Winsted Silk Co., 206 S. Market Str.

Verlangt: Lunchmann, muß kochen können. 1537 W. Grand Ave. dimi

Verlangt: Tinner für allgemeine Reparaturarbeit; stetig das ganze Jahr; Innenarbeit, $18. Adr.: M 52 Abendpost. dimido

Verlangt: Junger Mann mit guter Schulbildung für Stock; eine gute Gelegenheit, das Geschäft zu erlernen. Winsted Silk Co., 206 S. Market Str.

Verlangt: Durchaus erfahrener Bäcker, selbständiger Arbeiter an Brot, Rolls und Kaffeekuchen; $21 zum Anfang. 1125 Thorndale Ave.

Verlangt: Mehrere Männer zum Kistennageln, 30 Cents die Stunde. 452 O. Illinois Straße. 31jl1wX

Verlangt: Helfer in Office, erfahrener Typist, muß auf etwas Erfahrung in Buchführung haben. Victor S. Pearlman & Co., 128 S. Wabash Ave.

Verlangt: Janitor-Helfer, muß im Hause nützlich sein; steiger Platz für guten Mann; muß ledig sein; $60 den Monat und Zimmer. John Wallner, 2354 W. Lake Str.

Verlangt: Teamster für Cinder-Wagen; stetiger Platz. Nachzufragen 326 S. Paulina Str.

Verlangt: Erster Klasse Porter und Lunchmann. 201 W. North Ave.

Verlangt: Zwei Männer mit Schaufeln, 32 Cts. die Stunde. 2242 S. Kedzie Ave., 2. Floor. modi

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei zu arbeiten. 2319 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Mann, um Porterarbeit zu verrichten. 4700 Wentworth Ave. modi

Verlangt: Mann, im Stall zu arbeiten. Nordseite. Anzufragen: 317 S. Jefferson Str. modimi

Verlangt: Bäcker, Helfer, Junge; guter Lohn. 14 E. 35. Str. modi

Verlangt: Porter im Saloon; kann auch Frau mitbringen. 2356 Roscoe Str., Ecke Western Ave. modimi

Verlangt: Unverheirateter, mitteljähriger Grünhausmann für Potplant Section; dauernde Stellung. Adr.: Calvert Floral Co., Lake Forest, Ill. 30jl1wX

Verlangt: Hilfs Stock Keeper; stetig. 215 W. Chicago Avenue. modi

Verlangt: Erfahrener Nahreiniger und Färber. Julius C. Birck, 4410 S. State Str. modimi

Verlangt: Selbständiger Brotbäcker; guter Lohn; und eine gute dritte Hand an Cakes und Biscuits. 5117 Süd Justine Str. modi

Verlangt: Janitorhelfer, muß willig, nüchtern und fleißig sein; womöglich mit Erfahrung. Nur einer, der willens ist zu arbeiten; guter Lohn, stetiger Platz. Sofort, 4416 Hazel Avenue, Basement. modi

Verlangt: Stallmänner. Nachzufragen im Stall, Office des Superintendenten. 731 W. Adams Str. samodi

Verlangt: Mann in Dairy- oder Milch-Anlage; guter Lohn an erfahrene Leute. Zu erfragen: 835 So. Hermitage Ave. 29jl1mtX

Verlangt: Guter Schreiner und Leimer; stetige Arbeit bei gutem Lohn. Original Cabinet Co., Niles, Mich. Zu erfragen: 634 Wells Str., Chicago. 27jl1wX

Verlangt: Stallmann um Pferde zu besorgen. 943 Edgecomb Place, nahe Broadway. 26jl1wX

Verlangt: Männer, in Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen bei Oetting Bros., 1725 W. 15. Str. 25jl1wX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Siegel Cooper & Co.

verlangen

Schreiner.

Guter Lohn für tüchtige fleißige Männer

Nachzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 7. Floor.

Hillman's

verlangt Bus Boys für Küchenarbeit. Nachzufragen in der Office des Superintendenten, 4. Floor. State und Washington Str.

Verlangt: Guter Mann, um Schinken zu kochen. 2863 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Blacksmith Finisher. 2730 Elston Avenue. dimido

Verlangt: Acetylene Welders. Frank Betz Co., Hammond, Ind. di—sa

Verlangt: Erste Hand Bäcker an Brot und Rolls. 1621 West 69. Straße. dimi

Verlangt: Porter zum Saloon reinmachen. Mann vorgezogen, der ungarisch oder polnisch spricht. 1369 Fullerton Ave. dimi

Verlangt: Guter Barnmann, $55 per Monat und 4 Zimmer Flat. 421 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Küchenmann, sofort. Deutsches Altenheim, Forest Park.

Verlangt: Mann um Vormann behilflich zu sein in Bürstenfabr., einer mit etwas Erfahrung an Twisted Wire Bürsten vorgezogen. — Guter Lohn, stetige Arbeit. Sanitary Brush Co., 2333 S. Wabash Ave. dimido

Verlangt: Butcher, erfahrener Steam Stuffer. 1803 W. Chicago Ave.

Verlangt: Guter erfahrener Janitorhelfer, $30, Board und Zimmer. 5342 Winthrop Ave. dimido

Verlangt: Gute 3. Hand an Brot und Cakes. 1711 West 63. Straße.

Verlangt: Reinlicher junger Mann als Lunchmann. 541 West Lake Str.

Verlangt: Erfahrener Janitor, ledig. Nachzufragen H. Friend, 32 S. State Str.

Verlangt: Guter nüchterner Mann für Fabrikarbeit. Red Croß Cleaning Co., 10351 Michigan Ave.

Verlangt: Janitor, ledig. Nachzufragen 235 W. Washington Str.

Verlangt: Erfahrener Stallmann; guter Lohn und Wohnzimmer eingeschlossen. Verheirateter Mann bevorzugt. 353 E. 51. Straße.

Verlangt: Erster Klasse Automobilwascher. Einer, der fahren kann, vorgezogen. Guter Platz und guter Lohn für richtigen Mann. Humboldt Garage & Auto Service Co., 2944 W. North Ave. Tel.: Humboldt 3972.

Verlangt: Zwei junge Männer, ledig, für Hausarbeit. Alexian Bros. Hospital, 1290 Belden Ave.

Verlangt: Stallmann; guter Lohn. Nachzufragen 6 Uhr. 310 W. 24. Straße.

Verlangt: Mann, um Körbe zu painten. 713 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Starker Junge für Ablieferungswagen in Meatmarket; einer mit etwas Erfahrung bevorzugt. 1259 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Stallmann und ein Wagenwäscher; guter Lohn. Wells Boarding Stable, 1222 Wells Str. dimi

Verlangt: Saloon-Porter, leichte Arbeit. 4750 N. Kedzie Ave. Tel. Irving 926.

Verlangt: Aelterer Mann als Porter in Saloon; muß etwas bartenden können. 1673 Clybourn Ave.

Verlangt: Saloonporter. 4101 Armitage Avenue.

Verlangt: Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 1437 W. Chicago Ave.

Verlangt: Möbelschreiner. Chicago Mission Furniture Co., 1919 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Saloonporter. 495 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann, der am Tisch aufwarten kann. Restaurant, 148 North Ave.

Verlangt: Aelterer Mann, um sich im Hause nützlich zu machen. Anzufragen: 3440 Janssen Avenue.

Verlangt: Gute Zuschneider an feinen Damen-Skirts. Nur Männer, die auf der Nordseite nahe Evanston wohnen, wollen vorsprechen bei F. Sobel & Co., 1851 Benson Ave., Evanston, Ill.

Verlangt: Zuverlässiger Laufjunge. Allen Filter, 344 N. State Str. modi

Verlangt: Junger, flinker Waiter von 9 bis 7 Uhr, $10 die Woche; keine Sonntagarbeit. Saloon, 170 N. Fifth Ave. modi

Verlangt: Junge in Cakes-Bäckerei zu arbeiten, Tagarbeit. Henrici's Restaurant, 67 West Randolph Str. modimi

Verlangt Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar, mittleren Alters, für Privatplatz, 20 Meilen außerhalb Chicago. Frau für Hausarbeit, Mann für Gartenarbeit. Nur solche möchten sich melden, die auf guten und stetigen Platz sehen. Lohn nach Uebereinkunft. Zu melden: 25 Aberdeen Straße. somodi

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Cakes-Bäcker sucht Stelle. 5307 So. Marshfield Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit in Bäckerei, habe selbständig in Geschäft gearbeitet. Ist willens an Rolls und Cakes. 911 Concord Place, hinten.

Gesucht: Junger Mann sucht irgend welche Arbeit. 1826 N. Halsted Str.

Gesucht: Junger Janitor sucht Nebenbeschäftigung, Nordseite. Adr.: M 47 Abendpost. dimi

Gesucht: Junger Mann sucht sofort Stellung irgend welcher Art, ist nicht arbeitsscheu; am liebsten Arbeit in Fabrik. Adr.: M 48 Abendpost. dimi

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit auf der Farm, hat schon auf solcher gearbeitet. P. Seidel, 1766 Carroll Ave.

Gesucht: Bartender, erstklassig und nüchtern, sucht Stellung. Telephon Superior 5503. dimi

Gesucht: Gärtner, erfahren an Blumen und Gemüsezucht, sucht Stelle. Adr.: Z 747 Abendpost. dimi

Gesucht: Junger Bäcker wünscht zwei Tage die Woche auszuhelfen. Joseph Kremser, 2324 Calumet Ave. dimido

Gesucht: Erfahrener, verheirateter Bartender sucht Stelle, tut alle vorkommende Arbeiten, beste Empfehlungen. Telephon: Superior 6040. modi

Gesucht: Bartender, tut auch Porterarbeit, sucht Stelle; ist ehrlich und fleißig. Telephon: Diversey 3174. modi

Gesucht: Bartender, anständiger, respektabler Mann, erfahren, nüchtern und zuverlässig, sucht dauernde Stellung. Telephon: Lincoln 7172. 30jl,1wX

Gesucht: Guter Bartender mit besten Empfehlungen, sucht stetigen Platz. 'Phone: Armitage 6951. 28jl,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: The Jewel Laundry, 1730 Greenleaf Ave., hat Stellen frei für einige gute Mädchen über 16 Jahre, zur Erlernung der Laundry-Arbeit. Die feinste Wäscherei in der Welt. 'Phone: Rogers Park 1. 30jl,1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Bäckerei. 5125 Süd Halsted Straße. modi

Verlangt: Mädchen für einen Bäckerladen. 519 North Ave. 30jl1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Läden und Fabriken

Wrapping

Frauen, von 21 bis 35 Jahren, mit Erfahrung in Fabrik-, Laundry- oder Hausarbeit, zum Einwickeln und Abwiegen von Paketen.

Sears, Roebuck & Co.

son—fr

Schuh-Verkäuferinnen für unsere Abteilung von Damen- und Kinderschuhen. Gute Gehälter und stetige Stellungen für diejenigen, welche sich als fähig erweisen. Sprecht vor zwecks sofortiger Anstellung; Supt.-Office, neunter Floor.

Marshall Field & Co., Retail.

28jl1wX

Verlangt: Operators an Seide- und Serge-Damenkleidern. Wir zahlen die höchsten Löhne, entweder Wochenlohn oder Stückpreis; verlangen aber nur durchaus erfahrene, fähige Arbeiterinnen. Wir haben stetige Arbeit und den feinsten, hellsten und sanitärsten Arbeitsraum in Chicago. Ebenso benötigen wir gute Handnäherinnen u. Finishers, die aber Erfahrung in Fabrikarbeit haben müssen. Sprecht vor während der ganzen Woche. 1004 North American Building, 36 S. State Str., Ecke Monroe Str. mo—mi

Verlangt: Mädchen in Bäckerei, um Kundschaft zu bedienen. 3052 Lincoln Ave. dimido

Verlangt: Ein junges Mädchen zwischen 16 und 20 Jahren als Verkäuferin in einem Zigarren-, Candy- etc. Store; am liebsten eine, die in der Nachbarschaft wohnt und deutsch oder polnisch spricht. 1550 Fullerton Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Office- und leichte Fabrikarbeit; guter Lohn. Vorzusprechen zwischen 5 und 6 Uhr Abends. M. Zumer, 2137 Süd Racine Avenue.

Verlangt: Erster Klasse Mädchen für Pressen in Färberei; $16 und aufwärts. 3253 West Fullerton Ave. modimi

Verlangt: Bonaz Operators. Beste Preise bezahlt, stetige Arbeit. United Braiding & Trimming Co., 1351 Milwaukee Ave. 24jl,dimidomodimido

Hausarbeit

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, die fähig ist, Telephon-Botschaften aufzuschreiben. Zwei in Familie. Beste Referenzen verlangt. Nachzufragen Donnerstag Nachmittag. 4901 Sheridan Road, 1. Apt. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1971 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein ältere Dame, um auf Kinder zu achten, für ein gutes Heim. 3812 Sayre Ave., Dunning. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in Familie. 3246 Monroe Str.

Verlangt: Gute Waschfrau. 3517 Palmer Str. Phone Albany 9289.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Winkler, 1907 S. Sawyer Ave. Tel. Rockwell 4329. dimido

Verlangt: Waschfrau. Mrs. F. Kuhn, 4001 Lawrence Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Küchenarbeit im Bäckershop. 1423 Nord Clark Straße.

Verlangt: Frau zum Fensterwaschen. Südwestecke Madison Str. und 5th Ave., Basement.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; guter Lohn, kleine Familie. Nachzufragen im Paint Store, 629 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; eins, das kochen kann; guter Lohn. Telephon Lake View 7965.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1437 W. Chicago Ave.

Verlangt: Köchin, kurze Stunden, keine Sonntagsarbeit. 540 Federal Str., Ecke Harrison. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau mit einem Kind nicht ausgeschlossen, für Küchenarbeit in Saloon. 1941 Clybourn Ave., Tel. Lincoln 396.

Verlangt: Frau, um auf zwei Kinder aufzupassen von 4:30 bis 10 Uhr Abends. 1121 N. Dearborn Str.

Verlangt: Köchin für Restaurant. Muß das Backen verstehen. 1568 S. Kedzie Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau für leichte Hausarbeit in Bäckerei. 3354 Ogden Ave., nahe Homan. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. $25 den Monat und Board. N. Esses, 1011 Blue Island Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; $7.50 bis $8 die Woche. 3560 Grand Boulevard.

Verlangt: Gutes, zuverlässiges Mädchen; muß einfach kochen können; Familie von zwei; guter Lohn. 3424 Irving Park Blvd., 2. Flat. dimido

Verlangt: Waitreß, $10. Riemann, 3215 Lincoln Ave.

Verlangt: 2239 Cleveland Ave., englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie. dosrdi

Verlangt: Tüchtiges junges Mädchen zum Geschirrwaschen, und auch etwas am Ofen mithelfen kann, von 10 bis 8; keine Sonntagarbeit; guter Lohn. Saloon, 170 N. Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe der Hausfrau; 2 in der Familie; kein Waschen. 851 Oakdale Ave., nahe N. Halsted Str., 2. Apt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5212 South Park Ave., 1. Apt. Telephon Drexel 4950. modimi

Verlangt: Frau zur Mithilfe bei allgemeiner Hausarbeit; gutes Heim; keine Kinder. Zu schreiben an C. Schwarz, Morton Grove, Ill. 'Phone: 50 R. modimi

Verlangt: Jüngere Frau oder Wittwe ohne Anhang, muß gute Köchin und reinlich sein. 4425 Montrose Ave., Meat Market. 'Phone: Irving 8519. modi

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für Küchenarbeit; gutes Heim. 2357 Roscoe Str., Ecke Western Ave. modimi

Verlangt: Erfahrene Businesslunchköchin, keine Sonntagarbeit. 3859 Ogden Ave. modimi

Verlangt: Haushälterin, Frau in mittleren Jahren, für Wittwerfamilie; leichte Arbeit; zwei Mädchen, 8 und 11 Jahre, Knabe 13. A. F. Zoobel, 1618 South 8te Avenue, Maywood, Ill. somodi

Verlangt: Mädchen oder auch Frau für leichte Hausarbeit; keine Sonntagsarbeit; kein Waschen; guter Lohn; daheim schlafen. 6330 Lakewood Ave., 3. Apartment. 27jl,1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit in Delikatessen-Store; muß etwas vom Kochen verstehen; Lohn $10; englisch sprechen. 2604 N. Clark Str. fr—di

Verlangt: Mädchen oder Wittwe für allgemeine Hausarbeit. 3929 No. Hoyne Ave. 26jl1wX

Verlangt: Frauen für Fabrikarbeit — Erfahrung nicht notwendig, $9.00. M. Steece, Spaulding und Grand Ave. 14jl1mtX

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für Hausarbeit; eine die gutes Heim hohem Lohn vorzieht. 25 S. Ashland Blvd. 'Phone: Haymarket 3727. 26jl1wX

Verlangt: Junges Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 4748 Dover Str., 1. Apt. 'Phone: Edgewater 8327. 27jl1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Hausarbeit

Hillman's

verlangt Aufwärterinnen für den ganzen Tag. Nachzufragen in der Office des Superintendenten, 4. Floor. State und Washington Str.

Verlangt: 39-jähriger Wittwer mit vier Kindern von 17 Monaten, 8, 10 und 12 Jahren, sucht Haushälterin. Nachzufragen nach 5 Uhr Abends oder brieflich bei M. Boehm, 302 W. 43. Straße. dimi

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort)

Gesucht: Deutsches katholisches Mädchen mit Erfahrung und guten Empfehlungen sucht Hausarbeit bei einer Familie von Erwachsenen, Nordseite vorgezogen. Gutes Heim wird hohem Lohn vorgezogen. Anna Keßler, 3853 N. Robey Str. 'Phone: Wellington 1428.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stellung für leichte Hausarbeit oder auf Kinder zu achten. Nachzufragen nach 6 Uhr. 1453 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit und Kochen. 1527 Sedgwick Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze für die ganze Woche. 2017 James Str., nahe Robey und 51. Str.

Gesucht: Alleinstehende deutsche Frau mittleren Alters, wünscht Stelle als Haushälterin oder für Kochen und Hausarbeit in kleiner Familie. Vorzusprechen oder schreiben: 1641 S. California Ave., 1. Flat.

Gesucht: Frau mit 5jährigem Kind sucht Stelle bei Erwachsenen, auch auf Farm. Abends vorzusprechen. Mrs. Howe, 66 E. 9. Straße.

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau, protestantisch, sucht Stelle als Haushälterin. Empfehlungen. Adr.: M 50 Abendpost.

Gesucht: Aeltere zuverlässige Frau sucht leichte Beschäftigung in einem kleinen Haushalt; gutes Heim hohem Lohn vorgezogen. Telephonirt zwischen 9 und 4, Franklin 5169.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wasch- oder Reinmachplätze; Freitag, Samstag. 6945 So. Ashland Ave. Telephon: Englewood 1875. modimido

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Gute Stellungen aller Art in Fabriken, Holz- und Metall-Shops, Hotels, Restaurants, Saloons, Hausarbeit, Offices, Läden usw. Seht unsere große Liste. Beste Löhne. Advance Employment Exchange, 179 W. Washington Str. Zweiter Floor.

Verlangt: Köche, Waiters, Porters, Bus-, Bell- und Fahrstuhl-Jungens, Bartender, Saloon-Porters, Stallarbeiter, Ingenieure, Feuermänner, Maschinisten, Farm- und Fabrikarbeiter. LaSalle Agency, 166 N. La Salle Str. 27jlXersa*

Verlangt: Frauen und Mädchen für Chicago und Sommer-Resorts. Kommt fertig zur Arbeit. Reelle Bedienung. Davis, 1825 W. Division Straße. 'Phone: Humboldt 6467.

Verlangt: Hausmann nach Michigan. Telephon: Humboldt 6467.

Germania Vermittlungsbüro verlangt Mädchen für Privatstellen in Chicago und Umgegend; guter Lohn, reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel. Lincoln 6181. 13ap*X

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 19jl1mtX

Freie Stellenvermittlung. Rat und Auskunft für Frauen und Mädchen erteilt Frauenhilfe, 160 N. Fifth Ave., Room 216. Tel. Franklin 5169. 28nb*X

Deutsch-ungar. Vermittlungsbüro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotels und Restaurants. 452 North Ave. Tel. Diversey 3290. 5ap*X

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kleidermacher-Schule, Tag- und Nachtklassen. 1850 Wells St. 2336 W. Madison St. Entw., Patternschn. Nähen. Sarah Patek, Prinzipal. 23janitX

Persönliches
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Uhl! Entfernt Warzen! Füßeleiden. Offen Abends. 6242 S. Halsted Straße. 7jleod1mt

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 31jl,difrson,1ja

Rat frei. Kommerzielle Schulden u. Geldansprüche, Versicherung aller Art prompt u. erfolgreich kollektirt. Chicago Legal Protection Association, 1403—4, 139 N. Clark Straße. 22mzdosondi*

Männerkleider-Bargains. Neue, nicht abgeholte für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, noch Maß gemachte Anzüge $5 und aufwärts. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Straße. 1ap*X

Pelzwaaren gelagert, reparirt, ausgebessert von Expert-Kürschner; populäre Preise. Einbruch- u. Feuerversicherung. B. Rubig, 3136 Broadway. 'Phone: Wellington 4214. 7jl3mtX

House-Painting, Paperhanging, Calsomining gut und billig. Martin, 2116 Sedgwick Str. Telephon Lincoln 4787. 26jl1wX

Uebernehme Carpenter-, Plaster- und Zementarbeit; billig. Heß, 1744 Mohawk Str., Telephon: Diversey 3116. 25jl1wX

Oeffentlicher Notar in der Abendpost-Office, 223—225 W. Washington Str. Abends und Sonntags 3504 N. Ashland Ave. *X

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Ein guter, ehrlicher Mann, 36 Jahre alt, hat ein gutzahlendes Handwerk, $1500 erspartes Geld, wünscht bekannt zu werden mit einem Mädchen oder jungen Wittwe, ein Kind nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat. Bin deutsch. Briefe in Deutsch, wenn möglich mit Bild. Adr.: M 51 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutscher mittleren Alters, Besitzer einer eigenen Schneiderwerkstatt, sucht zwecks späterer Heirat die Bekanntschaft eines deutschsprechenden Mädchens oder Wittwe ohne Anhang. Ausführliches unter Diskretion. Adr.: Heinrich Flügge, 213 First Str., Hinsdale, Ill.

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

— 3½ Prozent —
$100 für $3.50.—$50 für $1.75—$30 für $1.05

Wir leihen Euch obige Summen oder irgend eine Summe bis zu $300 auf Eure Möbel, Piano, Pferde und Wagen, Automobil oder irgend etwas von Wert. Sprecht heute bei uns vor.
—Imperial Credit Company—
58 W. Washington Str.
Lizensirt und unter Bürgschaft des Staates Illinois. — Telephon Majestic 7254. jl21*X

Wir verleihen Geld auf Möbel u. Löhne von $5 zu $100. Schnell, verschwiegen, selbst Ihre eigene Familie braucht es nicht zu wissen. Deutsch gesprochen. Fragt nach Eurem Landsmann, Hrn. Salzer. Local Loan Co., Zim. 212, 1225 N. Ashland, nahe Milwaukee. Telephon: Haymarket 5010. Südseite-Büro: Ihr Landsmann, Herr Becker. Zimmer 2 — 4647 Süd Halsted Str. Telephon: Drover 2116. 15nobX*

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen, $25 für 75c monatlich, $50 für $1.50 monatlich, in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Kleine Gebühr für Abschätzung. Tel.: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44 7ap*X

Plumbers und Supplies.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Av. 23jn*X

Geschäftsgelegenheiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Kauft ein Roominghaus; es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt. 30 Zimmer; Profit über $100 monatlich. Nehme $400 Anzahlung; Rest vom Profit. 18 Zimmer, gutes Einkommen, spottbillig. 14 Zimmer, gute Möbel, rein, nur $425. Andere mit 75, 50, 40, 25 Zimmern etc. Habe gute Candy-, Zigarren- u. Delikatessenläden. Geht zu Lange, 704 N. Dearborn Str. jl21—ag14X

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen, alter etablirter Platz. Guter Verkaufsgrund. Nachzufragen Abends von 6 bis 9. Phone: Englewood 9788. 31jl1wX

Candystore und Ice Cream Parlor zu verkaufen, Armitage Ave.; $250 reines Einkommen monatlich. Keine Agenten. Auskunft 534 Garfield Ave., Basement. didosa

Zu kaufen oder zu mieten gesucht: Meat-Market oder passender Laden zum Einrichten. Adr.: 1520 Clybourn Ave., hinten.

14-Zimmer Roominghaus billig wegen Krankheit zu verkaufen; Teil baar, Rest auf Abzahlung. Bester Vermietsdistrikt. Gehdistanz nach der Loop. Nachzufragen zwischen 10 und 4, 21 Ost Ohio Straße. 31jl,1wX

Zu verkaufen: $325 für lange bestehenden Delikatessen-, Home Bakery-, Candy-, Zigarren- und Milch-Store; macht große Baargeschäfte; deutsche Nachbarschaft; billige Miete; 5 Zimmer und Stall. Guter Verkaufsgrund. 1256 Nelson Str. dimi

Zu verkaufen: Krankheitshalber muß mein Barbiergeschäft mit zwei Stühlen für irgend einen Preis verkauft werden. Adr.: 2964 Elston Ave., nahe Belmont.

Barbershop, sehr schön eingerichtetes Geschäft, nachweisbare Einnahme $50 bis $55, wird äußerst billig verkauft. Nemeth, 1564 N. Halsted Str. jl19,22,25,28,31

Candy und Zigarren Store, der sorgenlose Existenz bietet irgendeiner größeren Familie, wird sehr billig verkauft, auch auf Abzahlung, durch Nemeth, 1564 No. Halsted Str. 7—31jleod

Saloon, wo nachweisbar über 60 Faß Bier pro Monat ausgeschänkt werden, wird um jeden annehmbaren Preis verkauft durch Nemeth, 1564 No. Halsted Straße. 7—31jleod

Zu verkaufen: Roominghaus, Miete $80; Einkommen über $200; Zimmer alle hell und neu dekorirt; Frau kann es allein führen. Hälfte auf leichte Abzahlung. Nachzufragen: 1102 N. La Salle Str. Tel.: Superior 8470. somodi

Zu verkaufen: Bargain, ein gutgehendes Hotel, Nordseite, nahe unteren Stadt; $200 Baar, wenn gleich genommen, verkaufe billig wegen anderem Geschäft. 'Phone: Columbus 9535. modi

Zu verkaufen: Delikatessenstore, nahe Bismarck Garten, erstklassiges gutes Geschäft, billig für Baar. Tel.: Wellington 1641. Frick. modimi

Delikatessen, Grocery, sofort wegen Krankheit für halben Preis zu verkaufen, auch auf Abzahlung. 1717 Cleveland Ave. modi

Wir verkaufen Ihr Geschäft schnell oder besorgen Ihnen einen Teilhaber. Wabash 8210. Quick Sales Co., Zimmer 1, 305 S. La Salle. 14jn3mtersa

Zu verkaufen: Bakery-, Candy-, Milch- und Tabakstore, billig. 1739 Larrabee Str. 25jl1wX

Geschäftsteilhaber
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Partner mit $500 Baareinlage verlangt für ein best eingeführtes Real Estate auf der Nordseite; nachweisbares monatliches Erträgniß minimum $400. Näheres bei Mrs. Minyner, Telephon Lawndale 4285. sa—di

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: 6-Zimmer-Flat, helle, große Zimmer mit Attic. 1916 Mohawk Str., nahe Lincoln Park. dimi

Zu vermieten: 4 Zimmer und 2 Zimmer. — 1639 Larrabee Str.

Zu vermieten: 3 Zimmer und Bad; $10. 1717 Richmond Str., nahe Humboldt Park. dimi

Zu vermieten: 3 Zimmer Flat, nahe Lincoln Park, $9. 234 Willow Str.

Zu vermieten: 6 Zimmer und Bad; $14. 2724 Magnolia Ave. modi

Zu vermieten: 3 helle Zimmer, mit Bad; $10. 1758 Larrabee Str. modi

Vermiete 6 Zimmer, $15, erster Monat frei. 1375 Ost 70. Str., Ecke Dorchester. Telephon Midway 10273. 29jl1wX

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat; $14. 2612—14 Evergreen Ave. 25jl1wX

Zu vermieten: 6-Zimmer-Flat, zweiter Floor, $18. 1421 Hudson Ave. 25jl1wX

Zu vermieten: Helle kleine Wohnung, elektr. Licht und Bad; $16. Nachzufragen 3485 N. Clark Str. Tel. Wellington 8265. 18jl*X

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Vermiete möblirte Zimmer mit Bad, auch für leichte Haushaltung. $1.75 aufwärts. Frau Goellner, 739 N. Clark. dido

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, elektrisches Licht, Bad; gute Verkehrsverbindung. 3757 N. Oakley Ave., 2. Flat. dimido

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, gut für leichten Haushalt. Separater Eingang. 511 North Ave.

Zu vermieten: Großes dampfgeheiztes möblirtes Zimmer, 2. Floor. 2214 Ogden Ave. 31jl1wX

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer. 1314 Barry Ave. dimido

Boarders verlangt. 1342 Wolfram Str. 20jl,frdimi,4w

Vermiete schönes Frontzimmer, auch helle Seitenzimmer, heißes Wasser, $1.50. 307 North Avenue. modi

Frau wünscht einen Roomer. 1525 Wells Straße, 3. Floor. modi

Zimmer zu vermieten, $1.00 die Woche. 731 Lake Str. 25jl1wX

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu mieten gesucht: Anständiges Zimmer, sowie Board von jungem Mann, auf der Nordseite, am liebsten in Lake View. Adr.: M. 55, Abendpost.

Aelterer Herr sucht nettes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten als alleiniger Roomer bei älterer Dame, nahe Lake und Hochbahnstation. Preisangabe erwünscht. Adr.: M 54 Abendpost.

Junger Mann wünscht bei alleinstehenden Leuten großes, luftiges Zimmer für leichte Haushaltung; Lake Str. oder Nordseite. Offerten mit Preis unter O 970 Abendpost.

Netter älterer Mann sucht Zimmer bei alleinstehender Frau oder Wittwe. Antworten erbeten bis Samstag. Adr.: M 56 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Rat frei. Landlords Aid Co., 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 27sep*X

Dr. Louis Gottlieb, deutsch-ungarischer Advokat, praktizirt an allen Gerichten. Freier Rat und Gebühren werden voraus nicht verlangt. Office-Stunden jeden Tag von Nachmittag 5 bis Abends 8 Uhr; Sonntag nur Vormittags von 10 bis 12 Uhr. 1564 N. Halsted Str. Telephon: Lincoln 7498. 10jl,didosa,4w

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar. Offen auch Abends und Sonntags. 2133 N. Clark Str. 27jn*X

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktiziert an allen Gerichten. 127 No. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Dr. Hasenclever, erfahrener Frauen-Arzt, 120 Süd State Str., Z. 44. Spr. 10—4 Abends. 3006 W. Madison Str. 6—8. Konsultion frei. jl13,15,17,19,21,23,25,27,29,31

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität. Spezialist für Privatkrankheiten, 1134 Milwaukee Av. St.: 10-12 Mittags, 5-8 Abds. 15ag*X

Dr. A. Lowen, Wiener Spezialarzt für Männer- u. Frauenkrankheiten, 1572 N. Halsted St. 17jl*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Garland Kochofen billig. Mrs. Wagener, 312 W. Oak Str. dimido

Neuer Parlor- und Küchenofen wegen Abreise billig zu verkaufen. 1453 Belle Plaine Ave., 3. Flat.

Zu verkaufen: Parlor-Set, Sofa, Schaukelstuhl. 1900 Burling Str., hinten oben.

Zu verkaufen: 3 Zimmer Möbel in gutem Zustande, billig. 334 Menomonee Str., 2. Flat. dimi

Junges Ehepaar muß verkaufen — $125 kaufen Möbel von 4 Zimmern, auch Player-Piano und Victrola billig. Verkaufen auch einzelne Stücke. Nur 90 Tage gebraucht.— 3019 Jackson Blvd., nahe Kedzie Avenue. 6jl1mtX

Händler

Wir möbliren vier Zimmer vollständig, alles neue Möbel, $72.50. Wir liefern gerne auf Abzahlung. Illinois Furniture Co., 304–6–8 W. North Av. jl8—31X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

$35 kaufen $400 Piano, mit bestem Ton. 1956 Larrabee Str. 28jl1wX

Verlangt: Zwei erfahrene Piano- und Möbel-Movers. Empire Expreß, 5311 Cottage Grove Avenue. 27jlX*

Junges Ehepaar muß $800 Player-Piano, garantirt, für $200 verkaufen. $225 Victrola mit Records, $55, nur 90 Tage gebraucht. 3019 Jackson Blvd., nahe Kedzie Avenue. 6jl1mtX

Victrola Bargains, auch Records aller Sprachen. 329 W. North Ave. Auch Sonntags. 4mai*X

Pferde und Wagen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Pferd, Wagen, Harneß und Vehicle Tar., billig. Anzufragen: 924 Nord Robey Straße. modimi

Zur Beachtung! Wenn Ihr ein Käufer von Pferden seid, so leset diese Anzeige. Wir machen keinen Versuch das Publikum durch falsche Anzeigen zu täuschen. Wir sind lizensirte Pferdehändler und zeigen auch als solche an. Unsere Geschäfte sind solcher Natur, daß wir uns nicht zu schämen brauchen, unseren Namen zu gebrauchen. Ein Versuch wird Euch von der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit unserer geschäftlichen Handlungen überzeugen. Wir haben immer an Hand: 100 Pferde, Stuten und Maulesel, passend für den Gebrauch in Stadt und auf dem Land. Eure Inspektion ist erwünscht. Max Tauber & Sons, 1720 Milwaukee Ave. Tel. Humboldt 246. 9jn3mtX

Zu verkaufen: Leichtes Pferd und Wagen mit Geschirr, in gutem Zustand; habe keinen Gebrauch dafür. M. Zumer, 2137 Süd Racine Avenue.

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde. Telephon Main 1937. Charles Haemmesfahr Co., 165 N. La Salle Str. dimido

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Junge Water Spaniel und Fox Terriers, $2 und $3. 1340 Michigan Ave. sonmodimi

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Singer Nähmaschinen, neue und gebrauchte, $3 aufwärts, auch Abzahlung. Reparaturen garantirt. Cooper, 329 W. North Ave. 4mai*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Höchste Preise für alte Kleider und Schuhe bezahlt Marlowitz. Komme überall. Schreibt 1239 S. Jefferson Str., oder telephonirt Canal 7258. jl29,1wX

Kaufe alle künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, zerbrochene und Abfälle. Bringt dieselben oder per Post. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Room 200. 27jl1wX

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Vollständiges Lager von neuen und gebrauchten Store-Fixtures jeder Art zu niedrigsten Preisen. Peerleß Store Fixture Co., 22 N. Halsted Str. Tel.: Monroe 4519. 3jn,6mtX

Verkaufe Schuhmacher-Maschinerie (elektrisch), fast neu. 6631 Süd May Str. dimi

Billard und Pocket Tische.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständig. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623—629 S. Wabash Avenue. ian5*X

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Anzüge für Männer und junge Männer, auf leichte Abzahlungen, im Geschäft seit 30 Jahren, Zufriedenstellung oder Geld zurückerstattet. Hyman & Co., 215 N. Clark Str., nahe Lake—Offen Abends. 24jl*X

Pfandleiher.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Geld auf alle Sachen von Wert. Niedrigste Raten. Sicherheitsgewölbe für Eure Sachen aufzubewahren. Privatzimmer, wo Euch Niemand sieht, während Eurer Anwesenheit. Uncle Max Loan Office, 647 No. Clark Straße. 9jnsadido3mt

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Patente besorgt; Auskunft frei. Große Nachfrage für Toys. R. Klotz, M. E., 139 N. Clark Str., Zimmer 1705. 27mzdidosason*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Erste 6% Hypothek von $1500 auf 50 Fuß Lot und Haus an gepflasterter Straße nahe Montrose und Western Ave. Max Baumgartner, 4451 N. Mozart Str. didosa

Zu leihen gesucht: $13,500 erste Hypothek auf 16 Flats und 2 Stores, Ecke nahe Jackson Park, 6 Prozent Zinsen, 5 Prozent Kommission, sofort. Adr. N 847 Abendpost. 29jl1wX

$3000 zu leihen gesucht zu 6 Prozent auf Grundeigentum. 2952 Lincoln Ave. George W. Torpe, 2360 Lincoln Ave. safodi

$4000 zu verleihen zu 5½ Prozent auf Grundeigentum. Tel. Lincoln 4326. safodi

$5000 zu verleihen zu 5½ Prozent auf Grundeigentum. 2360 Lincoln Ave. safodi

Privatmann hat $100 bis $10,000 zu verleihen auf erste und zweite Mortgages; mäßige Raten; gute Bedingungen; leichte Anzahlungen. Sprecht vor, wenn Ihr Geld braucht. B. R. Goodman, 608 Title & Trust Building, 69 W. Washington Str. 'Phone: Central 6988. 12jan*X

25 Jahre im Geschäft am selben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei u. bauen komplett. Keine Extras. Badbock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29dez*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ok*X

——6% Erste Hypotheken—— zu verkaufen in Summen von $500—$10,000. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Av. 22mz*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 76 W. Monroe Str. Telephon: Randolph 300. 25sep*X

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str., Tel Central 728. 28jun*X

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Nordseite

Zu verkaufen oder vertauschen: Nur $2600, schuldenfreie 7 Zimmer Cottage; kann an eine oder zwei Familien vermietet werden; 3 und 4 Zimmer, George Str., nahe Southport; nur $300 Baar, Rest leichte monatliche Abzahlungen; oder zu vertauschen für 2-Flat Gebäude mit kleinen Flats auf der Nordseite, oder übernehme Schulden. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. dimi

Zu vertauschen: $5000, schuldenfreies schönes zwei 6-Zimmer Flatgebäude; Brickbasement, in bester Ordnung, an Diversey Blvd., nahe Lincoln Ave.; wünsche schöne, moderne Residenz weiter nördlich. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. dimi

Verkaufe 2-Flat Brickgebäude, modern, und 2 und 3 Flat Frame, Nordseite, preiswert; leichte Abzahlungen. Swartz, 2133 N. Clark Straße. dimi

Prachtvolles neues 6 Flat mit Sonnen-Parlors, Garage hinten, Eck-Lot. Straßen gepflastert und dafür bezahlt. Alle Flats vermietet an zuverlässige Leute. Bequem nach Hochbahn und gute Straßenbahnverbindung. Leichte Zahlungen. Nehme Nordseite oder Nordwestseite verbessertes und unbebautes Grundeigentum als Teilzahlung. Wm. Zelosky, 3553 N. Western Ave. 28jl1wX

$1000 Baaranzahlung, $35 monatlich, kaufen 2 Flat mit Sonnenparlors. Dampfheizung. Große Lot. Feuerplatz und Bücherschränke. Indirekts Beleuchtungssystem. Ein Flat jetzt vermietet an zuverlässigen Mieter. Alle Verbesserungen eingelegt und dafür bezahlt. — Wm. Zelosky, 3553 N. Western Ave. 28jl1wX

Drei Flatgebäude, 5 und 6 Zimmer; 30 Fuß Lot, Ofenheizung; alle Flats vermietet; gutes Gebäude für Geldanleger, der sich nicht gern mit Heizen abgibt; 1 Block zur Hochbahn u. direkte Straßenbahn zur Loop; $1500 Baar, $35 monatlich. Nehme leere Baustelle oder kleines verbessertes Eigentum als Teilzahlung.— Wm. Zelosky, 3553 N. Western Ave. 28jl1wX

Freundliche Cottage, Basement und Attic, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, gepflasterte Straße, nicht weit von 4 Straßenbahnen, Preis $2450, $600 Baar, Rest wie Miete. — Wm. Zelosky, 1905 Belmont Avenue. 28jl1wX

2 Flat Frame an Concrete; 6 und 6 Zimmer, elektrisches Licht, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, alle Verbesserungen eingelegt und dafür bezahlt. Preis $3850, $550 Baar, $20 monatl. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 28jl1wX

Fast neues 2 Flat Brickheim; Heißwasserheizung; Eichenverkleidung, elektrisches Licht; 2 Blocks zur direkten Straßenbahn zur Loop u. anderswo. Preis $6475, $1000 Baar, $30 monatlich. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 28jl1wX

Zu verkaufen: 7 Zimmer Brick-Bungalow, Garage, beide Heißwasserheizung, verschlossene Verandas, sehr wünschenswerte Lage. Telephonirt Eigentümer, Ravenswood 2263. 24jl1wX

Zu verkaufen: 2-Flat Framehaus für $3000, bringt $42 Miete den Monat. 1737 North Park Avenue. somodi

Melrose, nahe Lincoln Ave., 3-Flat Gebäude, große Lot; Miete $50; Preis $4000. George Torpe, 2360 Lincoln Ave. fadido

Modernes zwei 6-Zimmer Brick Flatgebäude nebst 4-Zimmer Cottage, nahe George und Seminary, $6000, Miete $672. Torpe, 2360 Lincoln Ave. fadi

Burling, nahe Wrightwood, 2-Flat Gebäude, Miete $36, Preis $3200. Telephon Lincoln 4326. safodi

Nordwestseite

Zu verkaufen: Neue Brick Flats nahe Cicero und Belmont Ave., alles modern, Furnace- oder Dampfheizung; 30 Fuß Lotten; Preise $6500 bis $6800. Leichte Zahlungen. Koester & Zander, 143 N. Dearborn Str. sondido

Zu verkaufen: 7-Zimmer Cottage an Melrose Str. sehr billig. Dr. Front, 1164 Milwaukee Ave. 28jl1wX

Zahlt Ihr Miete? Weshalb nicht für ein Heim zahlen? Es ist ebenso leicht zu tun. Kommt u. seht unsere prachtvollen Bungalows u. 2 Flats; Preise u. Bedingungen, die jeden befriedigen. Tel. Col. 8320. Fred Meyer, Eigent., 5809 W. North Av. 14jl—22spX

$12 den Monat kaufen
Eine schöne Brick-Heimat.
Albert J. Schorsch Eigentümer,
6001 Irving Park Blvd.
13jn3mtX

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Cottage mit halbem Acker Land, 3 Blocks von Carlinie zu günstigsten Bedingungen. Heafield & Fischer, 3198 Milwaukee Ave., Ecke Belmont Ave. 19jl*X

$300 Anzahlung, $40 den Monat einschließl. Zinsen kaufen ein „Zuetell" 4—5 Zimmer Brick 2-Flat, 30 F. Lot, gepflasterte Straße; modern; ein Flat vermietet. Zuetell, 4323 Fullerton Av. jl20*X

Westseite

$800 Baar, $20 monatlich kaufen fast neues 7-Zimmer Brickhaus, auf großer Lot. Furnaceheizung, elektr. Licht. Das Gebäude ist zu groß für die Familie. Wm. Zelosky, 3553 N. Western Ave. 28jl1wX

Südseite

Vertausche mein 18 Flat Gebäude, Südseite, Ecke, 5 Blocks von Jackson Park, Mietsertrag $3360 jährlich. Mortgage $12,500. Tausche für Farm. Adr. O 974 Abendpost. 29jl1wX

Zu verkaufen: Zu einem Bargain, 6 Zimmer-Residenz, alles modern, Heißwasserheizung, prachtvolle elektr. Einrichtungen, Straßenverbesserung alle eingelegt und bezahlt. — 6137 So. Paulina Str. 26jl1wX

Farmländereien

Norton Farmen in Illinois. Lebensmittelproblem gelöst. Weshalb Zeit zu verschwenden und Aergerniß haben in einer dicht bewohnten Großstadt, wenn man auf 10 Acres Land, nur 57 Meilen von Chicago, nahe Momence, Illinois, alles ebener schwarzer Boden, fertig zum pflügen, mit kleiner Anzahlung ein Heim machen kann in Gottes freier Natur, wo Luft und Wasser großartig sind? Schreibt um volle Einzelheiten, da diese 10 Acres Farmen sehr schnell Absatz finden werden. John B. DeVoney & Co., Bank Floor, 133 W. Washington Str. 24jl,1mtX

Legt Euer Geld in Land an; größte Profite und absolute Sicherheit. Wir bilden ein kleines Syndikat und laden einige Geldanleger mit je mehreren hundert Dollars ein, beizutreten. Absolute Sicherheit des Geldes und wir zahlen das Geld in fünf Jahren oder früher zurück mit guten Zinsen und sehr großem, zukünftigem fortlaufendem Gewinn. F. J. Haase, 1649 Waveland Ave. 31jl,1wX

Kleinere Farm wird zu tauschen gesucht für ein Eck-Framegebäude Cottage (Landhaus) an S. Hamilton Ave., mit 5 Zimmern, Badezimmer, Concrete Zement Basement; kostete $2600 —Mortgage $900 auf 3 Jahre. Cottage Eigentümer kann bis $600 baar auf eine Farm darauf zahlen. Näheres bei Nemeth, Real Estate, 1564 N. Halsted Straße. 26,28,29,31jl2ag

Zu verkaufen: 25 Acker Farm in Constantine, Michigan, am St. Joe Fluß, 10 Minuten vom Bahnhof; gutes Haus, guter Stall, 2 Pferde, 1 Kuh, 20 Hühner, guter Wagen und Buggy wie alle Farmgerätschaften, mit Ernte, 7 Acker Roggen, 4 Acker Mais, 1 Acker Kartoffeln, 10 Acker Hafer; Baarpreis $3800. 6150 So. Marshfield Ave. Telephon: Prospect 1831. 29jl1wX

Zu verkaufen: 50 Acre Obst- u. Stock-Farm; alles unter Pflug; einschließlich Haus, Stall, äußere Gebäude, Pferde, Kühe, Hühner usw. 5 Minuten Gehdistanz vom Bahnhof in New Buffalo. Nur 2 Stunden Fahrt von Chicago. Preis $4250. Abzahlung nach Wunsch. Plotke & Grosby, 2519 N. Clark Str. 'Phone: Diversey 5568. 27jl,1wX

Laßt uns Euch Land zeigen entlang der Soo Line; toniger Lehmboden; gute Straßen, nahe Städten, Schulen, Kirchen, Käsefabriken und Creamerien. Soo Line Land Dept., Zimmer 515, 112 West Adams Str. 26mz*X

Lotten an prachtvollem nördl. See, nahe St. Joseph, Mich., 50 bei 120 Fuß, für $35; Baar oder Abzahlung. Yank, Stevensville, Mich. fr—mi

Verschiedenes

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein kleines Property. Adr.: P 185 Abendpost.

Leichenbestatter.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str.; Tel.: Central 368. 18mai,*X

Ein moderner Bettelmusikant.

Eifersüchtig.

Köchin (ihrem Schatz zuschauend, der die Gans tranchirt): „Wie Du das verstehst!.. (bitter): Aujust, ich bin nicht Deine erste Liebe!"

Kindliche Naivetät.

„Mutter, tragen denn die Wilden in Afrika auch Hosen?"
„Warum denn?"
„Weil Papa gestern beim Missionsfest einen Hosenknopf in die Collecte gegeben hat!"

Abgeblitzt.

Lebemann (der von einer reichen Erbin einen Korb erhält): „Sie weisen meinen Antrag ab? Nun gut — aber bedenken Sie, wenn ich jetzt zeitlebens unglücklich bin, so tragen Sie die Schuld!" — Sie: „Hm, die trag' ich immerhin lieber, als Ihre — Schulden!"

Bewiesen.

„Ich soll nicht charakterfest sein! Neulich haben mich vier Gläubiger zugleich bestürmt und ich habe nichts gegeben!"

Totes Wasser.

Ebenso wie man Hohlräume in der Luft beobachtet haben will, die den Luftschichten gefährlich sein sollen, so hat man festgestellt, daß in nordischen Gewässern das „tote Wasser" kleineren Schiffen sehr unangenehm werden kann. Der Schweizer Gelehrte Prof. Dr. M. Rikli aus Zürich schreibt in dem mit Prof. Dr. Heim (Zürich) herausgegebenen Buche: „Sommerfahrten in Grönland" darüber: „Eine Eigentümlichkeit, die in arktischen Meeren wiederholt beobachtet wird, aber immer noch keine befriedigende Erklärung gefunden hat, ist auch diesen Gewässern (Diskonjord, Westküste) eigen — das sogenannte „tote Wasser." Vermutlich handelt es sich um eine Densitätserscheinung, bedingt durch das Zusammentreffen von kaltem Salz- und Süßwasser in einem ganz bestimmten Mischungsverhältniß. In der toten See kommen die Schiffe nicht vom Fleck, selbst größere Dampfer haben Mühe, sich aus dem verhängnißvollen Wasser herauszuarbeiten."

— Zwangslage. — „Zwei Bräute zu gleicher Zeit?... Das finde ich unrecht!" — „Ja schau', die eine ist beim Schlächtermeister, wo es nur Fleischspeisen gibt, und die andere bei Vegetariern, die nur Gemüs' kochen — mir hat der Arzt aber gemischte Kost verordnet!"

Börsennotirungen.

Chicago, den 31. Juli 1917.

Die nachstehenden Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags, werden der „Abendpost" täglich von der Getreidemakler-Firma C. W. Wagner & Co., Suite 706, Continental & Commercial Bank Bldg., geliefert.

	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.	Schlußpr. Gestern
Weizen—				
Juli	$2.64	$2.63	$2.63	$2.62
Sept	2.22¼	2.22¼	2.22¼	2.24
Mais—				
Sept	1.63¾	1.63½	1.63¾	1.63⅞-⅝
Dez.	1.19	1.18¾	1.18⅝	1.18⅞-¾
Mai	1.18⅝	1.17¼	1.17⅞	1.18⅞-¾
Hafer—				
Juli	.80	.79	.79	.78¾
Sept	.60½	.60¾	.60¾	.61-60⅞
Dez.	.61½	.60⅞	.61¼	.61⅜-¼
Speck—				
Sept	40.60	40.50	40.60	40.55
Schmalz—				
Sept	20.92	20.85	20.92	20.82
Rippen—				
Sept	21.90	21.85	21.87	21.85

Außerdem liefern C. W. Wagner & Co. den folgenden Situationsbericht, sowie als heutige Schlußnotirungen:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schm'z	Ripp'n
Juli	2.74	——	.85	40.35	21.00	21.85
Sept	2.17	1.64⅛	.60—9¾	40.70	21.15	21.97
Dez.	—	1.17⅝	.60⅝-½	—	—	—
Mai	—	1.16½-⅝	—	—	—	—

Auf dem Maismarkt herrschte heute von Anfang an eine leichtere Stimmung. Die aus den großen Maisstaaten einlaufenden vortrefflichen Ernteberichte sowie die Aussicht auf kühleres Wetter, mit örtlichen Gewitterschauern in einem Teile des Maisgürtels, gaben zu zahlreichen Verkäufen Anlaß, welche dann ein Nachlassen der Preise zur Folge hatten. Kansas bleibt heiß und trocken. Dort dürfte die Ernte beträchtlichen Schaden erleiden. Die Zentralstaaten aber hatten heißes Wetter sehr nötig. Die Whiskeybrenner in Peoria boten hohe Preise, die Angebote waren aber nur gering. Ebenso wie der Mais ging auch der Hafer im Preise herab. Die Berichte über den Drescherttrag lauten nach wie vor vorzüglich. Minneapolis erwartet Ende dieser oder Anfang nächster Woche neues Getreide.

Produkten-Börse.

Hiesige neue Kartoffeln sind jetzt am Markt und setzten mit 2.50 Dollars per Sack von 90 Pfund ein. Schweinefleisch stieg wiederum. Butter- und Eierpreise halten sich auf der Höhe der vorigen Woche. Käse ist ebenfalls eine Kleinigkeit teurer geworden.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.20	—0.30
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut lösbar, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlwaare und frischem Material.		
Gelatine	1.10	—1.50
Gute, eßbare Waare sehr wenig offerirt. Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1	0.15	—0.75
Nr. 2		0.63
Nr. 3		0.50
Getrocknete Eier		0.75
Pur Eiweiß		1.10
Gummi — Arabischer	0.27	—0.45
Tragantb, für Icecreampowder	1.75	—2.40
Icecreampowder"	0.25	—0.30
„Maple"-Zucker (kanadisch)	0.22	—0.24
(Die Ernte ist ausverkauft.) Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.06½	—0.08
Große Nachfrage.		
Milchstreupulver		0.23

Zucker.

Laib, H. & E., 100 Pfund		8.35
Staubzucker, Stand.		8.40
Granulirt, 100 Pfund	8.00	—8.25
Nr. 7, 100 Pfund		7.80

Molkerei-Produkte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.38¼
„Extra Firsts", das Pfund		0.37½
„Firsts", das Pfund	0.36	—0.37
„Seconds", das Pfund	0.35	—0.36
Packwaare, das Pfund		0.32
„Ladles", das Pfund	0.33	—0.34

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.20¼	—0.21
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.20¼	—0.21
„Young America", das Pfund	0.22¼	—0.22¾
„Long Horns", das Pfund	0.22½	—0.23
„Daisies", das Pfund	0.21	—0.21½
Brick, das Pfund	0.21½	—0.21¾
Schweizer, rund (neu), Pfund	0.23½	—0.24
do., (Block), neu, Pfund	0.26	—0.27
Limburger, 2-Pfd.-Stück, Pfd.		0.22
do., 1-Pfund-Stück	0.22	—0.22½

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.30¾	—0.31¾
„Ordinary Firsts", das Dtzd.		0.31½
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.28	—0.33
„Dirties", das Dutzend	0.27	—0.29
„Checks", das Dutzend	0.23	—0.27

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)

(Notirungen von Zepfen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, schwere, das Pfund		0.19
do., kleine u. mittlere, Pfd.		0.17
„Broilers" (1½—2 Pfd. Gewicht), das Pfund	0.22	—0.25
Truthühner, lebend, das Pfd.		0.18
Hähne, das Pfund		0.15
Enten, das Pfund	0.18	—0.20
Indian Runner Enten, d. Pfd.		0.18
Gänse, das Pfund		0.15
Junge Gänse, das Pfund		0.19
Perlhühner, das Dutzend		4.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.40
„Squabs", lebend, Dutzend		1.80
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender. — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet)

(Notirungen von Zepfen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14	—0.14½
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14½	—0.15
70— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.15	—0.16
90—120 Pfd. Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.17½	—0.18

Rindfleisch (zugerichtet)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	$ 0.23
do., Nr. 2, das Pfund	0.19
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.25
do., Nr. 2, das Pfund	0.22
do., Nr. 3, das Pfund	0.14
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.18
do., Nr. 2, das Pfund	0.12
do., Nr. 3, das Pfund	0.13
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.16½
do., Nr. 2, das Pfund	0.15½
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
do., Nr. 3, das Pfund	0.11
do., Nr. 2, das Pfund	0.17

Schweine (zugerichtet)

Gesalzen, das Faß	40.25	—40.50
Schmalz, 100 Pfund	20.75	—20.80
Rippen, das Pfund	0.21¾	—0.21¾
„Plates", das Pfund	0.19⅝	—0.19¾
„Plates", Nr. 1, das Pfund		0.13
Schulter, das Pfund	0.18¾	—0.19
Schenkel, das Pfund	0.19	—0.20¼
Speck, das Pfund	0.32½	—0.33
Schinken, das Pfund	0.25¼	—0.25½

Südfrüchte.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, Navels, die Kiste	3.50	—3.75
Zitronen, California, Kiste	5.00	—5.50
do., kleinere Sorten, Kiste	4.50	—4.75
Pflaumen, 4 Körbe	1.50	—1.60
Kirschen, süße, Case, 16 Qts.	2.00	—2.25
do., weiß, do.	1.25	—1.50
do., saure, Case, 16 Quarts	1.40	—1.60
Pfirsiche, Clingstone, Crate	2.00	—2.25
Aprikosen, Crate	1.85	—2.00

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Per Faß	3.50	—4.00
Bushelkorb	1.25	—1.50
Kiste	0.50	—0.60

Beeren.

Blaubeeren, Case, 16 Quarts	2.25	—2.50
Himbeeren, rote, 24 Pints	2.25	—2.40
do., schwarze, do.	1.65	—1.75
Brombeeren, 24 Quarts	2.15	—2.25
Stachelbeeren, 16 Quarts	1.60	—1.85
Erdbeeren, Michigan, 16 Qts.	1.25	—1.60
do., Wisconsin	2.00	—2.25

Melonen.

Cantaloupes, Standard Crate	2.25	—2.50
Honey Dew, Crate	1.75	—1.85

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Blumenkohl, die Kiste	0.50	—0.60
Eierpflanzen, Louisiana	1.00	—2.00
Erbsen, Illinois, Bushel	0.75	—1.00
do., do., der Sack	1.00	—1.25
Gurken, Louisiana, Hamper	0.65	—0.75
do., hiesige, 2 Dutzend		0.40
Karrotten, Jll., 100 Bündel		0.75
Knoblauch, Louisiana, Hamper		1.50
do., lose, Pfund		0.06
Kohlrabi, 100 Bündel		1.00
Kraut, hiesiges, Crate	0.50	—0.60
do., heimisches	2.00	—2.50
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.70
Petersilie, heimische, Bushel		0.10
Pfeffer, Louisiana, Faß		2.00
Pilze, Minnesota, das Pfund	0.15	—0.20
do., Illinois, das Pfund	0.50	—0.60
do., Buttons, das Pfund		0.40
Radieschen, Jll., 100 Bündel		1.00
do., lange, weiße		1.00
Rhabarber, hiesiger	0.04	—0.05
Rüben, rote, Jll., 100 Bündel		1.00
Salat, Kopf—		
Illinois, Kiste	0.10	—0.15
Iceberg Tub		0.25
Endivien, die Kiste	0.15	—0.20
Blatt, die Kiste	0.10	—0.15
Schnittbohnen, Illinois, grüne, Hamper	0.60	—1.00
do., Bushel		0.50
do., gelbe, Jll., Hamper		1.00
do., Bushel		1.00
Sellerie, Michigan	0.25	—0.35
Spargel, ¼-Bushelkiste	1.00	—1.25
do., Michigan, 24 Bündel	1.25	—1.75
do., hiesiger	1.25	—2.00
Spinat, Illinois, Kiste		0.30
Süßkorn, Louisiana, Faß	2.50	—3.00
Tomaten, Tennessee	0.25	—0.35
do., Illinois	0.20	—0.25
Turnips, 100 Bündel		1.00
do., heimische, Sack	0.50	—0.60
Wasserkresse, Korb	0.15	—0.25
do., das Faß		1.00
Zwiebeln, heimische, Bündel		0.05
do., Texas, Crate		1.00
do., California	0.50	—1.00
do., Sack, 100 Pfund	1.00	—1.50

Kartoffeln.

(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Neue, per Bushel	1.25	—1.50
Virginia, das Faß	4.00	—4.25
Norfolk, das Faß	3.00	—4.00
Hiesige, per Sack, 90 Pfund	2.35	—2.50

Getreide, Mehl und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen—		
Nr. 2, rot	2.60	—2.64
Nr. 3, do.	2.57	—2.59
Nr. 2, hart	2.65	—2.70
Nr. 3 do.	2.55	—2.60
Sommerweizen—		
Nr. 1, nördlicher	2.90	—2.95
Nr. 2, do.	2.85	—2.90
Mais—		
Nr. 2, gemischt	2.28	—2.31
Nr. 3, do.	2.27	—2.29½
Nr. 2, gelb	2.28½	—2.30½
Nr. 3, do.	2.29½	—2.30
Nr. 2, weiß	2.36	—2.37
Nr. 3, do.		2.36
Zufuhr—		
Weizen...... 23,000; Mais...... 82,000		
Verschiffung—		
Weizen...... 30,000; Mais...... 197,600		
Hafer—		
Nr. 3, weiß	0.80	—0.82¼
Nr. 4, do.	0.78	—0.81
„Standard"	0.82	—0.83
Gerste—		
Malz	1.38	—1.53
Futter	1.15	—1.50
„Screenings"	0.80	—1.25
Roggen—		
Nr. 2	2.10	—2.17½
Mehl (Frühjahrsmehl)—		
„Standard", das Faß		14.00
Patent, do.	13.00	—13.25
„Straights", do.	12.00	—12.25
„Clears", do.	11.50	—11.75
(Wintermehl)—		
Patent, do.	12.00	—13.00
„Straights", do.	11.00	—12.00
Roggen, do.	13.50	—12.25
Kleie, die Tonne		—35.00
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Timothy, hochfein	18.50	—19.00
do., Nr. 1	16.50	—17.50
do., Nr. 2	15.00	—16.00
do., Nr. 3	13.50	—14.50
Kansas, Oklahoma und Missouri Prairie	14.50	—17.00
do., Nr. 1	14.00	—15.00
do., Nr. 2	12.50	—13.00
Klee	17.00	—19.00
Illinois, Indiana, Wisconsin—Futter	10.00	—12.00
Packheu	9.00	—10.00
Alfalfa	18.00	—23.00
Stroh—		
Roggen	12.00	—13.00
Hafer	11.00	—12.00
Weizen	10.50	—11.00
Kleesamen, „Cash Lots"	12.00	—17.00
Timothysamen, „Country Lots"	4.00	—7.50
September		8.50
Flachs—		
Duluth		3.35

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Gute bis ausgesf. Ochsen	13.10	—14.15
Mittlere bis gute	8.25	—13.00
Jährlinge	10.00	—13.75
Fette Kühe und Rinder	6.75	—12.40
Bullen	5.85	—10.15
Kälber, gute bis ausgesf.	7.50	—13.50
Schweine (per 100 Pfund)—		
Im Durchschnitt	15.10	—16.00
Schwere Fleischerwaare	15.90	—16.30
Leichte Fleischerwaare	15.80	—16.20
Leichte Speckwaare	15.25	—16.10
Schwere Packwaare (200 bis 400 Pfund)	14.80	—15.40
Gemischte, do., 200—250 Pfund	14.75	—15.15
Ferkel, mindere bis beste	11.75	—14.50
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gew. bis beste	13.00	—15.50
do., geringere Sorten	10.75	—12.50
Jährlinge	9.00	—12.75
Wethers, geringe bis beste	8.25	—11.00
Ewes, geringe bis beste	6.00	—9.25
Böcke	6.00	—7.25

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Standard, weiß, 150	$ 0.20½
Naphtha	0.19½
Red Crown Gasolin	0.20
Maschinen-Gasolin	0.32
Winteröl, schwarz	0.09½
Sommeröl, do.	0.09
Leinsamenöl, roh, im Faß	1.19
do., gereinigt, do.	1.20
Terpentin, im Faß, Gallone	0.46
Reines Bleiweiß, in 300 u. 100 Pfund Fässern, das Pfund	0.13½
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	3.00
Feiner Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß	3.50
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß	2.50
5 Fässer od. mehr, das Faß	2.40
Schellack, orangefarben	3.25
do., weiß	3.50
Denatur. Alkohol, 180-grad.	1.10
do., 188-gradiger	1.11
Holzalkohol, 95-gradiger	1.25

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schlußpreise
Amer. Shipbuilding	235	88¼	88	88¼
Booth Fisheries	50	23	23	23
Chic. Rys., Series 2	55	14	13½	13½
do., Series 3	62	2	1⅞	2
Cudahy Comp.	10	118⅞	118⅞	118⅞
Diamond Match	55	118½	118½	118½
Hartman Corp.	70	55	55	55
Lindsay Light	335	30	29½	30
Montg. Ward, Vorz.	35	115	115	115
Prest-O-Lite	10	135	135	135
Public Service	2	93½	93½	93½
do., Vorzugsaktien	4	97½	97½	97½
Peoples Gas	10	77½	77½	77½
Quaker Oats, Vorz.	5	102	102	102
Sears-Roebuck	118	170	168½	170
Stewart-Warner	70	61½	60¾	60¾
Swift & Comp.	450	152½	152	152½
Union Carbide	151	185	185	185
do., Rights	735	16¾	16¼	16¾
Wilson Comp.	100	69	69	69
Bonds.				
$5,000 C. C. & Con. 5s		65	65	65
1,000 Ch. C. Ry. 1st 5s		93½	93½	93½
5,000 Ch. Pn. Tool 5s		98	98	98
15,000 Chic. Telephone 5s		100	100	100
13,000 Com. Edison 1st 5s		99¾	99⅝	99⅝
5,000 Swift 1st 5s		99⅝	99⅝	99⅝

Die nachstehenden Notirungen der heutigen New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind um 2 Uhr 30, nach New Yorker Zeit, also 1 Uhr 30 Minuten nach Chicagoer Zeit, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Gestr. Schluß.	Heute.
American Can Company	48½	48¾
American Locomotive Comp.	73¾	73
American Smelting	103⅝	103⅛
Anaconda	77⅛	78
Baldwin Locomotive	74	74½
Bethlehem Steel	129¼	132
Central Leather Company	88	89
Crucible Steel	82¼	82¼
Int. Mercantile Marine	29⅛	29¾
do., Vorzugsaktien	88½	88¾
Int. Paper Company	34	35¼
Mexican Petroleum	95	95⅝
Reading	94¼	94⅜
Republican Iron and Steel	91⅝	91¾
Southern Railway	26⅜	26¾
Texas Oil	187½	186⅝
Union Pacific	135½	135½
U. S. Rubber	61	60½
U. S. Steel	124½	124½
do., Vorzugsaktien	118⅝	119
Utah Copper	104	105⅝
Westinghouse	48⅞	49¼

Der Markt ist heute etwas kräftiger im Ton und die Kurse steigen langsam. Die Geschäfte aber bewegen sich in dem um diese Jahreszeit üblichen mittleren Umfang, da sich nichts ereignet hat, um sie in eine oder der andern Richtung irgendwie zu stimulieren.

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele.

„National League" — Chicago 3, Boston 1; Pittsburg 4, New York 3; Philadelphia 3, St. Louis 2; Brooklyn 7, Cincinnati 3.

„American League" — Boston 3, Chicago 1; New York 3, St. Louis 2; Detroit 16, Washington 4; Cleveland 6, Philadelphia 1.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
New York	55	30	.647
St. Louis	51	42	.548
Cincinnati	54	46	.540
Philadelphia	45	39	.536
Chicago	47	48	.495
Brooklyn	43	46	.483
Boston	37	51	.420
Pittsburg	31	61	.337

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	61	36	.629
Boston	58	35	.624
Detroit	51	45	.531
Cleveland	52	47	.525
New York	48	45	.516
Washington	40	55	.421
Philadelphia	34	56	.378
St. Louis	36	61	.371

Heutige Spiele.

„National League" — Boston in Chicago (2); New York in Pittsburg (2); Philadelphia in St. Louis (2); Brooklyn in Cincinnati.

„American League" — Chicago in Boston; Cleveland in Philadelphia; St. Louis in New York; Detroit in Washington.

Die Aufopferung.

„...Also, Klopfer-Bauer, Sie geben zu, den Oekonomen Matthias Salzberger, genannt Torwastl, mißhandelt zu haben?"

Naa, dös geb i netzu, Herr Richter....!"

„Wie? Aber Sie haben ihm doch zuerst eine schallende Ohrfeige versetzt?"

„Dös wohl, Herr Richter.... dös wohl; die Watsch'n hab i ihm geb'n... a' g'hörige sogar. Aber dös war so: Also wir zwei — der Torwastl und i — wir san Nachbarn miteinander, jawohl, Nachbar, und brave Nachbarn allweil schon! Aber wir haben einen Feind.... einen argen Feind.... alle zwei.... den Daxenmüllerschorsch — verstehst, Herr Richter!"

„Was hat denn aber der Daxenmüller mit der Ohrfeige zu tun?"

„O, sehr viel, Herr Richter!.... Also i und der Torwastl steh'n an dem kritischen Tag bei mei'm Zaun beieinander und führen an' freundschaftlichen Diskurs.... da geht der Daxenmüller drüben auf der andern Seit'n vorbei! Kaum aber, daß er uns sieht, bleibt er steh'n und schaut 'rüber...."

„Ja — und ?"

„Merkst D' was?" sag' i zum Torwastl. „Der spekuliert schon wieder! Der meint schon wieder, wir machen was aus gegen ihn, weil wir so freundschaftlich beieinander steh'n! Das ist ein großer Planer! Aber wir krieg'n ihn schon! Dösmal spekuliert er nix aus! Der braucht nix z'wissen von uns'rer Freundschaft!... Weißt D', daß er nix spannt, geb' i Dir jatzt zum Spaß g'schwind a Watsch'n."

„Ei, ei!"

„Also, der Torwastl is einverstanden. J gab' ihm die Watsch'n — — aber der Müller bleibt drüben steh'n, steckt d' Händ in d' Hosentasch'n und lacht recht ungläubig!"

...„Schau", sag i zum Nachbarn, „der spekulirt no' alleweil.. der traut uns no' net!... Es bleibt nix übrig, als daß i Dir aus Freundschaft no' a paar Watsch'n geb'...

„Hm, Hm!"

„Also i geb' ihm no' a paar.... a paar kräftige natürlich, daß der drüben von uns'rer Verabredung nix merkt. — — Aber stellt Euch so an' hartnäckigen Halunken vor, Herr Richter, wie der Daxenmüllerschorsch is! Net is er weg gangen — grad d' Händ hat er in d' Hosentasch'n g'steckt und g'lacht und g'lacht, daß ma g'sehn hat — er glaubt's net!"

„So, so!"

„Was tut net a braver Mensch einem Freund und Nachbarn z' Liab gegen einen gemeinsamen g'fährlichen Feind?.... Da hab' i halt an Zaunprügel ausg'rissen und hab 'n damit so lang durchg'haut... den Torwastl, bis er's endlich doch glaubt hat. der Daxenmüller.... und is fortgangen ... der Lump, der miserablige!"

* Wegen Uebertretung der Ordnung, nach welcher das Besprengen der Rasenflächen nur während bestimmter Morgen- und Abendstunden gestattet ist, wurden heute etwa 50 Bewohner von Rogers Park verhaftet.

Vom Unglück verfolgt.

Frau eines schwerkranken Wirtes mißhandelt und um $1500 beraubt.

Als vor mehreren Tagen der Schankwirt Emil Zwanciuc, Nr. 6342 N. Clark Straße Aufnahme im St. Francishospital, Evanston, fand, um sich dort einer lebensgefährlichen Operation zu unterziehen, hatte er seine Ersparnisse im Betrage von $1500 von der Bank geholt und das Geld der Gattin übergeben, damit diese, falls die Operation ungünstig verlaufen und ihm das Leben kosten sollte, nicht mittellos dastünde. Seither bediente die Frau die Gäste. Heute Morgen gegen fünf Uhr betraten drei Männer das Lokal und bestellten drei Schnäpse. Die Frau griff nach der Flasche. Als sie sich umwandte, blitzten ihr drei Revolver entgegen. Einer der Gäste rief ihr „Hände hoch!" zu. Als sie dem Befehl nicht unverzüglich Folge leistete, sprang er hinter den Ladentisch und bedrohte sie mit dem Tode. Statt jeder Antwort packte die beherzte Frau den Wicht und schleuderte ihn zu Boden. Im Nu kamen aber die Spießgesellen dem Raubgesellen zu Hilfe, schlugen die Frau nieder, bearbeiteten ihren Schädel mit Revolverkolben bis ihr die Sinne schwanden, banden, knebelten sie und schleppten sie in das Hinterzimmer. Dann sprengten sie den Kassenapparat. Wütend darüber, daß dieser nur 98 Cents enthielt, riß einer der Schnapphähne die Schublade hinaus und warf sie auf den Fußboden. Da rollten aus einem Geheimfach die vorerwähnten $1500 heraus. Die Räuber lasen schleunigst das Geld auf, sackten es ein und machten sich aus dem Staube. Sie entkamen unbehelligt und haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Frau Zwanciuc wurde von einem Stammgast gefunden. Dieser entledigte sie ihrer Bande und benachrichtigte die Wache in Summerdale. Die Frau befindet sich in ärztlicher Behandlung.

David Fein, Nr. 3330 W. 38. Straße, ein in Diensten von Morris Felken, Nr. 2942 N. Clark Straße, stehender Wagenführer, meldete heute Morgen der Wache an der Sheffield Ave., daß er von zwei gutgekleideten Männern, die sich von ihm von der Ecke State und Van Buren Straße nach der Ecke 33. Straße und Prrinceton Ave. hatten fahren lassen, dort überfallen und um $8 und die goldene Uhr beraubt worden sei. Auf die Täter wird gefahndet.

Vier Polizisten verletzt.

Befanden sich in einem Kraftwagen, als dieser mit einem andern zusammenstieß.

Bei einem Zusammenstoß von zwei Kraftwagen an Jackson Blvd. und Leavitt Str. wurden gestern Abend vier Polizisten verletzt. Sie befanden sich in einem A. Schultz, 5614 West Chicago Ave., einem Mitglied der freiwilligen Bürgerolizei, gehörenden Kraftwagen auf der Fahrt nach der Austin Polizeiwache um dort einen Verhafteten, dessen Name geheim gehalten wird und der angeblich die Teilnahme an einer größeren Anzahl Einbrüche auf der Westseite eingestanden hat, einzuliefern. An Jackson Blvd. und Leavitt Str. stieß der Wagen mit einem von Walter Stock, 2114 Warren Ave. gelenkten Auto zusammen. Drei der verletzten Polizeibeamten James Garry, John P. Dalton und Daniel Schmetchmeier fanden Aufnahme im Westside Hospital. Der Zustand des Letztgenannten, dessen Rückgrat verletzt wurde, wird als ernst bezeichnet.

Feuer in Argo.

Sechs von 24 Familien bewohnte Holzhäuser ein Raub der Flammen geworden

Ein Brand, der heute Mittag wahrscheinlich infolge Kurzschlusses in dem Hause von John Mekices an 61. Str. und Archer Ave., Argo, Ill., ausbrach, dehnte sich durch den frischen Südwestwind angefacht, mit solcher Schnelligkeit aus, daß es der Ortsfeuerwehr nicht möglich war, die Flammen auf ihren Herd zu beschränken. In kurzer Zeit schon waren sechs von 24 Familien bewohnten Holzhäuser vom Feuer ergriffen, und eine Stunde später waren sie bereits ein vollständiger Raub der Flammen geworden. Mehrere Feuerwehrleute erlitten während der Löscharbeiten leichte Brandwunden.

Durch eigene Hand.

Aus rätselhaften Gründen hat der 40jährige Louis Lebric Nr. 3576 Cortland Straße, in einem Hinterzimmer der Apotheke Nr. 3579 Armitage Ave., sich erschossen. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 3344 Armitage Ave. Dort wird auch der Koroner seines Amtes walten.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Lach, Paul, 58 J.: 936 W. Marquette Blvd.
Baxter, Anna Jane, 3414 Le Moyne Str.
Eichenbaum, Ignatz.
Glein, Jacob.
Halsne, Jacob, 21 J.: 947 Leclaire Ave.
Hermann, Rosie (geb. Reich), 641 Ost 64. Str.
Klas, S. Jörgen, 5147 S. Fifth Ave.
Koenigsmark, Frank, 2401 S. Clifton Pk. Ave.
Kltem, Johanna, 45 J.: 2153 Melrose Str.
Landschaft, Florence, 17 J.; 2338 Milwaukee Avenue.
Lange, Fritz, 78 J.: 3112 N. Troy Str.
Menninger, John M.
Mierks, Annie, 2[illegible] J.: 2563 Emerald Ave.
Schmitz, Emily [illegible]orence, 701 S. Claremont Avenue.
Schumer, John P., 1358 Van Buren Str.
Sonnenburg, August, 5 J.; 3049 Elybourn Av.
Strang, Rollin S., 6102 Kenwood Ave.
Wagner, Theresia, 31 Jahre.
Waßmund, William, 47 J.: 4224 Crystal Str.
Werner, Agnes (geb. Kuglin), 27 J.: 142 West 45. Straße.

Das Goldbergwerk in Wilmersdorf.

Von Gustav Hochstetter.

Amtsrichters hatten zum „Gartenfest" geladen.

Ein Berliner Amtsrichter und ein „Garten" — das sind Begriffe, die sich schlecht reimen... aber die eine winzige Parkparzelle, neun Meter lang, elf Meter breit, und wenn sie einer Schusterfamilie gehört hätte, wär's eine „Laube" gewesen — trotz der sechs Obstbäume, mit denen das bescheidene Stückchen Erde bepflanzt war. Aber weil es Amtsrichters gehörte, wars ein Garten. Und der Sonntags-Nachmittagslaubenkaffee war ein — „Gartenfest".

Der große Park, aus dem dieser Miniatur-Garten herausgeschnitten war, grenzte an die Berliner Straße in Wilmersdorf; er führte in dieser Straße sogar eine richtige Hausnummer und infolgedessen war er so leicht aufzufinden, daß die ganze Festgesellschaft Nachmittags um halb vier Uhr sich mit verblüffender Pünktlichkeit einstellen konnte. Mit der Familie waren wir ein Dutzend Personen, außer der Hausfrau nur Herren; Junggesellen; die verheirateten Freunde sollten erst an den nächsten Sonntagen eingeladen werden. Der Garten war „neu", und Amtsrichters vorsichtige Leute; sie hatten keine Lust, durch irgendeinen Mangel in der Bewirtung sich vor den gestrengen Augen befreundeter Hausfrauen eine Blöße zu geben.

Nun, die Spiritusmaschine funktionierte tadellos, Sahne und Kuchen waren reichlich vorhanden — die Mokkagasterei hätte nicht besser ausfallen können, selbst wenn sie anstatt im Wilmersdorfer Garten in der Berliner Wohnung abgehalten worden wäre. Auch für Liköre und Rauchzeug war gut gesorgt. Die Gäste gerieten in die behagliche Stimmung. Amtsrichters auch; sie fühlten, sie würden an den nächsten Sonntagen vor den gestrengen Blicken befreundeter Hausfrauen wohl bestehen können.

Als aller Kaffeedurst gestillt war, führten Herr und Frau Amtsrichter uns durch ihre „Besitzung"; dunkle leere Erdschollen wurden uns vorgestellt als „Salatbeet", als „Kohlrabirondel", als „Kürbispflanzung" und als „Bohnenplantage". Bei einer besonders hohen Erdscholle, die so öde und so kahl war wie alle ihre Kolleginnen im Garten, wurde uns erklärt, daß dieses „Beet" von der gnädigen Frau „ganz allein" angelegt worden sei. Ein Mitglied der Festgesellschaft war so roh, gelinde Zweifel zu äußern: „Aber gnädige Frau! Sie und mit dem Spaten graben!?"

„Will ich Ihnen beweisen, Herr Assessor!" rief die Amtsrichterin resolut. Die schlanke Frau, die in dem angenehmen Alter der letzten Zwanziger stand, tat eine große, dunkelblaue Schürze um, die ihr allerliebst zu Gesicht stand, griff nach dem Spaten und...

Ja, und...!

Und... ich hätte herzlich gerne die Reihe von graziösen Bewegungen mitangesehen, die sich jetzt entwickeln mußten. Aber Arthur, Frau Amtsrichters Neffe, nahm mich beiseite, führte mich nach der abgelegensten Stelle des Gartens und versuchte, mich davon zu überzeugen, daß er unbedingt noch heute in den Besitz von größeren Barmitteln gelangen müsse. Die leichte Primadonna eines leichten Theaters hatte ihm einen Abend zugesagt. Den heutigen. Und da müsse man anständig auftreten. Unter Zirkusloge, Sektsouper und Privatauto ginge das nicht ab: „Aber bei mir ist seit zwei Wochen tiefste Ebbe, und Sie wissen ja, Herr Doktor, was so 'n kleiner vergnügter Abend für'n Geld verschlingt." Dabei hielt er mir sein Portemonnaie offen hin. Es war leer. Total leer.

„Ich weiß gar nichts!" versetzte ich ablehnend.

„Dann will ich Sie belehren, Herr Doktor," fuhr der Neffe des Hauses — pardon, der Neffe des Gartens — herablassend fort, „zwei blaue Lappen kostet so'n kleiner vergnügter Abend!"

„So?" gab ich kühl zur Antwort, „dann sehen Sie mal zu, wo Sie die so rasch herbekommen!" — und ließ ihn in seiner Ecke allein.

Ich ging zu den anderen Herren hinüber, die der „grabenden" Amtsrichterin zuschauten; riesig nett sah sie aus bei dieser schweren Arbeit. Jetzt hielt sie einen Augenblick inne. „Herr Doktor", rief sie mir zu, „ich muß mir mal die Tropfen von der Stirn wischen! Reichen Sie mein Täschchen herüber — es liegt auf der Bank neben Ihnen!"

Ich reichte das Täschchen, sie öffnete es, zog hastig ein Spitzentuch hervor und führte es in eiligem Schwung gegen die gerötete Stirn.

Und in diesem Augenblick kam die Katastrophe.

Etwas Goldglänzendes schoß aus dem Spitzentaschentuch hervor...

Die hübsche Frau stieß einen kurzen, gellenden Schrei aus...

Das glänzende Etwas zog in einem kühnen Bogen hoch dahin über die Kürbispflanzung und über das Kohlrabirondell; das glänzende Etwas stieß mit klirrenden Klang an den Stamm eines Apfelbaumes, prallte zurück und — war verschwunden! Spurlos verschwunden. Als hätte es die Erde verschlungen. Welche Erde? Die des Salatbeetes? Die der Bohnenplantage? Die des Rasens? Niemand weiß es.

„Mein letztes Goldstück!" jammerte die Gnädige.

„Das kommt davon," grollte ihr Gatte, „hab' ich dir nicht immer gesagt, du sollst das Geld nicht lose im Täschchen tragen?"

Ach, Schillers „Taucher" hat es gut gehabt! Der brauchte bloß im Wasser zu suchen! Aber wir — wir mußten jetzt in der Erde suchen, die ein bedeutend härteres Element ist! Jetzt sahen wir erst, welch ein riesiges Terrain hundert Quadratmeter sind! Da standen Millionen von Grashalmen, zwischen denen sich das Goldstück verkrochen haben, da lagen Millionen von Erdkrumen, zwischen denen es sich versteckt haben konnte.

„Vielleicht ist es überhaupt in einen Nachbargarten hinübergerollt?" sagte die gnädige Frau endlich unter schmerzlichen Tränen.

„Ein schöner Trost!" ironisirte der herzlose Neffe Artur, „die Nachbargärten sind verschlossen und kein Mensch ist da, der uns hineinlassen könnte!"

„Das schöne Zwanzigmarkstück ist weg!" konstatirte der Amtsrichter, „unwiedereinbringlich weg ist das schöne Zwanzigmarkstück."

„Aber erlaube mal —" wandte die Gattin schüchtern ein.

„Gar nichts erlaub' ich"!" schrie er und verlor seine Selbstbeherrschung. „Paß du besser auf, du —". Und dann gebrauchte er einen Ausdruck, den man in der Naturgeschichte beim nützlichen Federvieh findet, verschärft durch ein Eigenschaftswort, das eine absprechende Kritik über geistige Fähigkeiten in sich trägt.

Die junge Frau nahm erregt Schirm und Hut, verließ ebenso rasch als wortlos den Garten und stieg — wir sahens von weitem — auf eine Elektrische, die zur amtsrichterlichen Wohnung fuhr.

Wir brauchten ihrem Mann keine Vorwürfe zu machen. Er saß geknickt auf einem Gartenstuhl und machte sie sich selbst in Hülle und Fülle.

„Eilen Sie-" proponirte ich ihm, „fahren Sie Ihrer Gattin mit der nächsten Elektrischen nach!"

Er kratzte sich hinterm Ohr: „Es ist besser, noch ein halbes Stündchen zu warten ... bis dahin ist sie ein bischen ruhiger geworden...." Das war vielleicht nicht schön von ihm; aber richtig wird es wohl gewesen sein.

Nun kam keine Stimmung mehr auf. Oder vielmehr diejenige Stimmung kam auf, bei der man das Gefühl hat: Wie drückst du dich am schnellsten?"

Mir fiel plötzlich eine dringende Verabredung ein. Das heißt: in Wirklichkeit fiel mir etwas wesentlich anderes ein. Ich empfahl mich und fuhr in dem ersten Automobil, das ich fand, zur Wohnung des Amtsrichters. Die Herrin war allein zu Hause und öffnete selbst, in ihren Winpern hingen zwei große Perlen.

„Gnädige Frau," rief ich. „Ihre Tränen sollen bald getrocknet sein! Hier" — und ich legt ein Zwanzigmarkstück auf den Tisch — „Das hab' ich eben in ihrem Garten gefunden!"

Sie nimmt das Geld in die Hand — und weg waren ihre Tränen. Sie lachte- Uebers ganze Gesicht! Aus vollem Hals! Ich hätte nie geglaubt, daß dieser Frau ein einziges Goldstück so viel Schmerz und so viel Freude bereiten konnte...

Da klingelt es draußen.

Sie lacht noch immer.

Ich geh' öffnen. Wer ist's? Der Assessor. Schießt an mir vorbei. In den Salon. Legt ein Zwanzigmarkstück auf den Tisch und ruft: „Gnädige Frau — das hab' ich eben im Garten gefunden!"

Und wieder klingelt's. Der Herr Oberleutnant. Schlägt die Hacken zusammen: „Melde der Jnädigsten jehorsamst: Oberleutnant von Kappwitz — ein Zwanzigmarkstück — Jarten jefunden!"

Sie lacht weiter.

Nichts ist aus ihr herauszubringen — vor lauter Lachen.

Schließlich: Einer könnt's doch wirklich gefunden haben! Und vielleicht gerade der Knappwitz; der hat's doch nicht so dick, daß er „Fundglück" markiren braucht!

Jetzt klingelt's nicht mehr; Knappwitz hat nämlich die Tür draußen offen gelassen. Und ohne zu klingeln treten — einer nach dem andern — die Kaffeegäste ein, von denen jeder das Zwanzigmarkstück „gefunden" hat. Zum Schluß kommt der Gatte. Er hat natürlich auch sein Zwanzigmarkstück im Garten gefunden. Seine Frau fällt ihm lachend um den Hals und er freut sich nicht schlecht, daß er so billig davon kommt. Wir Herren stehen um das versöhnte Paar herum und wissen nicht, was wir sagen sollen. Da bekennt die Gnädige lachend ihren Gatten. Wohlgezählte zehn Goldstücke legt sie in einer stattlichen Reihe auf den Tisch: „Sieh, Liebling, jeder von den Herren hat ein Zwanzigmarkstück im Garten gefunden!"

„Jeder?" fragt er zurück. Dann lacht auch er. „Himmel, das ist ja kein Garten — das ist ein Goldbergwerk! Denk mal, Suse, wenn du da jeden Tag ein Zwanzigmarkstück verlierst und zehne dafür zurückkriegst!"

„Welcher von den Herren," fragte ich jetzt, „hat denn nun wirklich den Fund gemacht?"

„Ich!" antworteten neun Stimmen zu gleicher Zeit!

„Und wer hat jetzt geschwindelt?" fragte ich weiter.

„Ich nicht!" riefen neun Stimmen.

„Lassen Sie gut sein, Herr Doktor," fügte die hübsche Amtsrichterin lächelnd hinzu, „von den Herren hat jeder so wahr gesprochen wie die andern! Ich habe nämlich —" und ihre weißen Zähnchen blitzten nur so „— ich habe nämlich überhaupt kein Zwanzigmarkstück verloren, sondern —"

„Sondern?" fragten neun Stimmen.

„Sondern — ein Zehnmarkstück!"

Selten hab' ich neun verdutztere Gesichter gesehen. Und meines wird auch nicht sehr intelligent gewesen sein...

Der Gatte erholte sich zuerst: „Aber du hast doch vorhin selbst gesagt: Zwanzigmarkstück?"

„Nein, Liebling! Das hast du gesagt. Und als ich widersprechen wollte, kamst du mit deinen Verbalinjurien und ich verduftete. Ich nehm's dir nicht übel. Es wurde ja ein so netter Spaß. Und jetzt bitte ich diejenigen Herren, die das Geld nicht gefunden haben, ihr Stück zurückzunehmen!"

„Ich hab's aber gefunden!" riefen neun Stimmen protestirend .

Die Tür geht auf. Herein tritt der Neffe Artur. Den hatten wir alle total vergessen.

„Tante!" ruft er freudestrahlend, „ich hab' dein Goldstück gefunden! Hier ist es!" Und was er auf den Tisch legt, ist wahr und wahrhaftig ein — Zehnmarkstück. „Aber wenn du gestattest, liebe Tante, behalt ichs gleich: als Finderlohn!" Und schon streckte er die Hand wieder darnach aus, da sieht er an der Tischkante drüben die zehn Doppelkronen liegen. Er blickt sich um, erkennt die Verlegenheit auf unseren Gesichter und — durchschaut die Sachlage. Nein!" sagte er, „in diesem Fall kann ich auf die zehn Mark Finderlohn verzichten!"

„Artur," examinirt der Amtsrichter streng, „was soll das heißen: in diesem Fall?"

„Hm — ja — weißt du, Onkel, ich wollte eigentlich nicht darüber reden — ich habe heute auch etwas in Eurem Garten verloren, nämlich gerade zehn Zwanzigmarkstücke — aber nun seh' ich ja, daß sie gefunden sind und da liegen . . ."

Solch ein frecher Bengel!

„Herr Referendar!" fuhr ich dazwischen, „wie wollen Sie beweisen, daß dies Ihr Eigentum ist?"

Artur zog sein Portemonnaie vor und hielt es mir offen hin. Es war genau so leer, wie vor zwei Stunden. „Sie sehen, Herr Doktor," konstatirte Artur, „es ist leer. Wenn ich die zehn Goldfüchse nicht verloren hätte, müßten sie ja noch drin sein! Also — ?"

„Also," rief die Gnädige — denn als Frau, war sie der Logik zugänglich — „also, hier hast du dein Eigentum!" — — —

Arturs Börse verschlingt die zehn Goldstücke.

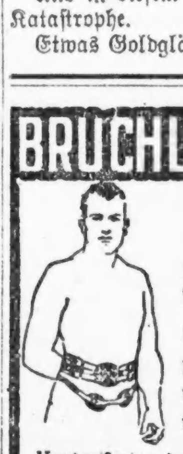
„Ich verabschiede mich.

Er sich auch.

Und im Korridor sagte er zu mir: „Ich habe mich geirrt, Herr Doktor. Zu einem vergnügten Abend braucht man durchaus nicht immer zwei blaue Lappen! Zehn Doppelkronen tun's zur Not auch!"

— „Das großartige, weltberühmte Mastmittel für Schweine können Sie allerdings von mir beziehen, Stoffelbauer, aber das Ferkel kann ich nicht dafür in Zahlung nehmen. Womit sollt' ich 's denn aufziehen?"

BRUCHLEIDENDE



Wir reduzieren jeden Bruch

leicht oder kompliziert, mit unseren selbstfabrizierten Bandagen

Kostenfreies Anpassen und reelle Bedienung 30jährige Erfahrung.

Offen von 8-6 Sonntags von 9-12

THE WOLFERTZ CO.
GEO. WEGNER MGR.
154 N. 5th AVE.

Aerzte für Männer

Dr. J. G. Gill

Chronische, nervöse und private Leiden von Männern kurirt

Konsultirt uns

Freie Untersuchung

Dr. L. T. Burgeß

Wir behandeln nur Männer

Heilung und Zufriedenheit für Lebenszeit, welche Jenen geworden ist, die durch unsere Methode von unten angeführten Krankheiten wieder hergestellt worden sind, sollten allen, welche Behandlung suchen, ein leitender Stern sein.

Unsere wunderbare osmotische Behandlung

Osmotische Kraft ist eine der ältesten und doch am wenigsten verstandene Methode der Kranken-Behandlung. Ueber sie haben sich die Gelehrten seit Menschenaltern den Kopf zerbrochen. Sie ist so geheimnißvoll wie Leben und Tod.

Unsere wundervolle Behandlung wirkt wie Zauberkraft in Fällen wie: Nervöse Schwäche, Blutstörungen, Krampfadern, Wasserbrüchen, Wunden, Geschwüren, geschwollene Drüsen, alle Harnkrankheiten und Erschlaffungen, Blasen-, Nieren-, Leber- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Rheumatismus und Katarrh.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten kurirt.

Wir gebrauchen das neueste importirte deutsche Einspritzungsmittel: Prof Ehrlichs „914", Neo-Salvarsan, das verbesserte „606" oder Salvarsan, für spezifische Blut- und Hautkrankheiten für Männer und Frauen. Dieses ist die beste und wundervollste Behandlung bei solchen Krankheiten. Sie hat geheilt, wenn andere Mittel versagten.

Wenn Ihr Hautausschläge, Pimpels, Wunden, Geschwüre an Eurem Körper, Entzündungen im Mund, an der Zunge oder Gurgel habt, oder wenn die Haare ausfallen, unterlaßt nicht, diese Behandlung anzuwenden. Eine Behandlung wird zu Eurem Besten sein.

Kommt! Lernt die Wahrheit über Euren Zustand kennen.

In Bezug auf die erfolgreiche Behandlung irgend einer Krankheit müßt Ihr über die Ausdehnung und den Karakter der Krankheit unterrichtet sein, ihren Namen und ihre Natur und den Verlauf, den sie nimmt, kennen. Wir behandeln nicht die Symptome allein, wir wenden wissenschaftliche laboratorische Methoden an, wie z. B. die Prüfung des Blutdrucks, mikroskopische und chemische Untersuchung des Blutes, Urins, Speichels u. s. w., und auf diese Art stellen wir die genaue Ursache Eures Leidens fest. Für Untersuchung und Konsultation berechnen wir nichts, und Ihr seid zu nichts weiterem verpflichtet.

Schnelle Erholung, sichere Kur, geringe Kosten. Kommt sofort zu uns, wenn Ihr die Behandlung nötig habt. Aufschub ist gefährlich. Keine Krankheit schläft ein.

Experimentirt nicht, vergendet nicht Zeit und Geld. Besucht uns heute.

Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. Abends von 6 bis 8 Uhr.

Drs. GILL & BURGESS

Sonntags und Feiertags von 10 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachmittags

422 S. State Str., Chicago, Ill. Gegenüber Siegel Cooper

Liebe und Ehe bei den Persern.

Der Perser ist nicht fanatisch, noch will er gern für fromm und glaubenseifrig gelten. Fanatisch ist er nur in der Aufrechterhaltung der Vorschriften für das weibliche Geschlecht. Hier kennt er keinen Spaß. und Verhaltnisse von Europäern mit persischen Frauen gehören zu den gefährlichsten Dingen. Um sein Leben zu retten, hat schon mancher Don Juan in solchem Falle eiligst Muselmann werden müssen. Mit diesem Augenblick hört jede Verfolgung auf; es wird aber auch gern gesehen, daß der Konvertit namentlich durch Polygamie seine Religiosität zeigt. Der Begriff von Liebe, wie er bei uns aufgefaßt wird, existiert kaum bei den Orientalen. Die Liebe, die die persischen Dichter in ihren Poesien besingen, hat entweder einen symbolischen oder einen höchst profanen Sinn. Die Ehe ist entweder auf die Dauer verbindlich, solange nicht ein bestimmter Grund zur Scheidung geltend gemacht werden kann, oder nur auf eine vertragsmäßige Zeit. Da die Sklavin ihrem Herrn mit Leib und Vermögen gehört, so kann von einer eigentlichen Heirat bei ihr keine Rede sein; doch sind ihre Kinder gesetzlich anerkannt und genießen volle Gleichberechtigung mit denen der anderen Frauen; auch hört sie im Augenblick ihrer Niederkunft auf, Sklavin zu sein.

Es ist Sitte, daß der Perser auf Reisen, Expeditionen oder Bedienstungen in der Provinz nie seine Frau mitnimmt, sondern fast an jeder der Station, wo er länger verweilt, eine Heirat auf Zeit eingeht. In manchen Städten pflegen die Mullas jedem Ankömmling, der nur einige Tage sich dort aufhält, ein Weib anzubieten. Meist heiraten nur Khane und höhere Staatsbeamte drei bis vier Frauen; der Handels- und Gewerbestand kann die Last der damit verbundenen Ausgaben nicht erschwingen; er lebt daher meist in Monogamie. Auf dem Flachlande und bei den Nomadenstämmen ist die Monogamie vollends Regel; höchstens nimmt sich ein Häuptling zwei bis drei Weiber. Als eine bemerkenswerte Tatsache sei angeführt, daß auch bei den in Persien lebenden Juden die Polygamie zulässig ist. Bei der Sekte der Sunnis hingegen ist die Ehe auf Zeit nicht erlaubt. Eine verstoßene Frau kann der Perser nach bestimmter Frist wieder ins Haus nehmen; nach der zweiten Scheidung jedoch nur in dem Falle, wenn sie indessen an einen anderen verheiratet war und von diesem den Scheidebrief erhielt.

Die persische Frau ist von mittlerer Statur, weder mager noch fett. Sie hat große, offene, mandelförmig geschlitzte Augen und feingewölbte Brauen; ein rundes Gesicht wird hochgepriesen. Ihre Extremitäten sind besonders schön geformt; Brust und Hüften sind breit, die Hautfarbe brünett; die Haare sind dunkelkastanienbraun. der Haarboden sehr üppig. In Haltung und Bewegung ist die Perserin graziös, ihr Gang ist leicht, frei und flüchtig. Sie ist sehr neugierig, kokett und putzsüchtig. Sie liebt Abenteuer und weiß sie sehr geschickt einzuleiten. Die Frauen verlassen ziemlich ungeniert ihr Enderum (Frauenabteilung eines Perserhauses) und gehen ihren Geschäften nach und besonders gern in die Basars, um Einkäufe zu machen; sie sind dabei mit ihrem blauen Mantel, der über den Kopf gezogen ist, und durch ihre dichte Gesichtsmaske aus weißem Baumwollstoff derart verhüllt, daß man vom Gesicht nur die glänzenden Augen durch die Augenluken durchsprühen sieht.

— Kleinigkeiten gibt's, die unwichtig sind, wenn man sie beachtet — und wichtig werden, wenn man sie ignorirt.

Mittwoch ist Kurzwaarentag

In beiden Läden.

Nähseide, 50 Yds. auf Spule, schwarz, weiß u. farbig, Spule... 2½c

Diana Pad Supporters — in allen Farben — 25c Wert — speziell Paar zu 18c

Negligee Girdles, für Grazie und Bequemlichkeit, in allen Größen, von 18 bis zu 44, zu nur .. $1.00

Snow White Cleaner für weiße Canvas Buck und Suede Schuhe u. zahlreiche andere 10c Sorten— in schwarz und farbig und lohfarbige Kombination — die Flasche für nur 6c

Pins-On Strumpfhalter — in verschiedenen Größen und Farben, spez., das Paar 5c

J. O. King's Maschinenzwirn, weiß oder schwarz, alle beliebten Nummern — 3c Sorte — spez. 2c

Bessel Marke Maschinenöl, fleckenlos, klebt oder gummirt nicht, beste 19c Sorte — die Flasche 10c

1 Partie Knöpfe— bestehend aus Perl-, Celluloid und Elfenbein-Knöpfen — in verschiedenen Formen, Größen und Farben, von 3 bis zu 12 Knöpfen auf der Karte, eintge bis zu 19c wert, speziell die Karte zu nur 5c

WIEBOLDT'S

Milwaukee Avenue At Paulina Street — Zwei Läden — Lincoln—School and Ashland

KOUPON

In beiden Läden.

Hauskleider

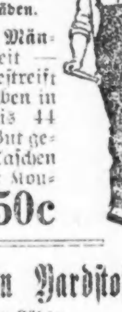
Eine große Partie von neuen Sommerhauskleidern, in sortirten Mustern; gestreift, karrirt und schlicht. Zu haben in all den regulären Größen. Speziell am Mittwoch mit diesem Koupon zu dem ungewöhnlich billigen Preis von nur.. 59c

KOUPON

Overalls

In beiden Läden.

Overalls f. Männer, Unionarbeit — blau u. weiß gestreift Hickory. Zu haben in Größen 32 bis 44 Taillenmaß. Gut gemacht, mit 5 Taschen — speziell mit Koupon in diesem Verkauf zu.. 50c



Strumpfwaaren u. Unterzeug

In beiden Läden.

Schwarze baumwollene nahtlose Damenstrümpfe, doppelte Fersen und Zehen, in allen Größen, 3 Paar für 25c — Paar zu 10c

Schwarze und lohfarbige feine Sorte baumwollene nahtlose Männerstrümpfe — doppelte Fersen und Zehen; 2 Paar für 25c; oder Paar für 15c

Fein geripp. baumwoll. Lisle Finish nahtlose Kinder-Socken, weiß mit fancy farbigen Top; großes Sortiment v. Größen 4 bis 8 — Paar 15c

Feine Combed Balbriggan Männerhemden und -Hosen 65c Qualität — spez. Stück zu nur .. 50c

Union Suits für Männer — gerippte Balbriggan und Nainsook Union Suits — angebrochene Partien von $1, $1.25 und $1.50 Werten — Ihre Auswahl zu.... 69c

Nainsook Union Suits für Männer, in allen Größen — 75c wert, speziell zu nur 37c

Union Suits für Damen, mit niedrigem Hals und Spitzen-Unterteil, 39c wert, zu .. 29c

Fancy Yoke Leibchen für Damen — mittlere und große Sorten — speziell zu nur 10c

Damen-Leibchen — mit niedrigem Hals; 10c wert, speziell zu nur 5c

Spezialitäten in Yardstoffen

In beiden Läden.

Madras Shirting, 36 Zoll, große Auswahl fancy Streifen, Fabrik-Längen, 20c Sorte— die Yard für nur .. 12½c

Weißes Longcloth, 36 Zoll breit, feiner weicher Chamois Finish, passend für feine Nadelarbeit — 20c Sorte —Yard für 12½c

Odds und Ends von Waschstoffen — wie Poplin, Pongee, Gingham, Waisting Batiste, Lawn etc. — wert bis zu 19c — Ihre Auswahl zu 7½c

Hohlsaum Tisch-Tuch, sehr glänzender Satin Finish — große Auswahl geblümter Muster, 1.25 Wert — die große Sorte — speziell zu nur 77c

Wachstuch, 1¼ Yard breit, einfache od. fancy Entwürfe, volle Stücke, leicht fehlerhaft 23c Sorte Yard.. 12½c

Bestickte Kissenbezüge, aus feinem weichen Muslin, eine große Auswahl von bestickten Entwürfen, wert bis 50c, speziell Yard zu.... 29c

Fancy seid. Poplin —36 Zoll breit, gute Auswahl von Mustern, sehr glänzender Finish— volle Stücke, Yard zu.. 55c

Dreß Satin, feiner Chamois Finish — kommt in einer vollen Partie Schattirungen, Yard, 79c

Stamped Nachtkleider für Damen, alle fertig gemacht, große Auswahl von Mustern, Stück 39c

KOUPON

In beiden Läden.

Echte japanische Slippers, — Tops aus feinem gewebt. Stroh, echte Gummisohlen, gut gemacht u. sehr kühl im Sommer; 50c wert, Größen bis 9, Mittwoch mit Koupon, 19c

KOUPON

In beiden Läden.

Badeanzüge für Kinder — schwarz, weiß besetzt, Größen 2 bis 10 Jahre— mit Koupon; reg. 65c wert — speziell für Mittwoch das Stück zu nur 50c

KOUPON

In beiden Läden.

Weiße Canvas Ankle Straps für Mädchen, geschneid. Schleife, rote Elfstin Sohlen, für den Sommergebr., in allen Größen— 9 bis 11 u. 12 bis 2 — 75c wert, das Paar zu.. 45c

KOUPON

In beiden Läden.

Oliver Twist Knabenanzüge u. Rompers, nett gemacht aus einfachen farbigen oder gestr. Stoffen, Gr. 2—6 J., Mittwoch mit Koupon, keine Post- od. Telephon-Bestellungen, zu 15c

KOUPON

In beiden Läden.

Seidene Fiber nahtlose Strümpfe für Männer — high spliced doppelte Sohlen, Fersen u. Zehen, nur in schwarz, speziell Mittwoch mit diesem Koupon, 2 Paar für........... 25c

KOUPON

In beiden Läden.

18- bei 36-zöllige Größe Congoleum Matten — braun und grün gemischte Farben — bordered — mit diesem Koupon — speziell zu nur 10c

KOUPON

In beiden Läden.

Wellington Satin Effekt gestreifter Gardinen Scrim, nur weiß, Yardbreit, extra feine Qualität, wert 25c die Yard; mit diesem Koupon, die Yard zu 12½c

GROCERIES

Im Milwaukee Avenue Laden. Post- und Telephon-Bestellungen werden in beiden Läden entgegengenommen.

Gold Medal oder Ceresota Mehl — ¼ Bbl. zu $3.69

Jello, das delikiöse Dessert — 3 Packete 25c

Feinste Elgin Creamery Butter — frisch geduttert, Pfd..... 42c

Kellogg's frisch Toasted Corn Flakes — Packet für 11c

Creamettes, das neue Maccaroni-Produkt — 3 Packete 33c

Frisch gerösteter Golden Santos Kaffee, das Pfund zu ... 19c

Wieboldt's Frühstücks - Cocoa — das Pfund nur 18c

Proctor & Gamble Lenox Seife — 10 Stücke für nur 45c

Snow Boy Waschpulver, das Packet zu.... 15c

Ausgewählte Nr. 1 Sugar Cured Picnic Schinken, Pfund .. 21¾c

Frische oder gesalzene Spareribs — das Pfund für nur 15½c

Frischer Schnitt Beef Stew — das Pfund für nur 17½c

Mittelschnitt Round Steak Pfund.. 22½c

Frisch gebackenes Weiß- oder Roggenbrot — speziell zwei Laibe für nur 11c

Frisch gebackene Ginger Snaps — das Pfund für nur 10c

Snider's Tomaten Suppen — speziell 2 Büchsen für nur 25c

Sunlist California Pfirsiche, in starkem Syrup — speziell die Büchse für nur 20c

„Home made" eingelegte Heringe — sind sehr schmackhaft, das Stück für nur 4½c

Sea Side ausgewählter rosa Lachs; speziell die Büchse verkauft für nur 16c

Australisches.

Von Tony Borel.

London, 4. Juni.

Vielleicht die bedeutendste Entwicklung dieses gewaltigen Wohnkomplexes von sieben Millionen Menschen, der den Namen London trägt, ist seine stufenweise Umbildung zur Reichsstadt. Doch darf der Beiname „Reich", wie der südafrikanische General Smuts jüngst in einer Rede betont hat, nicht im Sinne eines zentralisirten und autokratischen Reiches verstanden werden, sondern als einer Liga freier und unabhängiger Völker und durch gemeinsame Interessen und Gefühle untereinander verbundener Kolonien. Der Krieg hat dank dem freiwilligen Beistand, den die zur britischen Krone gehörenden Länder ohne Ausnahme dem Mutterlande gewährten, diese Bande befestigt. Eine Folge dieses Umstandes war der außerordentliche Zustrom von Bewohnern der Dominions und Kolonien nach London, wohin sie wegen amtlicher oder privater Geschäfte kamen, oder um ihren Angehörigen näher zu sein, welche an der Westfront kämpfen; es befinden sich also Frauen in großer Zahl darunter, so viele, daß die kanadische Regierung sich veranlaßt sah, ihnen die Erlaubniß zur Reise nach England zu verweigern. Ferner sind die vielen rekonvaleszenten oder beurlaubten kolonialen Soldaten zu erwähnen, die dem Straßenbild ein außerordentlich mannigfaltiges und malerisches Aussehen verleihen; es sind fast immer schöne Männer, denen man anmerkt, daß sie in einer gesunden Luft aufgewachsen sind.

Durch diese Invasion von Kolonialen werden die Sitten etwas rauher, weniger in den Formen und Traditionen befangen, zum großen Mißvergnügen der echten Londoner, die ihren Stolz in die Verfeinerung setzen. Sie beeinflußt auch die Ideen insofern, als die Kinder von Uebersee sich nicht scheuen, ihre Ueberraschung über gewisse alte Institutionen auszudrücken und die modernen Einrichtungen ihrer neuen Länder zu rühmen, d. h. sie machen unbewußt demokratische Propaganda, die nicht verfehlen kann, einst eine gewisse Wirkung zu zeitigen. England, sagen sie, ist nach dem wohlbekannten Wort „langsam, aber sicher"; aber sie wünschten es weniger langsam. Sie können in ihrer jungen Tatkraft die Notwendigkeit für die britischen Staatsmänner nicht einsehen, vorsichtig vorzugehen, wo es sich um den Umbau eines Reiches handelt, und sich auf das Ausprobiren zu verlassen, statt mit Gewalt vorgefaßte Formeln aufzuzwingen, wie die Männer der französischen Revolution taten. Zum Bilde der Hauptstadt gehören neben den Kolonialen die Staatsangehörigen der alliirten Mächte, oft in Uniform, Russen, Italiener, Serben, Portugiesen u. s. w. Der Eintritt Amerikas in den Krieg wird einen neuen Strom von Ankömmlingen bringen; er ist bereits im Anzug. So kommt es, daß man in London das Gefühl hat, als wäre man im Zentrum der Welt.

Schon seit einem Dezennium hat sich diese Erscheinung vorbereitet. Die Dominions errichteten zur Entfaltung ihrer kommerziellen Transaktionen und zur Förderung der Auswanderung in London Agenturen oder amtliche Auskunftsbureaus mit großen Schaufenstern, in denen landwirtschaftliche Produkte, Mineralproben, Ansichten des Landes und Statistiken ausgestellt sind. Die Passanten stehen gerne vor diesen oft sehr anziehenden permanenten Ausstellungen still. Sogar die vereinigten Eingeborenenstaaten der malaiischen Halbinsel, die sich unter dem britischen Protektorat befinden und durch die Kautschukkultur zu Reichtum gelangt sind, besitzen ein ähnliches Institut. Es ist darauf hinzuweisen, daß jede Provinz und jeder Staat, aus denen Kanada und Australien bestehen, für eigene Rechnung und unabhängig von einander ausstellen. Die meisten dieser Agenturen befinden sich im Zentrum der Stadt, besonders an der Verkehrsader, die man den Strand nennt, oder in ihrer Nähe. Die Bundesregierung von Australien hat am Strand, unten an der breiten Avenue des Kingsway einen monumentalen Palast erbaut; er ist noch nicht fertig und soll die verschiedenen Bureaus des Commonwealth aufnehmen. Die staatliche Agentur von Victoria ist bereits dort untergebracht. Das Wort „Commonwealth", das man nun häufig auf das gesammte britische Reich anwendet, läßt sich nicht genau übersetzen. Es bedeutet nicht eigentlich Republik im Sinne dieses Wortes als Gegensatz zu Monarchie, sondern eher „Gemeinschaft"; es ist also ein weiter Begriff, und „Commonwealth" kann jede Art von Regierungsform umfassen.

Eine Folge des Krieges war bekanntlich die Einberufung einer neuen Versammlung, der Reichskonferenz, gleichzeitig mit Sitzungen des Kriegskabinetts des britischen Ministeriums, an dem, als einem „Reichskriegskabinett", die Premierminister der Dominions teilnehmen sollten. Lloyd George hat mitgeteilt, daß dieses Reichskabinett das Präferentialprinzip für die verschiedenen Teile des britischen Reiches angenommen habe, damit es alle seine Hilfsquellen fördern und sich selbst genügen könne. Die Bedeutung dieser Resolution besteht darin, daß ihre Durchführung die Errichtung eines Zolltarifs für Großbritannien, der dem Präferentialsystem als Grundlage dienen müßte, d. h. den Verzicht auf den Freihandel, notwendig zur Folge hätte. Diese Resolution interessirt also auch in höchstem Maße die neutralen und feindlichen Länder. Sie ist eine Form des Kampfes zwischen dem britischen und deutschen Reich und läßt die Rolle als sekundär erscheinen, welche gewisse andere Länder in dieser großen Abrechnung spielen, deren Schwächung England zwingt, ihnen mit Mannschaft, Material und Geld beizuspringen.

Es ist gesagt worden, die Proklamation des Präferentialprinzips verliere viel von ihrer Bedeutung, weil Hughes, der Premierminister des Commonwealth von Australien, an den Sitzungen des Reichskriegskabinetts nicht teilgenommen habe und so die Einstimmigkeit der Dominions nicht erzielt worden sei. Diese Auffassung ist unrichtig, denn Australien hatte bereits Großbritannien Präferentialzölle gewährt, und das Bundesparlament zu Melbourne hat infolge des Krieges im letzten Dezember ein neues Präferentialgesetz angenommen, das für die Produkte aus dem britischen Reich einen Präferentialzoll von 15 Prozent, für diejenigen aus den alliirten Ländern 10 Prozent und aus den neutralen Ländern 5 Prozent festsetzt. Ein fünfundzwanzigprozentiger Zuschlag zum Zolltarif, zu dem noch 25 Prozent ad valorem kommen, wurde für die Waaren aus den feindlichen Ländern beschlossen. Das Präferentialprinzip besteht also in Australien bereits in Kraft und entspricht den Beschlüssen der Pariser Konferenz vom Juni 1916.

Hughes, der sich bereits in London befand, hatte den Sitzungen des Reichskriegskabinetts nicht beiwohnen können, weil er wegen der Volksabstimmung, durch die die Einführung des obligatorischen Militärdienstes verworfen wurde — ein persönlicher Mißerfolg —, plötzlich nach Australien zurückberufen wurde. Er mußte für seine Partei in den Parlamentswahlen, die kurz darauf stattfinden sollten und seine Anwesenheit erforderten, eine neue Niederlage befürchten. Die Wähler waren ihm in der Tat nicht so günstig, wie er hätte wünschen können. Alle seine Kollegen im Bundesexekutivrat hatten ihn verlassen. Immerhin wurde dank einer Koalition zwischen den Liberalkonservativen, dem größten Kontingent der Kombination, und seinen Anhängern unter den Nationalisten die Arbeitspartei (Labour Party), seine alte Partei, im Abgeordnetenhaus um etwa zwanzig und im Senat um sechs bis sieben Stimmen in die Minderheit versetzt. Da es sich eher um eine temporäre Allianz als um eine Fusion handelt, so ist die Lage Hughes' unsicher geworden. Sollte er gezwungen werden, die Macht abzugeben, so wäre der kommende Mann der Liberalkonservative Joseph Cook. Die energische Fortführung des Krieges ist auf jeden Fall durch diese innerpolitischen Zwischenfälle keineswegs in Frage gestellt, denn die Australier sind fest entschlossen, bis zum Ende auszuhalten. In dieser Hinsicht haben wir bei den Persönlichkeiten, die wir sprachen, keine Meinungsverschiedenheit feststellen können. Sie beschuldigen die Deutschen, daß sie nicht „played the game", d. h. sich nicht als korrekte Gegner benommen, die Neutralität Belgiens verletzt hätten und sich unerlaubter Kriegsmethoden bedienten. Was sie besonders aufgebracht hat, ist der Umstand, daß die Deutschen in militärpflichtigem Alter, die sich in Australien hatten naturalisiren lassen und zeitig über Amerika hatten entfliehen können, sich der Armee ihres Landes gestellt haben, um so gegen die Australier zu kämpfen.

Zinsen

werden auf Sparkassenkontos zur Rate von 3 Prozent das Jahr bezahlt, halbjährlich gutgeschrieben. Einlegern wird absolute Sicherheit geboten mit prompter und höflicher Bedienung in einer äußerst bequemen Lage.

First Trust and Savings Bank

Emile K. Boisot, Präsident.

Nordwestliche Ecke Monroe und Dearborn St.

Kapital und Ueberschuß $10,000,000

Die Aktien dieser Bank sind im Besitz der Aktionäre der First National Bank of Chicago.

Sie betrachten dieses Verhalten als einen Mangel an Loyalität, der ihnen tief zuwider ist, denn (so sagen sie) Niemand zwang die Deutschen, sich naturalisiren zu lassen; sie haben uns getäuscht, indem sie uns glauben machten, sie gehörten aufrichtig zu uns, um so mehr, als sie durch nichts verpflichtet waren, die Waffen gegen ihr früheres Vaterland zu ergreifen, da die Rekrutirung in Australien freiwillig ist. Die Mißbilligung geht bei den Australiern so weit, daß sie sagen, die Engländer würden sich vielleicht vor ihnen mit den Deutschen aussöhnen; das ist immerhin fraglich.

London, 6. Juni.

Einige Einzelheiten über die im Allgemeinen und auch in England ziemlich wenig bekannte Geistesverfassung der Australier dürften zum besseren Verständniß der Rolle, welche sie in diesem Kriege spielen, und der Art, wie sie die Zukunft ihres Landes sehen, willkommen sein. Die politische Verfassung Australiens bietet eine Anzahl Vergleichspunkte mit der Schweiz. Der Commonwealth besteht seit 1901 aus sechs Bundesstaaten. Das Wahlrecht ist allgemein, auch für die Frauen. Jeder Staat hat sein besonderes Repräsentantenhaus. Das Bundesparlament setzt sich aus einem Senat von sechsunddreißig Mitgliedern — für jeden Staat sechs — und einem Repräsentantenhaus zusammen, das möglichst doppelt so viele zählt als der Senat. Dieser wird für sechs Jahre von den Staaten und die Abgeordneten für drei Jahre auf Grund der Bevölkerungsziffer ernannt.

Die gesetzgeberischen Befugnisse des Bundesparlaments gehen sehr weit und umfassen fast alle Gebiete, u. A. auch die Naturalisation der Ausländer. Das Referendum gelangt oft zur Anwendung. Die Exekutivgewalt steht einem Bundesrat von sieben Mitgliedern zu, einer Zahl, die als ein Maximum betrachtet wird, damit der Regierung die notwendige Einheit der Leitung und die rasche Ausführung gewahrt bleibe. Jeder Staat besitzt für sich einen Exekutivrat. Die Krone ernennt den Generalgouverneur. Ihm werden die Gesetze unterbreitet, damit er ihnen die Genehmigung im Namen des Königs erteile. Aber es handelt sich um eine reine Formalität, und er macht nie von seinem Vetorecht Gebrauch. Er kontrollirt die Land- und Seestreitkräfte und die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten. Auch für die einzelnen Staaten werden von der Krone Gouverneure ernannt, die ähnliche Befugnisse wie der Generalgouverneur haben; doch verlangt die öffentliche Meinung ihre Abschaffung. Die Institution der Gouverneure ist das einzige positive politische Band mit Großbritannien. Es besteht ein Bundesgericht, dessen Mitglieder nach dem Antrag des Exekutivrates vom Generalgouverneur ernannt werden. Bis jetzt war Melbourne der Sitz der Bundesbehörden. Aber demnächst wird er nach Canberra verlegt werden, das durch Landankäufe Bundesterritorium geworden ist und wo für die verschiedenen Verwaltungszweige große Gebäulichkeiten hergestellt werden.

Die Finanzmittel des Commonwealth werden durch eine progressive Einkommensteuer und durch die Grundsteuer, beide mit weitgehender Entlastung der unteren Stufen angelegt, sodann durch einige andere Abgaben, wie die Tabaksteuer und die Zölle, beschafft. Ein Teil dieser Steuern geht an die Staaten zurück. Die Erbschaftsrechte sind zur Verhinderung der Bildung großer privater Vermögen sehr drückend. Die Eisenbahnen sind Besitz jedes Staates. Das Gas, die Elektrizität, die Wasserwirtschaft, die Straßenbahnen u. s. w. sind verstaatlicht oder kommunalisirt. Es besteht eine ausgesprochene Tendenz zur Schaffung neuer Staatsmonopole. So beschäftigt sich die Bundesregierung zurzeit mit der Herstellung von Fabriken zur Lieferung von Militäruniformen und Kleidern für die Staatsangestellten. Es hat zu diesem Zweck dreihundert Maschinen in England bestellt. Das Budget für das Finanzjahr 1914/15 schloß mit ungefähr 560 Mill. Fr. ab, worunter die Einkommensteuer nicht mehr als 100 Mill. Fr. figurirt. Die Primarschulen sind unentgeltlich und obligatorisch und stehen unter der Aufsicht des Staates. Die Universitäten und Mittelschulen sind frei. In allen Städten bestehen technische Schulen. Die Kirchen sind vom Staat getrennt, aber die bedeutendsten erhalten Beiträge.

Die Australier halten dafür, daß sie keinen obligatorischen Militärdienst haben. Immerhin unterstehen sie einer obligatorischen militärischen Ausbildung für die Landesvertheidigung. Sie beginnt bei den Jungen von 12 bis 18 Jahren, den Kadetten, und wird vom 18. bis zum 26. Jahr mit den „Bürgersoldaten" fortgesetzt, die vom 26. bis 35. Jahr zeitweilig Dienst zu leisten haben. Sie haben zuweilen vierzehn Tage Felddienst; außerdem sind sie zu nur sechzehn Tagen Dienst im Jahr verpflichtet, gewöhnlich am Samstag Nachmittag. Die nach Europa entsandten Streitkräfte wurden alle freiwillig rekrutirt und beliefen sich diesen Frühling auf 362,000 Mann, die bereits abgeschickt waren oder noch in Australien ausgebildet wurden. Die rein australische, aber zur Verfügung der britischen Admiralität gestellte Flotte besteht gegenwärtig aus sieben Kriegsschiffen, darunter einem großen Panzerkreuzer. Zudem trägt der Commonwealth mit einem freiwilligen jährlichen Zuschuß von 5 Mill. Fr. zum Unterhalt der britischen Flotte bei. Die restlos vom Commonwealth bestrittenen Ausgaben für das Expeditionskorps betrugen für 1915—16 mehr als eine Milliarde Franken.

Nach der letzten Bundeszählung vom Jahre 1911 betrug die Bevölkerung 4,455,000 Seelen und muß jetzt auf fünf Millionen geschätzt werden, worunter bloß 80,866 Eingeborene. Für ein Territorium von 2,948,366 Quadratmeilen ist die Bevölkerung sehr klein; jenes ist in der Tat größer als das der Vereinigten Staaten von Nordamerika und kommt mehr als Dreivierteln der Gesammtfläche Europas gleich. Diese Ausdehnung mit der dünngesäten Bevölkerung bestimmt den Charakter des australischen Problems. Die Einwanderungsfrage ist also für die Zukunft entscheidend. Immerhin ist die Einwanderung durch sehr strenge einschränkende Maßnahmen geregelt. Sie bezwecken hauptsächlich den Ausschluß der Unerwünschten, der Farbigen und die Verhinderung des Sinkens der Löhne. Die Australier teilen die weißen Einwanderer in drei Kategorien: die körperlich und geistig Gesunden, welche geneigt sind, sich durch ihre Arbeit eine Stellung zu schaffen; die Faulen, die Spekulanten oder Abenteurer; die Verbrecher und die mißratenen Söhne, welche von ihren Familien, die sich ihrer entledigen wollten, in die Kolonien gesandt wurden. Die zweite und dritte Kategorie bildet, wohlverstanden, die Unerwünschten. Der ersten Kategorie werden große Erleichterungen gewährt zur Erwerbung von Land, für dessen Bezahlung eine Frist von 10 bis 12 Jahren eingeräumt wird. Es besteht zudem ein System staatlicher Darlehen für den durch die Arbeit des Besitzers erzielten Mehrwert des landwirtschaftlichen Betriebes.—Die Schweizer werden als erwünschte Einwanderer betrachtet: von 1910 bis 1914 wurden 263 Schweizer naturalisirt. (N. Z. Z.)

(Für die „Abendpost".)

Die Marktlage.

Von F. F. Matenaers.

Die abgelaufene Berichtswoche schloß wiederum mit höheren Weizenpreisen ab. Das kann im Grunde nur damit erklärt werden, daß in ihrer Gesammtheit die Aussichten für eine gute Weizenernte weiter gesunken sind. Während allerdings einerseits verlautet, daß soweit die tatsächlichen Erträge an Winterweizen die kühnsten Erwartungen noch weit übertreffen, wird andererseits doch immermehr offensichtlich, daß die Sommerweizenernte bei weitem nicht das halten wird, was man sich von ihr versprochen hatte. Im Uebrigen ist der ganze Weizenhandel, wie nun schon seit vielen Wochen, vollständig gelähmt infolge der Ungewißheit bezüglich der definitiven, praktischen Ausgestaltung des Nahrungsmittelgesetzes. Der Kongreß und der Senat scheinen zu keinem klaren Einverständniß bezüglich einer Anzahl Einzelheiten dieses Gesetzes gelangen zu können; zwischen dem Präsidenten und dem Senat besteht eine schroffe, prinzipielle Meinungsverschiedenheit bezüglich der praktischen Ausführung des Gesetzes, auf das man sich im übrigen geeinigt hat; Herr Wilson will einem einzigen Mann die Ausführung des Gesetzes übertragen, während der Senat von der Schaffung eines derartigen Machtpostens für einen einzigen Mann nichts wissen will. Zweifellos haben beide Parteien ihre guten Gründe für ihre Stellungnahme, und es bleibt, bevor die Situation sich weiter klärt, abzuwarten, wer schließlich ans Ziel gelangen wird.

Inzwischen ruht der aktive Weizenhandel vollständig. Die Müller kaufen nur soviel Weizen, wie sie zur direkten Befriedigung ihrer Kundschaft unbedingt vermahlen müssen; der Exporthandel und die Elevatorgesellschaften aber verhalten sich vollständig ablehnend. So ist es im Laufe der letzten Monate dahin gekommen, daß Tausende und Abertausende von Speichern jetzt entweder vollständig leer stehen oder doch nur mehr verschwindend geringe Vorräte aufweisen. Der ganze aktive Weizenhandel rechnet, sobald die Nahrungsmittelgesetzgebung wirklich in Kraft getreten ist, eben auf das Eingreifen der Regierung mit eiserner Faust; man befürchtet, daß die Regierung dann nicht zaudern wird, die im Privatbesitz angehäuften größeren Vorräte kurzer Hand zu konfisziren und nur den Minimumpreis dafür zu bezahlen, der bekanntlich ganz beträchtlich sich unter dem jetzigen Preisniveau für Weizen bewegt. Also läßt man lieber die Hände vom Weizen weg und erspart sich unter allen Umständen empfindliche Verluste. Der gegenwärtige Zustand kann aber unmöglich lange mehr anhalten, ohne zu den größten Schwierigkeiten zu führen. Der eigentliche Handel macht, wie gezeigt, gar keine Anstrengungen, den Weizen aus den Produktionsgebieten nach den Marktzentren zu bringen, während die Farmer in großer Zahl von dem Minimumpreis von 2 Dollars nichts wissen wollen. Sie erklären, daß er viel zu niedrig sei und und es sich bei einem solchen Preise für sie besser lohne, den Weizen unter den heutigen Verhältnissen einfach zu verfüttern. Die Regierung selbst vertritt die Auffassung, daß mit dem Ausschalten aller Konkurrenz im Weizenmarkte die Farmer schließlich froh sein müßten, überhaupt noch 2 Dollars für den Bushel Weizen zu bekommen. Tatsache ist jedenfalls, daß praktisch der Weizen von 1917 im Südwesten, wo er bereits gedroschen ist, sich noch im Besitz der Farmer befindet. Inzwischen wird die Knappheit an wirklich noch verfügbarem Weizen immer größer, wie deutlich aus dem erneuten scharfen Anziehen des Weizenpreises zu ersehen ist, einem Anziehen, das angesichts sehr starker Verkäufe von Juli- und Septemberweizen dennoch erfolgte. Auch mußten die Müller, nur um dem dringlichsten Bedürfniß genügen zu können, für neuen roten Winterweizen bereits den hohen Preis der Notirung für Juliweizen und zeitweise sogar noch eine Prämie von 3 Cents für den Bushel dazu bezahlen.

Juliweizen wurde am Samstag der verflossenen Woche bei Börsenschluß in Chicago mit 2.60 Dollars, um 5 Cents höher für den Verlauf der Woche, notiert; Septemberweizen mit 2.29, um 1¼ Cents höher. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schloß Juliweizen in Chicago mit 2.62 Dollars und Septemberweizen mit 2.24 Dollars.

* * *

So völlig leblos heute der Weizenmarkt ist, genau so wild geht es umgekehrt im Maismarkt zu. Verderblich heißes Wetter und anhaltende Dürre im Südwesten, Aufkaufen der überhaupt noch vorhandenen Maisvorräte seitens der Schnapsbrenner zu irgendeinem Preise und lebhafter Wettbewerb im Aufkauf von Mais seitens anderer Industrien, die Mais verarbeiten, all dieses bewirkte, daß im Verlaufe der verflossenen Woche der Maispreis neue Höchstmarken wieder verzeichnen konnte. Die Baarpreise für Maiskorn schufen neue, nie dagewesene Rekords. Während die Terminpreise über die von den Börsenvorständen festgesetzten Höchstmarken allerdings nicht hinausgehen konnten, kletterte der unbegrenzte Baarpreis für Mais lustig weiter zu schwindelnder Höhe. In gewissem Sinne ist dieser unerhört hohe Maispreis aber durchaus legitim, denn er bringt nur die enorme Nachfrage gegenüber einem durchaus unzureichenden Vorrat zum Ausdruck. Diese geringen Vorräte an Mais zeigen sich auch darin deutlich, daß ungeachtet des enorm hohen Preises für Baarmais das Angebot aus den Landbezirken dennoch nach wie vor verschwindend gering bleibt. Zum Teil muß das allerdings auch damit erklärt werden, daß der wachsende Mais in seiner Entwicklung ungeheuer verspätet und daher der Ausfall der diesjährigen Maisernte einfach in hohem Grade ungewiß ist. Sobald die Farmer die Gewißheit haben, daß der wachsende Mais aus dem kritischen Gefahrstadium wirklich heraus ist, werden möglicher Weise doch noch größere Posten alten Maises aus dem Lande kommen; aber Genaueres darüber weiß kein Mensch, und einstweilen müssen wir mit den geringen Vorräten alten Maises noch volle zwei Monate auskommen.

Die in den Entwurf zum Nahrungsmittelgesetz aufgenommene Bestimmung, den Brennereibetrieb in den Vereinigten Staten als Kriegsmaßnahme vollständig zu schließen, um bedeutende Maismengen für Nahrungs- und Futtermittelzwecke auf diese Weise frei zu bekommen, ist unterdessen für die kapitalkräftigen Brennereiinteressen aber ein imperataver Antrieb, an Mais jetzt alles zu kaufen, was in den Markt kommt, ungeachtet des Preises, um vor Thoresschluß noch möglichst große Schnapsmengen herstellen zu können, für die sich ein überaus lohnender Markt unter allen Umständen später ergeben wird. Sobald das Nahrungsmittelgesetz im geschilderten Sinne in Kraft getreten ist und die Brennereiinteressen als kaufender Faktor aus dem Maismarkt ausgeschaltet sein werden, wird zwefellos der Markt in Baarmais sofort ein ganz anderes Aussehen gewinnen und ein starker Preissturz für Mais die Wahrscheinlichkeit bilden, zumal dann ja auch das Hereinkommen des Maises der neuen Ernte nahegerückt ist.

Inzwischen fragt man sich immer dringlicher, was von der neuen Maisernte zu erwarten ist. Daß sie den gewaltigen Riesenertrag bringen wird, der im amtlichen Erntebericht über den Stand der Saaten zum 1. Juli in Aussicht gestellt wurde, ist immer unwahrscheinlicher geworden und wurde im Ernst von einsichtigen Fachleuten auch gar nicht geglaubt. Zweifellos fest steht schon heute, daß im Südwesten der Mais durch enorme Hitze und begleitende Dürre stark gelitten hat; während der bedeutende Maisstaat Kansas vor einem Monate die Ernteaussichten für Mais noch mit 78 Prozent einer Vollernte bewerten konnte, schätzt er den Stand seiner diesjährigen Maisernte in einem letzte Woche veröffentlichten Bericht auf nur mehr 51.4 Prozent einer Vollernte; und dabei ist wohl zu bedenken, daß Kansas in diesem Jahre, nachdem der Weizen so enorm ausgewintert war, eine ganz erheblich vergrößerte Fläche mit Mais bestellt hatte, der Ausfall also in um so größerem Umfange zur Geltung kommen muß. Dasselbe findet zu einem Teile jetzt auch schon auf den Staat Nebraska Anwendung. Im übrigen werden die nächsten dreißig Tage für den Ausfall der diesjährigen Maisernte den Ausschlag geben. Warmes Sommerwetter mit anhaltendem Sonnenschein ist es vor allem, was der Mais benötigt, da ein verhältnismäßig großer Feuchtigkeitsvorrat im Boden sein sollte.

Hinsichtlich des Exporthandels mit Mais macht die „Chicago Tribune" folgende interessante Feststellung: „Die Lage des Exporthandels in Mais ist schleierhaft. Ohne alle Frage besteht in Europa ein Bedürfnis für (amerikanischen) Mais. Aber die Tätigkeit der (deutschen) Unterseeboote ist alarmierend und die Frage, unsere entbehrlichen Vorräte nach Europa zu schaffen, immer ernster geworden. Falls in der Bekämpfung der Tauchbootgefahr keine Fortschritte gemacht werden, oder falls die Erbauung von Schiffen, um den durch Tauchboote angerichteten Verlust auszugleichen, nicht beschleunigt wird, wird die Frage, unsere Vorräte außer Landes zu schaffen, schwierig werden. Wir sind das wichtigste Maisland der Welt, doch bewirkt die Vernichtung der Schiffstonnage eine Einschränkung unseres Maisexporthandels; jedenfalls können wir ohne ausreichende Schiffstonnage das europäische Bedürfnis nicht befriedigen." —

Einstweilen aber haben wir, wie gezeigt, mehr als genug zu tun, um den einheimischen Bedarf für Maiskorn zu befriedigen. Infolge mangelhaften Vorrates stieg der Preis für Baarmais Nr. 2 White am Samstag der letzten Woche auf 2.35 Dollars, für Nr. 2 Yellow auf 2.28 Dollars und für „mixed" auf 2.27 Dollars. Septembermais schloß am Samstag in Chicago mit 1.63¾ Dollars, um ½ Cent höher für den Verlauf der Woche; Dezembermais mit 1.19¼ Dollars, um 3⅛ Cents höher; und Maimais mit 1.18½ Dollars, um 3 9-8 Cents höher. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, notierte man bei Börsenschluß in Chicago für Septembermais 1.63¾ Dollars, für Dezembermais 1.18⅞ Dollars und für Maimais 1.18 Dollars.

* * *

In den wichtigsten Haferbaugegenden der Vereinigten Staaten ist eine reiche Ernte jetzt gewiß, und es wird nur noch gutes Wetter benötigt, um sie sicher einzubringen. Die Hafernernte ist in vollem Schwunge und wird in dieser Woche auch ziemlich weit nördlich schon fortschreiten. Im Nordwesten und in Kanada scheint der Hafer aber durch hohe Temperaturen gerade in der kritischen Zeit getroffen zu sein und durch Notreife vielfach stark im Ertrage gelitten zu haben. Im allgemeinen jedoch sind die Aussichten für eine sehr reiche Hafernernte gut, und das hat natürlich schwächend auf den Preis gewirkt. Immerhin aber konnte sich auch der Hafer, angesichts der allgemeinen Lage im Getreideweltmarkt, wieder erholen und mit einem geringen Preisgewinn die Woche beschließen. Vorrat und Angebot im einheimischen und internationalen Hafermarkte verdienen zur Zeit das sorgfältigste Studium seitens aller Interessenten. Angesichts der Knappheit an Mais sollte unbedingt für den Hafer in den nächsten Wochen eine ganz bedeutend verstärkte Nachfrage einsetzen. Julihafer wurde am Samstag bei Börsenschluß in Chicago mit 78½ Cents, um ¾ Cent höher für den Verlauf der Woche, notiert; Septemberhafer mit 61⅝ Cents, um 2¾ Cents höher; und Dezemberhafer mit 62⅞ Cents, um 2 Cents niedriger; am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schloß in Chicago Julihafer mit 78¾ Cents, Septemberhafer mit 61 Cents und Dezemberhafer mit 61⅝ Cents.

Colorado

Rock Island

Das vollkommenste Ferien-Land ladet Euch ein.

Landschaftliche Pracht in wilder Verschwendung; Luft kostbar wie Wein; Vergnügungen und Jagden aller Art; abgeschiedene Spazierwege und vorzügliche Motor-Touren — alle diese und tausende anderer Attraktionen laden Euch ein.

Reiset sofort und, um Eure Ferien ganz vollkommen zu machen, nehmt den

„Rocky Mountain Limited"

—Täglich nach Denver, Colorado Springs und Pueblo—

Ein herrlicher Eisenbahnzug über die Rock Island Linien — kein Extra-Fahrpreis. Einzige direkte Route vom Osten nach Denver sowohl, wie Colorado Springs.

Verlaßt La Salle Station, Chicago, eines Morgens und genießt Euer Dinner zwischen den Colorado Felsen den nächsten Tag. Seht den Rocky Mountain National Park (Estes) und die Pike's Peak Gegend.

Andere bequeme, moderne, ganz stählerne Züge von Chicago, St. Louis und Memphis.

Mäßige Ausgaben — nur $32.50 für die Rundfahrt von Chicago — Hotels, passend für jede Geldbörse. Laßt Euch von uns sagen, wohin zu gehen, was zu sehen und wie wenig es kostet. Schreibt heute.

Rock Island Reise-Büro, Adams und Dearborn Str., Chicago
L. H. McCormick, G. A. P. D., Phones: Central 4446, Wabash 3210

Sicherheit und Dienst in erster Linie

14,31j1

NORTH AVENUE STATE BANK
NORTH AVE. & LARRABEE ST.
CHICAGO

3% auf Ersparnisse 3%

Gelder, vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.

Sicherheits-Gewölbe

Beamte:
Landon Cabell Rose, Präsident.
John T. Emery, Vizepräsident.
Charles E. Schick, Vizepräsident.
Otto G. Roehling, Kassirer.
Clarence E. Stimming, Hilfskassirer
Victor H. Thiele, Hilfskassirer

Offen Samstag Abend von 6 bis 9.

Verderben Sie Ihre Augen nicht

mit Brillen, die Ihnen nicht in wissenschaftlicher Weise angepaßt sind.

Wir stellen mittelst unserer Methode der Untersuchung genau die richtigen Linsen fest, die zur Richtigstellung Ihrer Augenäpfel nötig sind.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis für unsere Geschicklichkeit als fachmännische Optometristen.

Zuverlässige und absolute Zufriedenstellung ist unser Grundsatz.

Wir schleifen unsere eigenen Linsen, so daß Genauigkeit beim Herstellen wie beim Anpassen gewährleistet ist.

Schroeder
EYEGLASS
801—803 MILWAUKEE AVE — COR. CHICAGO AVE.

Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

Heilung-Suchende

von Blut- und Nervenleiden, Kopf, Magen, Nieren, Blasen, Leberleiden, Lähmungen, Katarrh, Lungenleiden, Schwächen aller Art fanden im Institute of Regeneration, 1161 N. Clark Str. u. Division Str., German Bank Bldg., volle Hilfe, ohne Messer, ohne Gift.

Es besitzt die einzig bestehende Heilmethode zur wirklichen Heilung der Krebsleiden, Tumore, Geschwülste etc., Gewächse usw.

Kein Kranker, wenn das Leiden auch jahrelang bestand und manchesmal für unheilbar erklärt wurde, unterlasse es, die Auskunft einzuholen. Es ist ein sonst hierzulande nicht vorhandenes Heilverfahren, mit den höchsten Ehrungen in Europa preisgekrönt. 13jn*2 Anzeige.

Zahnärztliche Arbeit zu liberalen Preisen.

DR. NELSON, DENTIST

Nachfolger der

UNION DENTAL CO. 405 S. Wabash Ave., Südwest-Ecke Van Buren Straße und Wabash Ave.

8:30 Morg. bis 9 Abds täal.—Sonntags 9-2. 1n3*2